Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 105. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. März 1879.

Breslau, 3. März.

Während der Gedanke einer eventuellen Auflösung des Reichstages noch in der vorigen Woche in allen Tonarten variirt worden, hört man jetzt ein anderes Stichwort coursiren: „Compromiß". Diese Losung ist in der Umgebung des Reichskanzlers ausgegeben worden, was man sich aber dabei denkt, das wurde bisher des Näheren noch nicht erörtert. Allem Anschein nach will der Reichskanzler bezüglich seiner Zollpläne etwas nachgeben, wie weit ihm der Reichstag dabei entgegen kommen soll, darüber scheint man bis jetzt noch nicht im Klaren. Das Eine aber ist wohl sicher, daß man eingesehen hat, wie mit einer Auflösung des Reichstages auch nicht viel durchzusetzen ist. Allem Anschein nach hat man für den Staatsminister a. D. Delbrück ad hoc das Amt des „ehrlichen Maklers" ausersehen. So ohne Weiteres möchte er es wohl kaum übernehmen.

Aehnlich hat sich auch Fürst Bismarck, wie unsere Berliner ⧉-Correspondenz im heutigen Mittagblatt meldet, bei seinem letzten parlamentarischen Diner selbst ausgesprochen. Auch ein officiöser Berliner Brief der Wiener „Politischen Correspondenz" meint, daß der Staatsminister a. D. Delbrück seiner Natur und Stellung nach geeignet sei, in dem wirthschaftspolitischem Kampfe die Vermittlerrolle zu übernehmen. Es scheint also, daß der Reichskanzler eine derartige Vermittelung durch seinen ehemaligen Collegen selbst wünscht.

Die Zolltarif-Commission fördert jetzt allerdings ungemein ihre Arbeiten, allein man bezweifelt, ob es gelingen wird, mit deren Resultaten noch den gegenwärtigen Reichstag zu befassen. Der Gedanke, einer vom Reichstage einzusetzenden Tarif-Commission Vorschläge zu übertragen, welche zwischen dieser und der nächsten Session festgestellt werden sollten, analog dem Vorgange bei Bildung der Justiz-Commission, tritt immer mehr in den Vordergrund.

Die Zustände in **Rußland** werden von Tag zu Tag ungemüthlicher. Pest, Revolten und Meuchelmorde, das sind die drei Factoren, welche die Bevölkerung in Aufregung halten. In Petersburg streiten die Gelehrten, ob der vielgenannte Hausknecht an der Syphilis oder an der Pest erkrankt sei; jedenfalls ist der Fall höchst zweifelhaft und deshalb beunruhigend. — Die Ermordung des Fürsten Krapotkin steht, wie man in Petersburg allgemein annimmt, mit einem nihilistischen Complot in Verbindung; dies spricht auch eine nihilistische Proclamation unumwunden aus, die am 25. Februar in ganz Petersburg verbreitet wurde. In Kiew kam es, wie dem „Czas" gemeldet wird, am 24. Februar zu neuen Unruhen. Die Polizei hatte erfahren, daß in der Straße Malowlodzimerski Nihilisten behufs einer Berathung versammelt waren. Als die Gendarmen ins Local traten, fielen Revolverschüsse. Ein Gendarm wurde niedergeschossen. Hierauf schossen auch die Gendarmen; fünf Nihilisten und mehrere Gendarmen wurden verwundet. Militär besetzte das Gebäude, verhaftete die Nihilisten und saisirte Schriften. Gleichzeitig wurden in der Straße Ritarski nach starker Gegenwehr Nihilisten arretirt.

Wie der „Pol. Corr." aus **Philippopel** berichtet wird, ist der bisher in russischen Diensten stehende Oberst Kesiakoff, ein in Rumelien geborener Bulgare, zum Commandanten der **ost-rumelischen** Miliz und Gendarmerie designirt, welche nach dem Abzuge der russischen Truppen für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Ost-Rumelien zu sorgen haben wird.

In Bezug auf die in **Italien** jetzt auf der Tagesordnung stehende Frage nach der Bildung einer neuen conservativen katholischen Partei macht jetzt ein Werkchen Aufsehen, welches der Marchese Alessandro Ferrajoli, ein junger Freund des Grafen de Masino unter dem Titel: „Der politische Gedanke in Italien und die conservative Partei" herausgegeben hat und in welchem er zu beweisen versucht, daß der Katholicismus wohl geeignet sei, die socialen Reformen, nach denen man allgemein verlange, zu bewirken, sowie die socialen Fragen zu lösen. Er selbst stellt folgende Fragen: „Welche Bedeutung hat eine conservative Partei? Aus welchen Leuten soll sie zusammengesetzt sein? Welches Programm und welche Ideen hat diese Partei?" und antwortet darauf: im Interesse dauernder und geordneter Zustände sei die conservative Partei in Italien nothwendig, sie müsse aber speciell aus Katholiken zusammengesetzt sein, denn ohne die den Priestern gehorchenden Schaaren der Gläubigen würden der anderen Partei die Wähler im Lande und im Parlamente die nöthigen Stützen fehlen. Auf die dritte Frage antwortet dieser klassisch gebildete Römische Patrizier, die conservative Partei solle alle Fortschritte der socialen Wissenschaft benutzen. Er tadelt dagegen bitter, daß man die Rechte des Staates zu sehr ausdehne und läßt durchblicken, daß die neue Partei aus religiösem Gefühle dem Papst das unumschränkte Recht, alle Kirchenämter zu besetzen, zuerkennen will. Der Marchese erwähnt nicht die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes und ist für die Aufrechthaltung der nationalen Einigkeit. Es fragt sich daher, ob der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche, deren nichtitalienische Anhänger größtentheils die Wiederherstellung der weltlichen Macht wünschen, dieses Programm ohne Vorbehalt acceptiren kann. Der Inhalt der an die katholischen Journalisten gehaltenen Rede drängt zu der Vermuthung, daß dies nicht geschehen werde. Die Aeußerung, daß die Herreu hauptsächlich für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des heiligen Stuhles streiten sollen, riß dieselben zu wahrhafter Begeisterung hin, die sich in einem stürmischen Applaus kundgab. Dies ist in Deputirtenkreisen bekannt geworden und soll mehrere Volksvertreter zu dem Entschlusse bewogen haben, den Minister-Präsidenten nächstens fragen zu wollen, welche Haltung das Cabinet dem Papst gegenüber nunmehr zu beobachten gedenke.

In **Frankreich** wird die Stellung Marcère's, des Ministers des Innern, nach der am 1. März in der Deputirtenkammer gegen ihn beobachteten Haltung für vollständig erschüttert gehalten. Nicht minder aber glaubt man, daß die Erklärungen, welche der Finanzminister in einer die Börse durchaus nicht befriedigenden Weise am 27. v. Mts. abgegeben hat, demselben sein Portefeuille kosten werde. Beide Minister sind zwar, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." bemerkt, noch ohne Tadelsvotum durchgeschlüpft, weil augenblicklich Niemand zu einer Krisis treiben mag, aber in der öffentlichen Meinung erscheinen sie bloßgestellt. Finanzielle Scandalgeschichten, wie sie hier im Spiele sind, haben — so bemerkt die gedachte Correspondenz weiter, — das Ansehen der Juli-Regierung erschüttert, das Kaiserthum geschädigt, Scandalgeschichten, bei denen der Tanz um das goldene Kalb eine Rolle spielt, sind unter einer Republik doppelt bedenkliche Symptome. Eine Republik ohne spartanische Gesinnung im Punkte finanzieller Angelegenheiten wird und kann sich nicht halten. Talent allein und republikanisches Bekenntniß reichen nicht aus, um einen guten Minister einer jungen Republik, die sich erst zu bewähren hat, zu machen. Aber hier zeigt sichs schon, daß das Publikum handelt, als wenn zwei republikanische Regierungen beständen, die eine unter Gambetta und dem Budget-Ausschusse, die andere unter Waddington und dem Finanz-Minister: die eine Phalanx in der Börse schwor auf die Autoritäten der „République Française", die für die Umwandlung der Fünfprocentigen war, die andere wußte, daß Say in diesem Punkte anders denke. Say selber aber lavirte, weil er den Budget-Ausschuß fürchtete, bis der Scandal an der Börse zu groß wurde. Das ist die glimpflichste Erklärung seines Verfahrens. Das „Journal des Debats" bemüht sich, Say zu entschuldigen, so gut es kann: er habe schon am 11ten Februar erklärt, „er könne keine Meinung über die Form der Umwandlung (der Rente) haben, so lange er keine über den Grund der Frage selbst habe", d. h. über die augenblickliche Zweckmäßigkeit der Umwandlung. „Wie viel Zeit braucht denn Say, um sich eine Meinung über den Grund der Frage zu bilden?" rief ihm die „Presse" zu. Die „Debats" entgegnen: „Hatte man die Absicht, als man dem Minister eine Erklärung gegen die Umwandlung abzwingen wollte, die Rente zu Gunsten der Speculation noch höher zu treiben und dadurch der Befürwortung der Umwandlung noch ein Argument mehr zu liefern?" Diese Gegenfrage beweist, daß die Controverse ausgebeutet wurde, sie beweist aber nicht, daß Say's Schweigen über seine Absicht klug und gut war. Ein Finanzminister darf keine Unsicherheit aufkommen oder fünf ganze Tage bestehen lassen, wenn er nur den Mund zu öffnen und zu sagen braucht: „Ich bin für jetzt gegen die Umwandlung."

In den **englischen** Blättern lassen sich jetzt immer lautere Stoßseufzer über die Zumuthung vernehmen, vorläufig 1,500,000 Pfd. Sterl. für den südafrikanischen Krieg zahlen zu müssen. Die „Times" sowohl, wie die „Morning Post" ziehen die Verbindlichkeit Englands, für die südafrikanischen Colonisten stetig Kriege zu führen, stark in Zweifel. Letzteres, sonst gut chauvinistisches Blatt schreibt z. B.: „Nationaler Ruhm und nationales Prestige sind schöne Redensarten, aber früher oder später verlangt die überdichte Bevölkerung dieser Inseln einige überzeugende Gründe für die Vermehrung der riesigen Lasten, die sie zu tragen hat." Und die „Times" sagt: „Es wird allgemein gefühlt werden, daß die Zeit gekommen ist, diesem Stande der Dinge ein Ende zu machen. Je mehr wir unsere Verpflichtung anerkennen, eine civilisirte Colonie zu schützen, um so mehr haben wir ein Recht, zu verlangen, daß unnöthige und unvernünftige Lasten uns nicht auferlegt werden."

Die neuesten Nachrichten aus dem Caplande lauten beruhigend. Cetewayo hat in Folge der enormen Verluste, welche die Zulus bei Rookes Dooft erlitten haben, seinen Truppen anbefohlen, die verschanzten Positionen der britischen Streitkräfte nicht anzugreifen. Die Fahne des 24. Regiments ist sammt den Leichen der Lieutenants Melville und Coghill, denen es gelungen, dieselbe zu retten, dreihundert Ellen diesseits vom Buffalo-Flusse aufgefunden worden." Besonders interessant ist es, daß man einen zwischen Cetewayo und den Führern in Transvaal gepflogenen Schriftwechsel aufgefangen hat, in welchem der Zulukönig in die Boers dringt, sich gegen die britische Herrschaft aufzulehnen oder auf alle Fälle eine neutrale Politik einzuschlagen.

Was die Verhältnisse in Afghanistan anlangt, so ist am 1. d. Mts. dem Indischen Amte ein Telegramm des indischen Vicekönigs von demselben Tage zugegangen, welches das Eintreffen eines Schreibens von Jakub Khan vom 26. Februar meldet. Jakub zeigt an, daß am gleichen Tage in Kabul die Kunde von dem am 21. Februar erfolgten Ableben seines Vaters Schir Ali eingelaufen sei. Die Anzeige lautet wörtlich: „Da mein Vater ein alter Freund der britischen Regierung war, so sende ich diese Nachricht aus Freundschaft."

Die unter den telegraphischen Depeschen des heutigen Mittagblattes veröffentlichte Nachricht, daß Präsident Hayes die antichinesische Einwanderungsbill verworfen hat, wird in **Amerika**, namentlich aber in Californien, nicht gerade mit besonderer Befriedigung aufgenommen werden. Wenigstens wußten vor einigen Tagen die amerikanischen Blätter den Jubel nicht lebhaft genug zu schildern, mit welchem jene Bill namentlich in dem genannten Staate selbst aufgenommen worden war. So schrieb man unter Anderem dem „Hamb. Corr." aus San Francisco unter dem 5. Februar:

„In Californien herrscht in diesem Augenblick heller Jubel, denn das fast Unglaubliche ist geschehen: Das in seiner Majorität aus Demokraten bestehende Repräsentantenhaus in Washington hat mit großer Mehrheit die sog. Anti-Chinesenbill angenommen und fast sind alle Zweifel gehoben, daß der Senat ein entgegengesetztes Votum abgeben wird. Präsident Hayes, der seither der Chinesenfrage gegenüber eine sehr reservirte Stellung eingenommen hat, wird die Bill keinenfalls mit seinem Veto belegen und so ist denn wirklich jetzt gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Lebensfrage Californiens in ruhiger, friedlicher, für alle Parteien unschädlicher Weise und nicht, wie sehr zu befürchten war, in blutigen Conflicten, gelöst wird. Das betreffende Gesetz schreibt vor, daß kein Schiff mit mehr als 15 Chinesen an Bord in einem amerikanischen Hafen einlaufen darf und daß bei Verletzung dieses Gesetzes der Schiffsführer mit 100 Dollar für jeden überzähligen chinesischen Passagier bestraft werden solle. Die Chineseneinwanderung wird damit auf ein verschwindendes Minimum reducirt, ja es wird fraglich sein, ob die Dampferlinien zwischen hier und China, welche seit nahezu ausschließlich den Passagiertransport besorgt haben, noch fernerhin lebensfähig bleiben und wenn dies nicht der Fall sein wird, dann hört die Einwanderung der so bitter Gehaßten gewiß ganz auf. Die Rückwanderung nach China aber wird in dem seitherigen Maße ungeschwächt fortgehen, denn mit Ausnahme eines verschwindenden Bruchtheils kommen die Chinesen nur hierher, um sich ein Sümmchen zu ersparen, das sie in ihrem Vaterlande nutzbringend anlegen wollen. Nach Annahme des obigen Gesetzes würde sich deshalb die Anzahl der californischen Chinesen alljährlich bedeutend vermindern und nach einem Jahrzehnt wird es gewiß keine Chinesenfrage für Californien mehr geben. Würde die Lösung dieser vereinzelten Angelegenheit in einem rascheren Tempo versucht worden sein, so hätten viele berechtigte Interessen geschädigt werden müssen. Californien darf sich somit Glück wünschen, wenn die oben beregte Bill in der Fassung, welche sie im Repräsentantenhause erhielt, Gesetzeskraft erlangt."

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

13. Sitzung vom 1. März.

(Schluß.)

Auf der T.-O. steht zuerst die Verlesung der Interpellation der Abgg. Dr. Thilenius, Dr. Mendel, Dr. Löwe und Dr. Zinn: „Wird die Reichs-Regierung dem Reichstage Mittheilung machen: 1) über die gegenwärtige Verbreitung der Pest, 2) über die bisher ergriffenen und etwa noch zu ergreifenden Maßnahmen zur Verhütung einer Einschleppung der Seuche nach Deutschland?"

Abg. Dr. Thilenius: Wenn Fragen, wie die, welche wir heute an die Regierung richten, auf aller Lippen sind, wenn unsere Anfrage so gleichmäßig viele Unterschriften erhalten hat, dann ist eine große Begründung eigentlich überflüssig. Ich werde auch keinen akademischen Vortrag über die Pest halten, ich würde damit in arge Verlegenheit kommen, denn eine unserer ersten medicinischen Autoritäten hat es neulich für nothwendig erachtet, einen Vortrag über die Pest mit folgenden Worten einzuleiten: „Ich bitte um diejenige Entschuldigung, die Jeder in Anspruch nehmen muß, der über etwas spricht, von dem er eigentlich nichts versteht." Die nächste Veranlassung zu unserer heutigen Anfrage ist der letzte Alarmruf aus Petersburg, der uns durch den Telegraphen zugegangen ist und allerdings auch schon das übliche Dementi erfahren hat. Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist es in Petersburg wesentlich Professor Zdeckauer und Professor Botkin, zwei Namen allerersten Ranges in der russischen medicinischen Welt, die überhaupt die astrachanische Krankheit als Pest constatirten und die nothwendigen Maßregeln dagegen veranlaßt haben. Wenn nun einer von ihnen, Professor Botkin, in seinem Hospital einen Mann mit verdächtigen Krankheitserscheinungen aufnimmt, so kann man doch nicht voraussetzen, daß ein solcher Mann ohne Grund ein allerdings so alarmirendes Urtheil ausspricht. Wir haben das größte Interesse, gerade über diesen Fall womöglich Aufklärung zu erhalten, denn das ist keinem Zweifel mehr unterworfen; daß wir überhaupt dem Schreckgespenst der Pest, das wir längst im Schooße der Zeiten begraben wähnten, wieder gegenübergestellt sind und dies zu einer Zeit, wo wir leider im eigenen Lande mit dem Flecktyphus zu kämpfen haben. Die Brutstätte der Pest ist allerdings wesentlich da zu suchen, wo Fäulniß thierischer Substanzen stattfindet, wo schlechte Ernährung der Bevölkerung, Anhäufung von Menschen in engen Räumen vorhanden ist, genug in den Stätten des Elends und Mangels. Ein neuerer Beschreiber der Pest hat sie „Schmutzkrankheit par excellence" genannt. Aber diese Krankheit kann zweifellos von Individuum auf Individuum übertragen werden, freilich unter besonderen Modalitäten, die wir noch nicht genau kennen. Sie ist außerdem übertragbar durch Gegenstände. Das wird vielfach bezweifelt, aber ein so ruhiger Beobachter wie Graf Moltke, der sich nicht gescheut hat, der Pest Auge gegen Auge entgegenzutreten, spricht in seinen Briefen ausdrücklich aus, daß gerade in Konstantinopel in den meisten Fällen die Pest aus gekauften Gegenständen, alten Kleidern, baumwollenen, von den Händlern herumgetragenen Waaren entsteht. Endlich ist es von hohem Interesse, den Einfluß der Jahreszeiten auf den Gang der Epidemie zu beobachten. Sie entwickelt sich gewöhnlich im Anfang des Winters, in den Monaten December bis Februar, erreicht gegen den Frühling ihre Höhe, um mit der heißen Jahreszeit wieder zu erlöschen. Eine der allerschlimmsten Wirkungen der Epidemie ist die Panik, von der die Bevölkerung so leicht ergriffen wird, wo die Krankheit ausbricht und die nur zu leicht zur Auflösung aller socialen Ordnung führt. Nichts desto weniger haben wir vorläufig durchaus keinen Grund, uns in eine übertriebene Besorgniß vor der Invasion der Pest einzulassen. Es herrscht auch darüber unter allen Beobachtern Einstimmigkeit, daß man sich durch gehörige geregelte Gesundheitspflege, namentlich durch minutiöse Reinlichkeit, gegen die Pest eben so verwahren kann, wie gegen jede andere ansteckende Volkskrankheit. Ich will aber damit keineswegs irgend welche Sorglosigkeit veranlassen, es würde das vielmehr ein sehr verhängnißvoller Fehler sein.

Nachdem heute Eisenbahnen und Dampfschiffe den internationalen Verkehr so eng verwebt haben, nachdem namentlich mit dem Orient ein lebhafter Verkehr in Stoffen stattfindet, die unzweifelhaft Träger des Contagiums sein können, da ist auch für uns entschieden die Gefahr vorhanden, daß dieser unheimliche Gast auch unsere Grenzen überschreitet. Damit komme ich zur zweiten Frage, die ich stelle, zu dem quid faciamus nos? Da muß ich allerdings constatiren, daß man im Anfange die Sache nicht genügend überwacht hat. Es ist heute kein Zweifel mehr darüber, daß das, was wir jetzt vor uns sehen, bereits im Jahre 1874 seinen Anfang genommen hat. Gerade der Mann, der heute an der Spitze der von unserer Regierung entsandten Commission steht, hat bereits im Jahre 1876 in einem sehr ausführlichen Vortrage auf die bevorstehende Pestgefahr aufmerksam gemacht. Es war die hiesige deutsche medicinische Wochenschrift, die zuerst die Nachricht brachte, daß in Rescht, der wichtigsten persischen Handelsstadt am Kaspischen Meere, die Pest ausgebrochen sei und die höchste Besorgniß vorliege, sie werde von da aus durch das bekannte Einfallthor für Epidemien, Baku, in die kaukasischen Länder übertragen werden und dann ist der Weg durch Astrachan und die Wolga-Niederungen, wohin sie gelangt ist, nicht mehr weit. Höchst wahrscheinlich sind diese dort vorkommenden Fälle nur Punkte in einer großen Kette, die sich bis 1874 nach Bagdad zurückerstrecken. Die Krankheit hat sich von da langsam den Euphrat hinauf nach Persien verbreitet und von dort den bereits angedeuteten Weg genommen. Was sich aber dort am Kaspischen Meere seit 1877 abgespielt hat, davon haben wir officiell absolut nichts erfahren bis zu den Erkrankungen in Astrachan vor einigen Monaten. Seitdem werden wir durch Zeitungen rascher und mehr als gut ist auf dem Laufenden erhalten, aber in der Form, daß wir officiell beruhigt, officiös beunruhigt und privatim alarmirt werden. Jedenfalls verdient es unsere Aufmerksamkeit und die der Regierung, daß ein so gefährlicher Feind wie die Pest Jahrelang sein unheimliches Wesen in Gegenden treiben konnte, die im Bahn- oder Seeverkehr mit dem westlichen Europa stehen, ohne daß das Geringste zur Abwehr geschah. Man hat deshalb zunächst und vielleicht mit einigem Recht Vorwürfe der schwersten Art gegen die russische Regierung erhoben, indeß ist zu bedenken, mit wie außerordentlichen Schwierigkeiten man in den dortigen Gegenden zu kämpfen hat. Die dortige Bevölkerung ist für sanitäre Maßregeln überaus schwer zugänglich, Religionsanschauung und Gewohnheit wenden sie davon ab, sie beantworten ärztliche Maßregeln geradezu mit Ausbrüchen des Fanatismus; dazu haben die dortigen Aerzte eine gewisse Leidenschaft, zuerst sehr lange immer Flecktyphus zu diagnosticiren, der eine und der andere läßt sich vielleicht herbei Flecktyphus mit metastasis bubonica herauszubringen und dann erst bequemt man sich dazu das Vorhandensein der Pest anzuerkennen. Gerade dieses Verfahren ist aber ein Grund, sie für nicht so unbedenklich zu halten. Es ist das Verdienst unserer deutschen Regierung, daß sie, als bestimmte Nachrichten aus Astrachan kamen, entschiedene Maßregeln zur Abwehr geschaffen hat. Man hat eine Commission ernannt und andere bekannte Maßregeln getroffen. Virchow sagte in seinem Vortrage: „Wenn mein Wort Wirkung hätte, so würde ich vor Allem verlangen, daß man genau feststellte, ob die rückkehrende russische Armee pestfrei ist. Das würde eine Beruhigung für uns sein, wie ich mir keine größere denken kann." Unsererseits wird auch in dieser Beziehung, wenn es nothwendig ist, der nöthige Druck ausgeübt werden. Es scheint ja, daß auch Rußland jetzt endlich die Pflicht der Selbsterhaltung fühlt und mit aller Strenge gegen die Krankheit vorgeht. Bei den eigenthümlichen Schwierigkeiten haben die Nachbarn aber um so mehr die unabweisbare Pflicht, sich vorzusehen. Daß man den Fehler einer Landesabsperrung von Staat zu Staat vermieden hat, kann man nur dankbar anerkennen. Der heutige lebhafte Verkehr macht sie ja völlig unmöglich, wenigstens in solcher Weise unmöglich, daß sie irgendwie schützen kann. Die größte und wichtigste Maßregel, die irgend Erfolg verspricht, ist die der Isolirung der einzelnen Pestherde, nnd in der Beziehung können wir ja nach allen Erfordernissen der Wissenschaft mit allen Kräften einschreiten.

Es würde allerdings dann wohl auch eine Absperrung wenigstens districtweise von Land zu Land sich rechtfertigen, wenn gerade gegenüber etwa ein Pestherd auftauchen sollte. Eine solche Absperrung wird sich unsere Regierung gewiß nicht verschränken lassen. Ich hoffe, daß wir heute schon etwas Näheres über die Resultate der Forschungen der von uns entsendeten Commission erfahren werden. Ich habe mit großer Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß ihr von russischer Seite ein sehr ausgezeichneter Kliniker, der Professor von Eichwald, zugesellt worden ist. So wäre für die Gegenwart ja einigermaßen genügend gesorgt, aber ich möchte an die Regierung die Frage richten: Ist es nicht jetzt solchen Ereignissen gegenüber an der Zeit, an die Zukunft zu denken und an die energische Abwehr aller dieser gefährlichen Volksseuchen überhaupt, die uns aus dem Orient zukommen? Ich möchte namentlich hier Anlaß nehmen, auf die bereits im Jahre 1874

vom Professor Siegmund in Wien mit so unwiderleglichen Gründen vorgeschlagene Einrichtung der internationalen Seuchen-Commission zurückzukommen. Eine solche Einrichtung allein ist in der Lage, ihre Aufmerksamkeit ständig auf den Gang der großen Volksseuchen zu richten und namentlich ihre Forschung auch auf die seuchenfreie Zeit und auf alle Verhältnisse zu lenken, die als die Entstehung solcher gefährlicher Krankheiten begünstigend anzusehen sind. Schließlich möchte ich noch die Frage aufwerfen: sollte für uns nicht eine Einrichtung neben dem Reichsgesundheitsamt zutreffen, etwa ein Reichsgesundheitsrath einzurichten sein, an dem sich alle unsere wissenschaftlichen Autoritäten durch Erneuerung desselben von 5 zu 5 Jahren betheiligen könnten? Scharlach, Diphtheritis, Typhus, Flecktyphus sind Feinde, die wir ebenso zu fürchten haben wie die Pest, und es wäre hoch an der Zeit, ihnen auf die Spur zu kommen, sie im Großen und Ganzen, in ihrem Gange zu beobachten und endlich Mittel zu finden, wie man sie von Volkswegen auf dem Wege der Selbsthilfe abwehren kann. Da sind mehr als irgend wo der schmerzlichsten Opfer in den Familien genug gebracht.

Reichskanzleramts-Präsident Hofmann: Was die Verbreitung der Pest betrifft, so ist bekanntlich im russischen Gouvernement Astrachan im December vorigen Jahres eine Krankheit ausgebrochen, die von den Aerzten als die Pest bezeichnet wurde. Von dem Dorfe Wetljanka, wo sie zuerst auftrat, verbreitete sie sich in die umliegenden Dörfer, und es war nur den sehr energischen Maßregeln der russischen Regierung zu danken, daß die Pest nicht weiter um sich griff. Ein Militär-Cordon sperrte das inficirte Gebiet nach außen so vollständig wie möglich ab; ein zweiter Militär-Cordon wurde errichtet, um die Eisenbahnstation, die dem Pestgebiet nahe liegt — Zarizin — vor der Ansteckung zu sichern und die Uebertragung der Pest auf das dort mündende Eisenbahnsystem zu verhüten. So wurde die Pest auf das ursprüngliche Gebiet beschränkt und innerhalb dieses Gebietes nahezu erstickt. Bis jetzt ist kein Fall bekannt geworden, in welchem die Pest sich außerhalb des Cordons gezeigt hätte. Der aus Petersburg erwähnte Fall, der große Besorgnisse zu erregen geeignet war, ist nach amtlichen Mittheilungen nicht mit Sicherheit als ein Pestfall zu betrachten. Sofort, nachdem das Telegramm erschienen war, wonach Dr. Botkin einen Pestfall in Petersburg constatirt haben sollte, wurde die deutsche Botschaft in Petersburg um genaue Auskunft ersucht, und die Antwort lautete, daß nach amtlicher Untersuchung dieser Fall nicht als die Pest zu betrachten sei. Welche Diagnose die richtige ist, darüber kann die Reichsregierung ein Urtheil nicht fällen; man muß aber vorsichtig sein, weil die erste Diagnose vielleicht richtig sein kann; aber Vorsicht ist auch in der Richtung nöthig, daß man sich durch Alarmnachrichten, wie sie vielfach seit dem ersten Ausbruche der Pest zu uns gekommen sind, nicht sofort in Schrecken setzen läßt. Sehr häufig ist ja die Diagnose sehr zweifelhaft, in sehr vielen Fällen ist auch der Telegraph zur Verbreitung vollständig unbegründeter Nachrichten benutzt worden. Ein Beispiel davon will ich anführen: Der „Golos“ brachte aus Zarizin, dem gefährlichsten Punkte, die telegraphische Nachricht, daß dort die Pest ausgebrochen und von 189 Erkrankten 173 gestorben seien. Bis heute ist aber in Zarizin ein Pestfall nicht vorgekommen.

Für die Reichsregierung entsteht aber aus derartigen Nachrichten, namentlich auch aus solchen, wie sie im Petersburger Fall vorliegen, eine schwierige Situation. Die Verantwortlichkeit der Regierung wird in doppelter Richtung in Anspruch genommen; wir sind verantwortlich dafür, daß alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden, welche das Eindringen der Pest nach Deutschland verhindern können, die geringste Nachlässigkeit könnte unabsehbare Schäden mit sich bringen. Auf der andern Seite muß man bedenken, daß Verkehrshemmungen, wie sie jetzt schon stattfinden und vielleicht noch weiter auszudehnen sind, doch auch ganz außerordentliche Verluste zur Folge haben; und solche Verkehrshemmnisse kann man doch nicht auf jede alarmirende, vielleicht falsche Nachricht hin anordnen. Die Reichsregierung war sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt; schon als die ersten Nachrichten ankamen, wies der Reichskanzler von Friedrichsruh aus das Gesundheitsamt an, sich mit Vorsichtsmaßregeln zu beschäftigrn. Bei näherer Erwägung ergab sich ein gemeinsames Vorgehen mit Oesterreich als zweckmäßig. Um sich über die Ansichten der österreichisch-ungarischen Regierung zu orientiren, wurde der stellvertretende Director im Reichsgesundheitsamt, Geh. Rath Dr. Finkelnburg nach Wien entsandt, es fanden Besprechungen statt, welche zur Verständigung über Abwehrmaßregeln führten. Nach der Rückkehr des Dr. Finkelnburg trat aus den verschiedenen betheiligten Ressorts der Reichs- und der preußischen Verwaltung eine Commission zusammen, zu der auch der Geh. Rath Professor Dr. Hirsch aus Berlin und Professrr von Pettenkofer aus München zugezogen wurden. Diese Commission machte den Vorschlag, zunächst durch Entsendung von Aerzten nach dem Pestgebiete genauere Nachrichten einzuziehen. Als augenblickliche Maßregel schlug die Commission vor, ein Einfuhrverbot zu erlassen, darauf folgte die Anordnung der Paßpflichtigkeit, und die Anordnung einer sanitätlichen Inspection der aus Rußland nach deutschen Häfen kommenden Schiffe. Für den Fall des Näherrückens der Gefahr schlägt dte Commission weitere Verkehrsbeschränkungen vor: Beschränkung des Eingehens von Waaren und Personen aus Rußland auf bestimmte Stationen und schließlich, wenn die Gefahr noch näher kommen sollte, Einrichtung von Quarantänen und eines militärischen Cordons. Ob wir genöthigt sein werden, zu weiteren Maßregeln überzugehen, was hoffentlich nicht nothwendig sein wird, wird von der Zukunft abhängen. Es war Wunsch der Commisson, durch Sachverständige im Pestgebiete genauere Ermittelungen über die Natur und den Gang der Krankheit und über die dort getroffenen Maßregeln anstellen zu lassen. Dieser Wunsch der Regierung wurde dadurch erleichtert, daß die russtsche Regierung selbst den Wunsch aussprach, man möge durch Entsendung von Aerzten dort die Ermittelungen anstellen, die man für wünschenswerth halte. Die Commission ist ernannt; an der Spitze steht der Professor Dr. Hirsch, ihm sind die Herren Dr. Sommerbrodt und Dr. Küßner beigegeben. Die Commission ist am 9. oder 10. Februar in Warschau mit den österreichischen Delegirten zusammengetroffen und über Moskau nach Zarizin gereist, wo sie am 20. v. Mts. eintraf. Nach dem Berichte des Professor Hirsch vom 22. v. M. gedachte er sich an diesem Tage in das Pestgebiet zu begeben, dasselbe zu durchreisen, die am meisten von der Pest heimgesuchten Orte zu inspiciren und nach einer etwa 20tägigen Reise einschließlich einer 10tägigen Quarantäne, der sich auch die Commisson zu unterwerfen habe, in Astrachan einzutreffen. Vermuthlich wird sich also unsere Commission heute bereits in dem Pestgebiete befinden und vielleicht das Schauspiel haben, das Dorf Wetljanka, welches ja in Brand gesteckt werden soll, in Flammen aufgehen zu sehen. — Wenn sich die Nachrichten über die Pestfälle in Petersburg nicht bestätigen sollten in der Weise, daß dort wirklich ein Pestfall nicht vorliegt, dann könnten wir nach den bisherigen Mittheilungen annehmen, daß die dringendste Gefahr beseitigt ist, insofern als es gelungen ist, die Pest auf das ursprüngliche Gebiet zu beschränken, denn es sind neue Erkrankungsfälle in dem Pestgebiet nicht vorgekommen.

Aber ich gebe dem Vorredner darin vollkommen Recht, daß wir uns deshalb keineswegs der Sorglosigkeit hingeben dürfen; wir müssen fortwährend auf die Gefahr der Einschleppung der Pest von außen her ein wachsames Auge haben und es liegt in der jetzigen Lage zunächst die dringendste Aufforderung Maßregeln zu ergreifen, die für die Zukunft einer ähnlichen Gefahr vorbeugen können. Der Vorredner hat in dieser Beziehung die Verhandlungen erwähnt, die bereits in den Jahren 1874—75 über die Einsetzung einer internationalen Seuche-Commission geschwebt haben. Es ist bereits von der Regierung in Aussicht genommen, die damals ins Stocken gerathenen Verhandlungen wieder aufzunehmen und wir hoffen, daß sie zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden können. Aber auch darin gebe ich dem Vorredner Recht, daß es nicht genügt den äußeren Feind abzuwehren, daß wir eine ernste Aufforderung haben, auch die innere Gefahr mit aller Energie zu bekämpfen. Ich meine, daß vielleicht der Boden unserer großen Städte heute mehr Gefahren für ansteckende Krankheiten in sich birgt, als das in früheren Zeiten der Fall war. Dazu kommt noch die Möglichkeit der raschen Verbreitung der Krankheit durch die außerordentliche Vermehrung der Communicationsmittel, so daß wir uns vor der Einschleppung der Pest keineswegs sicherer fühlen dürfen als es im Mittelalter gewesen ist. Es wird darauf ankommen, auch für die Gesundheitspolizei im Innern nach allen Richtungen hin das Nothwendige zu thun, um der Ausbreitung der Krankheit entgegenwirken zu können. Auch die Reichsregierung wird es an dieser Pflichterfüllung nicht fehlen lassen. (Beifall.)

Auf den Antrag des Abg. Mendel tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Mendel: Die beruhigenden Versicherungen des Reichskanzleramtspräsidenten werden gewiß überall Freude erregen, und ich stimme ihm darin bei, daß sehr Vieles übertrieben ist. Wenn man den Blättern wie „Golos“ Glauben schenkt, so liegt dies daran, daß man gewohnt ist, den officiellen russischen Versicherungen keinen Glauben zu schenken. Die Rolle des einen Kosaken aus dem Krimkrieg, der todt oder schwer verwundet war, hat jetzt das junge Mädchen in den Depeschen Melikoffs übernommen. Der Präsident hat aber die von Virchow mit Recht in den Vordergrund gestellte Frage nicht beantwortet, ob und welche Vorsichtsmaßregeln die russische Regierung für die Rückkehr der Armee aus der Türkei getroffen hat. Ich habe übrigens zu den Versicherungen und Maßregeln der russischen Regierung wenig Vertrauen, glaube also, daß wir vorerst in unseren Grenz-Districten, namentlich im Osten, dafür sorgen müssen, daß hier gleich der erste Fall einer epidemischen Krankheit zur Cognition der Behörden kommt. Wie es dort aussieht, zeigt ein Aufsatz des Medizinalraths Dr. Pistor über die Fleckfieberepidemie in der Eulenburg'schen Vierteljahrsschrift. Wenn in jenen Bezirken die obligatorische ärztliche Leichenschau eingeführt wird, so läßt sich leicht der erste Fall einer Epidemie sofort constatiren, da in solchen Fällen auch an der Leiche die Diagnose der Krankheit meist möglich ist. Hat erst die Epidemie größere Ausdehnung gefunden, dann ist es schwer ihr Einhalt zu thun.

Reichskanzleramtspräsident Hofmann: Es ist nicht zu bezweifeln, daß die russische Regierung und die Beamten der russischen Armee alles Nöthige bei der Rückkehr der Armee veranlassen werden, da auch die russische Regierung ein dringendes Interesse daran hat, daß die Pest nicht weiter verbreitet werde. Wir können in dieser Hinsicht vorläufig keine Anregung geben, sondern müssen erst den Bericht der Commission abwarten, die auch über diesen Punkt jedenfalls Erkundigungen einziehen wird. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor, da man der Commissiou, welche seitens der russischen Behörden überall das größte Entgegenkommen gefunden hat, auch über die Maßregel in der Armee bereitwillig Auskunft geben wird.

Abg. Thilenius bittet die Reichsregierung, den Bericht der internationalen Seuchencommission zur Kenntniß des Reichstages zu bringen.

Berlin, 1. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten z. D. Ule, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Ruppin) 8. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 64, den Rothen-Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Obergerichts-Anwalt und Notar, Justiz-Rath Jüdell zu Celle, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Obersten z. D. Bleibtreu, bisher Commandeur des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Medicinal-Rath Dr. Schwarz zu Fulda den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Militär-Intendanturrath Lampe vom II. Armeecorps zum Militär-Intendanten, sowie den Bergwerks-Director, Bergrath Broja, zu Zabrze und den Bergrevierbeamten, Bergrath Jung, zu Dortmund zu Ober-Bergräthen ernannt.

Der Titular-Oberlehrer Gorius bei dem Gymnasium an Marzellen in Köln ist zum etatsmäßigen Oberlehrer ernannt worden. Dem Oberlehrer am Königlichen Gymnasium zu Braunsberg, Kawczynski, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden. — Der Referendar Katenhausen aus Hannover ist zum Advocaten im Bezirk des Königlichen Appellationsgerichts zu Celle mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Hannover ernannt worden. — Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath Schmidt in Gollnow an das Kreisgericht iu Stettin, der Rechtsanwalt und Notar Nickell in Marggrabowa an das Kreisgericht in Lyck und der Rechtsanwalt und Notar Urban in Frankenstein an das Kreisgericht in Liegnitz. Dem Kreisgerichts-Rath Richter in Delitzsch ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Dem Militair-Intendanten Lampe ist die Militär-Intendantenstelle des II. Armeecorps übertragen worden.

Berlin, 1. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute den Vortrag des Militär-Cabinets durch den Chef desselben, General-Adjutanten Generalmajor von Albedyll, entgegen. — Heute verabschiedeten Sich Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessin Friedrich Carl und die Prinzessin Luise Margarethe vor ihrer Abreise nach den Niederlanden und England von den Kaiserlichen Majestäten.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern militärische Meldungen entgegen und empfing den Grafen von Tschirschky-Renard. Nachmittags um 2 Uhr begleitete Höchstderselbe Se. Hoheit den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in das Museum und ertheilte hierauf dem Rechtsanwalt Hänle Audienz. Das Diner nahm Se. Kaiserliche Hoheit bei Ihren Majestäten ein.

(Reichs-Anz.)

= **Berlin,** 2. März. [Die Frage der Fabrikinspectoren im Bundesrathe. — Besetzung des Reichsgerichts. — Die künftige Gestaltung des Reichslandes. — Ein Reichsgesetz über die Abwehr von Epidemien. — Die Fractionen des Reichstags und das Strafgewaltsgesetz.] Von Seiten mehrerer Bundesregierungen war, wie man sich erinnern wird, an den Bundesrath der Antrag gerichtet worden, in Anbetracht obwaltender Verhältnisse die betreffenden Staaten der Verpflichtung zur Anstellung von Fabrikinspectoren zu entheben. Zu den Antragstellern gehörte auch die fürstlich waldecksche Regierung. Letztere hat unterm 28. v. Mts. die folgende Benachrichtigung an den Bundesrath gelangen lassen:

„Nachdem von der k. preußischen Regierung beschlossen worden ist, die Aufsicht über die Ausführung der im § 139b des Gesetzes vom 17. Juli 1878, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, bezeichneten Bestimmungen überall besondern Beamten neben den ordentlichen Polizeibehörden zu übertragen, sieht sich die Fürstlich Waldecksche Regierung zum Zwecke eines gleichmäßigen Verfahrens veranlaßt, den unterm 18. December v. J. gestellten Antrag auf Dispensation von der Anstellung besonderer Beamten im Waldeckschen Landesgebiet zurückzuziehen.“

Es ist anzunehmen, daß der in diesem Antrag erwähnte Beschluß der preußischen Regierung auch seitens der übrigen betreffenden Staaten eine Zurückziehung ihrer Anträge zur Folge haben wird. —

„Professor Hydra“.

Ein Charakterbild aus Oesterreich.

Von **Karl Emil Franzos.**

Erstes Buch.

(Fortsetzung.)

Eines Abends im Frühling trat der Vater in sein Stübchen. Es war dies ungewöhnlich, und noch ehe er sprach, las es ihm der Jüngling vom Gesichte ab, daß ihn eine besondere Veranlassung hierher geführt.

„Es ist so schwül hier“, begann er, und wischte sich den Schweiß von der niedrigen Stirne, in welche das graue, struppige Haar tief hineinhing, „Du sitzest zu viel in der Stube — studirst zu viel — das thut Dir nicht gut — Du bist so blaß!“

Er sagte es ohne Spur von Zärtlichkeit, halblaut, verlegen, rasch vor sich hin, als wäre es nur eine Einleitung, über die er schnell hinwegkommen wollte.

Der Jüngling blickte finster auf. „Ich werde bald ins Freie treten“, erwiderte er, „und das wird mir wohl thun, sehr wohl! Mir und — Anderen!“ Ein sonderbares Lächeln zuckte über sein blasses, hageres Antlitz.

„Wie meinst Du das?“ fragte der Alte erstaunt.

„Nun — Du weißt es ja!“ sagte der Jüngling abermals lächelnd, „ich werde bald genug wissen, um meinen Zweck zu erfüllen . . .“

„Und Erzieher zu werden?“

„Ja — Erzieher . . . .“ Er betonte das Wort recht sonderbar.

„Das ist schön“, sagte der Rentmann, „das ist ist sehr schön. Aber — hm! — ist es auch gut für Dich? Siehst Du — ich meine — es sind doch keine rechten Aussichten dabei . . “

„Oh doch!“ — er lächelte noch immer — die schönsten Aussichten . . .“

„Ich fürchte“, fuhr der Vater fort, „Du denkst Dir die Sache schöner, als sie ist. Siehst Du — da kommt man also in ein vornehmes Haus, muß sein Leben lang für kargen Sold dienen und bekommt vielleicht für den Rest eine Abfertigung oder eine kleine Pension. Nun sage ich nichts gegen das Dienen, gewiß nichts — es ist keine Schande, und für ein altes, edles Haus zu dienen ist sogar eine Ehre. Und es ist ja von Gott eingesetzt, daß wir Bürgerlichen uns vor den Herren beugen sollen. Aber ich meine nur, es ist kein sehr angenehmes Leben. Siehst Du, die Herren haben doch immer Launen — warum auch nicht? sie sind ja Herren — aber zuweilen drückt es doch . . .!“

„Da irrst Du“, war die Antwort, „der Herr, dem ich dienen werde, hat keine Launen!“

„Wer ist es denn?“ Es klang noch immer ruhig und freundlich, aber die Stimme zitterte, der Mann hielt offenbar mühsam an sich.

„Du wirst es rechtzeitig erfahren!“

„Nun“, war die Antwort, „wer es auch sei, ich glaube Du irrst Dich! Einen Herrn, der keine Launen hat, giebt es gar nicht. Und da meine ich — siehst Du — eine gute Gelegenheit — gerade heute — ein anderer Beruf . . .“

Der Jüngling blickte ihn starr an. „Was meinst Du?“

Der Rentmann setzte sich, rückte hin und her, fuhr sich noch einige Male über die Stirne und brach dann plötzlich barsch, entschieden los:

„Höre, Christian, Du mußt geistlich werden!“

„Ich?“ rief der Jüngling erschreckt und schnellte empor.

„Ja — Du! Es ist das Beste für Dich! Ich will es, Durchlaucht will es und darum wird es so sein . . .“

„Das werden wir sehen,“ sagte Christian dumpf.

„Es muß sein,“ wiederholte der Vater drohend. „Ich werde kein Narr sein und ein Glück, welches sich für Dich und mich bietet, abweisen. Und wenn Du etwa ein Narr sein willst, so werden wir Dich schon curiren!“ Eine jähe Röthe flammte über sein Antlitz und drohend ließ er die geballte Faust auf den Tisch fallen.

Der Jüngling war todtenbleich geworden, seine Brust hob sich unter stürmischen Athemzügen, aber er erwiderte nichts.

„Höre Christian“, begann der Alte wieder ruhiger, „wir wollen vernünftig mit einander reden. Vernimm doch erst, um was es sich handelt, dann überlege es Dir. Wie ich heute zu Durchlaucht komme, fragt er mich: „Martin, wie geht's Deinem Buben?“

„Wieder gut, Durchlaucht, er studirt auch wieder.“ — „Da kann er was Sauberes zusammenlernen ohne Lehrer!“ — „Aber Durchlaucht“, meine ich, „Ihre Bücher sind doch gewiß vortrefflich!“ — Da lacht er und sagt: „Hoffentlich liest er nur die aus dem kleinen grünen Saal, die ich ihm erlaubt habe. Aber was will er denn werden? Er ist ja — hm! hm!“

„Bucklig!“ sagte der Jüngling scharf und bitter, als der Vater verlegen stockte.

„Hm, ja, ich sage ihm: „Erzieher will mein Christian werden.“ Da sagt Durchlaucht freundlich: „Wozu soll er sich sein Leben lang rackern? Ich weiß was Besseres für ihn! Du weißt, ich habe großen Einfluß auf die Cisterzienser in Rainburg. Da geben wir ihn hinein und er wird ein fettes, fröhliches Mönchlein. Die Kerls dort haben's gut und es melden sich doch wenige Novizen. Da ist also beiden Theilen gedient. Freilich hält der Abt viel auf schönen, kräftigen Körperbau — der alte Schlingel weiß auch warum — aber wenn ich es wünsche, so wird auch der Christian sofort aufgenommen, auch wenn er noch so — —“

„Bucklig ist!“ ergänzte der Sohn abermals in gleichem Tone. „Und Du, Vater, was sagtest Du?“

„Natürlich habe ich mich bedankt und Durchlaucht die Hand geküßt. Es ist ja auch die größte Gnade, die uns hätte begegnen können, mir fällt die Sorge vom Herzen und Du bist prächtig versorgt. Prächtig, Christian! Ich weiß nicht, welche Regel die Cisterzienser eigentlich haben, aber das Kloster Rainburg ist das lustigste im Lande und daß man ein Mönch ist, spürt man eigentlich nur am Gewande. Jeder darf thun, was ihm beliebt — ja, Christian, Du wirst es besser haben, als Dein Vater! Und dabei ist auch das Heil Deiner Seele gewahrt und obendrein kannst Du's zum Abte bringen. Denn Du hast ja einen guten Kopf und die Protection unseres Fürsten wird Dir niemals fehlen. Mein Sohn Abt in Rainburg! — ich bin ordentlich närrisch geworden vor Freude und habe vor dem Fürsten geweint. „Durchlaucht“, hab' ich gesagt, „wie verdienen wir so viel Gnade?“ — „Nun, nun“, sagte er, „Du bist mir immer ein treuer Diener gewesen! Und wenn Deine Margarethe —“

„Vater!“ schrie der Jüngling gellend auf und preßte die Hand auf's Herz, ihm war's, als hätte ihn da ein Schuß getroffen.

Der alte Mann wurde doch verlegen. „Hm — ja — er hat's — hm! — gut gemeint . . . also — Nun“, brach er plötzlich doppelt rauh los, um sich aus der Verlegenheit zu reißen, „wirst Du auch nun Nein sagen?“

Der Jüngling preßte die Lippen zusammen, sein Gesicht war fahl. „Ich danke dem Fürsten für seine Gnade“, sagte er gepreßt, „er mag einen Anderen beglücken . . .“

Der Alte zuckte empor, seine Fäuste ballten sich, aber er hielt an sich. „Ueberlege es wohl: Du willst nicht?“

„Ich will nicht!“

„Warum! Weil es vom Fürsten kommt?“

„Ja — hauptsächlich aber, weil ich nicht gläubig bin!“

„Nicht gläu — big?“ Der Rentmann stammelte es wie in höchstem Erstaunen. „Nicht gläubig? Was heißt das! Glaubst Du nicht an Gott und die heilige christkatholische Kirche?“

„An Gott? Das ist meine Sache, das kann ich nur mit mir selbst ausmachen, davon rede ich mit Anderen nicht. Was aber die christkatholische Kirche betrifft — nein! sie kümmert mich nichts!“

„Sie — kümmert — Dich nichts?“ wiederholte der alte Mann tonlos. Dann preßte er die Hände vor's Antlitz, sein Körper zuckte. Es war eine peinliche Stille — eine, zwei Minuten lang. Als er endlich die Hände sinken ließ, trat Christian unwillkürlich zurück — ihm graute es vor diesen wohlbekannten Zügen, so unheimlich, fremd, verzerrt erschienen sie jetzt . . .

Auch die Stimme klang wie die eines ganz anderen Menschen, heiser und leise. „Höre, Christian! Du bist ein sonderbares Kind gewesen — ich weiß nicht, woher Du es hattest — es war so. Du warst finster, verschlossen, Du liebtest mich nicht. Und dazu Deine verrückten Ansichten — ich habe mir immer gesagt: Du wirst Unglück haben mit Deinem Sohne. Dann kam ein Unglück wirklich, nicht durch meine Schuld, obwohl Du es geglaubt hast — ich habe auch an jenem Pächter nur meine Pflicht gethan. Von da an haßtest Du mich noch mehr und ich konnte Dich dann auch nicht lieben. Gleichviel, dachte ich, er ist mein Sohn, ich will ihn ernähren und versorgen. Aber nun erst ist das große Unglück gekommen: Du bist gottlos, Christian! Der Adel ist Dir nicht heilig — das ist schlimm, die Kirche ist Dir nicht heilig — das ist entsetzlich! Ich habe zuweilen gehört, daß es in den größeren Städten solche Frevler giebt, daß aber mein Sohn zu diesen Menschen gehört, hat mich fast zerschmettert. Nun werde ich thun, wie meine Pflicht ist. Ich habe Dich früher überreden wollen, nach Rainburg zu gehen, weil es eine gute Versorgung wäre, jetzt aber führe ich Dich dorthin, um Deine Seele zu retten. Nun mußt Du ins Kloster — gehst Du nicht willig, so

Die Angelegenheit wegen Besetzung des Reichsgerichts wird in den nächsten Tagen den Justizausschuß des Bundesraths weiter beschäftigen. Es wird seitens der Reichsregierung daran festgehalten, diese Angelegenheit vor dem 1. April so zum Abschluß zu bringen, daß die Berufungen ergehen können. Man hat dabei die Absicht, den künftigen Mitgliedern des Reichsgerichts zu ermöglichen, ihre Einrichtungen zur Uebersiedelung nach Leipzig, bezw. die Beschaffung einer passenden Wohnung rechtzeitig zu ermöglichen. — In Bezug auf die künftige Gestaltung Elsaß-Lothringens werden dem Reichstage von verschiedenen Seiten Anträge zugehen. Der von den Autonomisten eingebrachte Antrag, dessen Wortlaut wir bereits mitgetheilt haben, wird, von sehr zahlreichen Unterschriften bedeckt, schon morgen zur Vertheilung kommen. Die Protestler werden ihren autonomistischen Landsleuten mit einem zweiten Antrage auf dem Fuße folgen, welcher dahin gerichtet ist, eine gesetzgebende Versammlung zur Herstellung einer selbstständigen Verfassung für Elsaß-Lothringen zu berufen. Endlich hört man, daß von den Deutsch-Conservativen ein Antrag vorbereitet werde, dessen Tendenz darauf hinauskomme, die Reichslande direct an Preußen anzuschließen. Es ist vorauszusehen, daß diese Anträge jedenfalls zu interessanten Debatten führen; ob sie weitere Erfolge haben werden, muß dahingestellt bleiben. — Es bestätigt sich, daß der Erlaß eines Reichsgesetzes zu gemeinsamen Maßnahmen für die Abwendung von Seuchen von der Reichsregierung in Angriff genommen ist. Die Vorarbeiten sind älteren Datums und es ist zweifellos, daß das Auftreten der Pestepidemie in Rußland die Veranlassung dazu geboten hat, jene Arbeiten wieder aufzunehmen; indessen wird ein irgendwie greifbarer Abschluß wohl in nächster Zeit noch nicht zu ermöglichen sein. Das Viehseuchengesetz, dessen Inhalt wir vor einiger Zeit mitgetheilt haben, wird die zustehenden Ausschüsse des Bundesraths demnächst beschäftigen und noch in dieser Session an den Reichstag gelangen. — Von den Fractionen des Reichstags waren heut die Nationalliberalen über ihre Stellung zu dem Strafgewaltsgesetz in Berathung getreten. Die Fraction wird selbstverständlich für Verwerfung des Gesetzes stimmen. Die übrigen Fractionen werden morgen zusammentreten. Deutschconservative und Reichsvartei wollen die Verweisung des Entwurfes an eine Commission ermöglichen, um Anträge zur zweiten Lesung zu formuliren; doch ist die Majorität dagegen.

□ **Berlin,** 2. März. [Die Verhandlung über das Strafgewaltsgesetz. — Der Stephan'sche Gesetzentwurf. über die Differentialtarife. — Abstimmung über die Eisenzölle. — Nachsession des Landtages wegen der Eisenbahnfrage. — Die preußische Landesaufnahme.] Es ist selbstverständlich, daß alle Welt für Dinstag eine große parlamentarische Schlacht erwartet. Die Tagesordnung des Reichtags trägt schon wieder an ihrem Fuße die ominöse Bekanntmachung des Präsidenten, daß die Einlaßkarten zur Abgeordneten-Tribüne unter einzelnen Fractionen verloost sind. Das bedeutet immer ein volles Haus, das sich des massenhaften Zudrangs des Publikums nicht erwehren kann. Die Stellung der verschiedenen Parteien zu der Vorlage, welche der Reichskanzler selbst zu vertheidigen gedenkt, läßt sich bereits einigermaßen klar übersehen: Die Fortschrittspartei und das Centrum mit seinen Verbündeten unbedingt ablehnend, die Nationalliberalen ebenfalls ablehnend, aber mit der Erklärung, daß sie den zur Verhütung von Ausschreitungen etwa nothwendig erscheinenden Aenderungen der Geschäftsordnung nicht widerstreben werden, die beiden conservativen Fractionen endlich mit der Bereitwilligkeit, event. auch auf den Boden der Vorlage zu treten und und das Gesetz zu amendiren. Ueber die Ablehnung des Entwurfs wird die Vorfrage, ob derselbe einer Commission zu überweisen sei, entscheidend sein. Wird dieselbe verneint, was bei der vorstehend charakterisirten Gruppirung der Parteien nicht anders möglich ist, so wird das Gesetz bei der zweiten Berathung im Plenum fallen. Wie wir an dieser Stelle bereits angedeutet haben, hat der Verein der deutschen Privatbahnen über die Frage der Differentialtarife der deutschen Bahnen für ausländische Producte, namentlich Getreide, Spiritus, Holz und Gerberlohe, ausführliches Material gesammelt. Die darüber abgefaßte Denkschrift wird morgen den gesetzgebenden Factoren, den Reichsbehörden und dem Reichstag, zugestellt werden. In der Denkschrift wird ausführlich dargelegt, in welchem Umfange, und zu welcher Höhe Dfferentialtarife für ausländische Producte auf den deutschen Bahnstrecken existiren. Die vielfach verbreitete Meinung, als beständen solche Differentialtarife für fast alle Theile Deutschlands und zu hohen Fracht-Unterschieden, wird an der Hand der Tarife von Neuem als eine thatsächlich irrige constatirt; die Differentialtarife sind vielmehr, wie die Denkschrift nachweist, hauptsächlich durch die Concurrenz der See- und der binnenländischen Wasserstraßen veranlaßt, sie reguliren nicht sowohl den Import selbst, sondern den Weg, welcher für die zu importirenden Gegenstände zu wählen ist, deren Einfuhr durch andere Umstände hervorgerufen wird. Wie wir nachträglich erfahren, hat die Abstimmung der Reichstarifcommission über die Eisenzölle derart stattgefunden, daß die Beschlüsse über Maschinenbestandtheile, Stabeisen und Eisenschienen beinahe einstimmig gefaßt wurden, während gegen die Verzollung des Roheisens mit 50 Pf. pro Centner eine ansehnliche Minorität eintrat. Wenn man die jetzt vorliegenden, bereits abgeschlossenen Verträge der preußischen Regierung mit der Magdeburg-Halberstädter resp. der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft liest, muß man zu dem Glauben geführt werden, daß es in der Absicht liege, den Landtag doch nur zu einer kurzen Nachsession speciell zur Beschlußfassung über die Erwerbung dieser und vielleicht noch anderer Bahnen zusammenzuberufen. In beiden Actenstücken findet sich nämlich beinahe gleichlautend die Bestimmung: „Die Contrahenten sind an ihr Abkommen nicht gebunden, sofern nicht — die verfassungsmäßige Genehmigung seitens des Staats bis längstens zum 1. Juli 1879, diesen Tag eingeschlossen, herbeigeführt ist." Es ist freilich möglich, daß bei dem definitiven Abschluß dieser Termin noch weiter — mindestens bis zum 1. Januar 1880 — hinausgeschoben wird und dann würde die Nöthigung zu einer Nachsession des Landtags wegfallen. Vielleicht hoffen auch Fürst Bismarck und Herr Maybach von dem im Herbste neu zu wählenden Abgeordnetenhause leichter die Genehmigung zur Durchführung ihres Planes der Verstaatlichung des gesammten Eisenbahnwesens zu erhalten. In den Generalversammlungen der Actionäre, welche zunächst über die Verträge zu entscheiden haben, werden jedenfalls diejenigen Paragraphen eine Hauptrolle spielen, welche von den Abfindungen der Directoren handeln. In dem mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn abzuschließenden Vertrage heißt es in dieser Beziehung: „Die Mitglieder des Directoriums erhalten im Falle der Aufgabe der ihnen vertragsmäßig zustehenden Competenzen bei dem Uebergange der Verwaltung des Unternehmens auf den Staat Seitens des Ausschusses eine nach billigem Ermessen zu bestimmende Abfindung. Diese Abfindung soll für sämmtliche Directionsmitglieder den Betrag von einer Million und 500,000 Mark nicht übersteigen und aus dem Extra-Reservefond entnommen werden." Mit Berlin-Stettin ist direct ausgemacht, daß aus dem Reservefonds der Stammbahn der Betrag von 908,000 Mark der Gesellschaft überlassen werde zu dem alleinigen Zweck und mit der Verpflichtung, den Mitgliedern und Hilfsarbeitern des Directoriums die für den Verlust ihrer bisherigen dienstlichen Stellung zu gewährenden Entschädigungen zu zahlen und die Vertretung des Staates gegenüber etwaigen weiteren Ansprüchen der bezeichneten Mitglieder und Beamten zu übernehmen. Der Chef der preußischen Landesaufnahme, Generallieutenant von Morozowicz, hat in diesen Tagen eine Arbeit erscheinen lassen, die über die historische Entwickelung des staatlichen Vermessungswesens, die Zusammensetzung des damit betrauten Instituts, die rege Thätigkeit, die in allen Zweigen der Landesaufnahme herrscht, ein schätzenswerthes Material beibringt. Im Schlußworte erwähnt indeß der Verfasser, daß allzu sanguinische Hoffnungen auf das schnelle Fortschreiten der Arbeiten rege werden, die Täuschungen leicht hervorrufen, welche um so bedauerlicher sind, als bei größerer Sachkenntniß die oft in ihnen liegende Härte sicherlich vermieden werden würde." Besonders häufig wird von Truppentheilen darüber geklagt, daß ihnen nur Kartenblätter früherer Aufnahme zur Verfügung gestellt werden. Demgegenüber weist die Denkschrift mit Recht darauf hin, daß noch ganze Provinzen in Preußen da sind, in denen nach den letzten Aufnahmen erst die Separation durchgeführt ist. Diese hat meist eine sehr eingehende Veränderung des gesammten Wegenetzes zur Folge gehabt, wodurch eigentlich eine völlig neue Aufnahme zur Nothwendigkeit geworden wäre. Aber die Zeit für diese Neu-Aufnahme ist noch nicht gekommen; der Generalstab steht den eingetretenen Aenderungen machtlos gegenüber und kann sich nur darauf beschränken, die Haupt-Communicationen, Eisenbahnen und Chausseen zu berichtigen.

△ **Berlin,** 2. März. [Aus dem Reichstage.] Mittun zwischen den politischen Aufregungen, denen diesmal unsere Reichstags-Abgeordneten in hohem Maße ausgesetzt sind, war gestern die Pest-Interpellation nebst der geschlossenen Debatte insoweit von niederschlagender Wirkung, als hier Niemand ernstlich an eine Gefahr glaubt, und außerdem Jeder überzeugt ist, daß man in dieser Frage der Regierung unbedingt vertrauen kann. Die Fortsetzung der ersten Berathung des Staatshaushalts-Etats war wohl nur wenig beeinflußt von den Aeußerungen des Reichskanzlers auf dem parlamentarischen Diner von Freitag Abend. Der Reichskanzler beginnt darnach mehr als vorher zu laviren. Der Reichstags-Abgeordnete, Minister a. D. Delbrück sollte, glaubhaften Berichten nach, durch seine Kornzoll-Broschüre seinen früheren Chef gewaltig erzürnt haben. Auch in den ersten Reden desselben war, trotz der großen Lobsprüche, die er dem neuen Gegner ertheilte, davon noch etwas zu spüren. Jetzt soll Delbrück für berufen erachtet werden, den Compromiß zwischen Bismarck und dem zur Majorität fehlenden Theile der Nationalliberalen zu vermitteln. Vielleicht sieht der Reichskanzler ein, daß er mit den Zusicherungen, gleichzeitig der bedrängten Industrie und der bedrängten Landwirthschaft durch hohe Schutzzölle, durch Korn- und Viehzölle, durch allgemeine Zollabgabe und durch Abschaffung der Differential- und Ausnahmetarife der Eisenbahnen zu Hilfe zu kommen, und dadurch soviel Geld zu beschaffen, daß das Reich an die Einzelstaaten und Communen abgeben kann, weit über das Ziel hinaus geschlossen hat. Mögen die Nationalliberalen zum großen Theile noch so geneigt sein, unter allen Umständen zur Vermeidung der drohenden Auflösung einen Compromiß zu schließen, so können sie dies doch nicht. gegen Delbrück's schwer wiegende sachliche Bedenken. Es ist daher klar: will der Reichskanzler, gleichviel auf welchem Wege, zunächst durch indirecte Steuern so viel Einnahmen beschaffen, daß die Matricularbeiträge beseitigt werden, so muß er seine Gegner verschieden behandeln; gegen die Fortschrittspartei, die lediglich ihren Parteigrundsätzen gemäß opponirt, ist jede diplomatische Action vergeblich also überflüssig, die Nationalliberalen werden gewarnt, sich zu sehr zu engagiren, damit den Compromiß möglich werde, — und Delbrück muß gewonnen werden. Das geht freilich nur, wenn die Kornzölle und die allgemeine Eingangs-Abgabe fallen; dahingegen wird Delbrück nichts dagegen haben, wenn Tabak, Petroleum, Kaffee und dergl. 60 bis 70 Millionen mehr einbringen, auch würde er ein paar Schutzzölle in den Kauf nehmen. Das Uebrige kann ja dann bis zum nächsten Jahre bleiben; inzwischen werden die preußischen Landtagswahlen die Widerstandsfähigkeit der Nationalliberalen noch erheblich verringern. Wird nach diesen oder ähnlichen Erwägungen verfahren, so wird sich auch ein Ausweg für constitutionellen Garantien finden lassen, für die sich die Nationalliberalen im vorigen Frühjahre engagirt haben. Das Eine scheint jedenfalls auch aus dem Verhalten des Reichskanzlers gegen die Agrarier hervorzugehn: mit den Getreidezöllen, die auch der französische Ministerpräsident für ganz undiscutabel hält, ist es noch ziemlich unsicher.

---

führe ich Dich gebunden hin. In drei Tagen, hörst Du? Bis dahin überlege, ob Du neben mir auf dem Wägelchen sitzen willst, oder geknebelt zu meinen Füßen liegen. Mir ist es gleichviel! Und dort werden Dich die Mönche zur Vernunft bringen oder — langsam tödten. Auch dafür haben die Herren in Rainburg trotz ihrer Lustigkeit einen guten Ruf. Mir, Christian, mir ist es gleichgiltig! . . ."

Damit ging er hinaus, wankend, wie ein Trunkener. Ihm war's, als könnte nun auch die Erde nicht mehr feststehen unter seinen Füßen. . . .

Wie Christian diese Worte aufnahm und die Empfindungen, die ihn in jener Nacht durchstürmten, das gehört wohl zu jenen Dingen, deren Schilderung man nicht einmal versuchen sollte. Wie an den Aufruhr der Natur kein Wort hinanreicht, so auch nicht an jenen der Menschenbrust, wenn alle Instincte und Leidenschaften wild durcheinander wirbeln. Darum kein Wort von seinen Kämpfen. Aber bald spannten sich alle Sehnen dieser energischen Seele wieder straff an und er wurde, wenn nicht ruhig, so doch fest und entschlossen. Sein Entschluß aber, der ihm, wie er nun einmal geworden und damals war, als der würdigste und vernünftigste Ausweg erschien, ging kurzweg dahin, gleich jetzt, am nächsten Tage, im nächsten Dorfe die Fahne der Revolution aufzupflanzen! Das mag Ihnen, dem Spätgeborenen mit grundverschiedener Entwickelung, glattweg als Wahnsinn erscheinen, ihn dünkte es weise, edel, ja nothwendig . . .

Und er führte seinen Entschluß aus. Mit welchem Erfolge — braucht wohl kaum gesagt zu werden. Es mag eine sonderbare Scene gewesen sein, so echt tragisch und dabei so echt komisch, wie sie nur eben das Schicksal zu dichten vermag, schwerlich ein sterblicher Poet.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Gegen die Mittagsstunde wanderte Christian aus dem Hause und zum Dorfe hinaus, die Welt zu befreien. Daß er seine Thätigkeit nicht schon im Heimathsorte begann, hatte doppelten Grund: erstens war die ganze Jugend zur Kirchweih nach Hollenegg gegangen und zweitens fürchtete er, daß ihn die Knechte des Fürsten unterbrechen würden, wenn er zu reden beginne. Da eilte er denn nach Hollenegg und auf den Tanzplatz vor der Schänke, unter der breitästigen Linde. Dort gab's viel Gewühl und große Lustbarkeit; die Alten tranken und sangen, die Jungen sangen und tanzten, die Musikanten, Geiger und Zitherschläger spielten auf. Anfangs beachtete ihn Niemand, wie er sich so in fieberhafter Hast durch die Menge drängte, der Tribüne zu. „Schweigt"! rief er den Musikanten entgegen, sie hörten ihn nicht. Da sprang er hinauf, riß dem Geiger sein Instrument aus der Hand und herrschte ihnen noch einmal gellend zu: „Schweigt!" Nun verstummten sie wirklich aus Staunen und Verblüffung: der kleine, verkrüppelte Mensch mit den unheimlich blitzenden Augen und den flammenden Wangen, den hageren Leib in ein fadenscheiniges schwarzes Röckchen eingeschnürt — er war ja plötzlich wie aus der Erde vor ihnen aufgetaucht, wie aus der Luft herabgefallen.

Sie schwiegen und darum blickten alle Dörfler auf und nach der Tribüne hin. Das nützte Christian, schwenkte den Hut und rief mit zitternder, aber durchdringender Stimme:

„Brüder! höret mich! Lasset ab von gedankenloser Fröhlichkeit! Euch armen Bedrückten ziemt es nicht, sich in tollem Jubel zu berauschen! Nur der Freie darf sich freuen! Die heilige, langersehnte Stunde ist gekommen! Brüder! nieder mit der Tyrannei! . . ."

So weit hatten sie ihm, von Staunen und Neugier gelähmt, schweigend zugehört. Aber nun brach das Fragen, Lachen und Johlen um so ungestümer los.

Es war ein Höllenlärm.

„'s is a Pfaff!" schrie Einer.

„Na — a Narr is's" — der Andere.

„A Comödiant!" — der Dritte.

„Hinunter soll er!" schrieen die Einen. „Musik! spielen!"

„Na, laßt's ihn reden!" schrieen die Anderen.

Und dabei drängten sie Alle gegen die Tribüne, den seltsamen Gast näher beschauen zu können. Da erhob sich plötzlich eine Stentorstimme und rief, allen Lärm überschreiend:

„Der Christel, meiner Seel', 's is des Rentners Christel! Er is narrisch geworden!"

Es war ein Knecht aus dem fürstlichen Schlosse. Und nun erkannten ihn auch viele der Anderen. „Er is narrisch geworden!" johlten sie und drangen näher auf ihn zu.

Der Unglückliche schwankte, er mußte sich auf einen Stuhl stützen, der neben ihm stand, um nicht umzusinken. Das Hirn wirbelte ihm, seine Gedanken verwirrten sich.

Aber noch einmal raffte er sich auf.

„Brüder!" schrie er, „hört mich an, aus Erbarmen — nicht aus Erbarmen mit mir, sondern mit Euch selbst!"

Es war eine solche Dringlichkeit, ein so heißes Flehen in seiner Stimme, daß es selbst diesen rohen Mensch an's Herz ging. Aber kaum hatte er die nächsten Worte gesprochen: „Ich will Euch aufrufen zum Kampfe gegen den gemeinsamen Feind", als dieselbe Stentorstimme rief: „Schamt's Euch! Macht's keine Comödi aus an armen Narren. Führ' ma ihn heim!"

„Führt's ihn heim!" johlten die Anderen.

„Hört mich!" schrie er verzweiflungsvoll.

Aber sie hörten ihn nicht mehr. Im Nu war er von der Tribüne gerissen und vor den Dorfrichter gebracht. Er schrie, er schluchzte, er schlug um sich — aber das bestärkte die Leute nur in ihrem Glauben.

Fünf Minuten später saß er auf einem Wägelchen zwischen jenem Stentor und einem anderen handfesten Knecht und wurde heimgeführt. Solche Fürsorge trafen sie für ihn, weil er ja des Rentners Sohn war und man einen „Narren" nicht sich selbst überlassen darf.

(Fortsetzung folgt.)

[Meine Ansicht.] In Bezug auf den ihm gemachten Vorwurf, daß er sich in früherer Zeit die wirthschaftlichen Ansichten, wie er in einer Reichstagsrede ausgesprochen, habe souffliren lassen, antwortete Fürst Bismarck bei der letzten parlamentarischen Soiree mit einer Anekdote aus seinem Frankfurter Aufenthalt. Herr von Rothschild, der Chef des bekannten großen Bankhauses, sei einmal um seine Meinung über russische Häute gefragt worden, und er habe sich ganz kühl an die betreffende Persönlichkeit, welche in seinem Geschäft mit der Sache am Besten vertraut sein mußte, mit der Frage gewendet: „Was ist meine Ansicht über russische Häute?"

[Die Katastrophe in Bleiberg.] Nach den letzten Mittheilungen hat die Laner Lawine, welche Dinstag Nachmittags abging, eine Länge von 100 Metern und eine Höhe von 10 Metern; zerstört sind in Bleiberg 6, in Hüttendorf 3 Häuser. Die Zahl der Todten beträgt bis jetzt 37, davon wurden Freitag 29 beerdigt.

[Weltfahrten und Entdeckungsreisen.] Wie wir schon früher gemeldet, unternimmt der Herzog von Genua eine Weltfahrt auf dem „Vittore Pisani," der Ende dieses Monats aus Venedig ausläuft. Die Fahrt geht nach Said, Suez und Aden, wo Kohle gefaßt wird, nach Singapore und Ceylon; später geht der Herzog in die Gewässer von China und Japan, im nächsten Jahre nach Ausstralien, wo Neu-Guinea einer speciellen Forschung unterzogen werden soll. Bei der Rückkehr soll der „Pisani" den persischen Golf berühren. — Capitän Sebastiani und Graf Antonela traten eine Forschungsfahrt nach Afrika an; sie wurden von dem italienischen Könige und von dem Papste in besonderer Audienz empfangen, welch Letzterer den Reisenden reiche Geschenke für den König Manelik mitgab. Die Expedition machen außerdem einige Missionäre mit.

[Eine neue Injurie.] Die „Magdeb. Ztg." bringt Mittheilungen über einen Injurien-Proceß Klunckert wider Piepmeyer, welcher sich am Sonnabend, den 23. v. Mts., 12 Uhr, vor dem Bagatell- und Injurien-Commissarius des Kreisgerichts zu L. abspielte. Frau Klunckert und Frau Piepmeyer sind zwei ehrsame Fischweiber und haben ihre Fischbottiche auf dem Neumarkte dicht nebeneinander. Am letzten Mittwoch im Januar geriethen sie in einen Wortwechsel, weil die Frau Piepmeyer eine Käuferin an ihren Stand herangerufen hatte, als diese eben im Begriff war, an den Stand der Frau Klunckert heranzutreten und bereits mit dem linken Auge einen Blick in die Fischfässer derselben geworfen hatte. Dieser Wortwechsel bewegte sich nicht lange in den Grenzen einer akademischen Erörterung über die Zulässigkeit des Verfahrens, sich gegenseitig die Kundschaft abspenstig zu machen, sondern ging, nachdem die Käuferin eine Zeit lang von den beiden Concurrentinnen hin- und hergezerrt worden und endlich in die nahe gelegene Krämergasse entkommen war, in Schimpfreden über, welche echt fischweibig immer kräftiger wurden. Die kleine Frau Piepmeyer befand sich der vierschrötigen Frau Klunckert gegenüber im Nachtheil und mochte wohl das Bewußtsein haben, nur mit einem gewuchtigen Schlage ihre riesige Gegnerin zu Boden strecken zu können. Und dies gelang ihr wirklich, denn als Frau Klunckert inmitten einer längeren Tirade, welche von allen Vierfüßlern der Naturgeschichte wimmelte, Athem holte, rief ihr die Piepmeyer, sich hoch auf die Fußspitzen erhebend und die Arme drohend gegen ihre Gegnerin streckend, mit wüthendem Blicke zu: „Halten Sie ihr M . . ., Sie oller Differentialtarif." Dieser Schlag wirkte. Frau Klunckert war sprachlos. Sie ließ die Arme sinken und nahm auf ihrem Sessel Platz. Sie schob sich das Kohlenbecken unter und guckte bald in die Kaffeekanne, bald in das Blaue. Man sah ihr an, daß sie Pläne der Rache brütete. Sie ließ die Frau Piepmeyer vor den Schiedsmann laden und strengte eine Injurienklage an. Nach geschlossenem Plaidoyer erkannte der Kreisrichter Schultze, daß Klägerin und Wiederbeklagte Klunckert zu 3 M., Beklagte und Wiederklägerin Piepmeyer zu 4 M. Strafe zu verurtheilen. Die Begründung bezog sich vornehmlich auf den Ausdruck: „Oller Differentialtarif." Es könne dahingestellt bleiben, ob in dieser Bezeichnung objectiv eine Injurie stecke; jedenfalls habe die Beklagte den animus injuriandi gehabt, wie sich aus dem Zusatz „oller" ergäbe. Die Verhandlungen fanden in Gegenwart eines ziemlich zahlreichen Publikums statt, welches sich leider den Scherz erlaubte, der Frau Klunckert, als diese beim Fortgehen breitbeinig mit ihrem rothen Regenschirm den Corridor des Gerichts hinunterging, nachzurufen: „Adieu, oller Differentialtarif."

Nr. 8 der „**Social-Correspondenz**", herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Arthur von Studnitz in Dresden, enthält u. A.: Die Localschulaufsicht und das Verhältniß der Kirche zur Schule. — Aesthetik des Schaufensters. — Berufswahl. — Ein nützlicher Kinderverein. — Abstufung der Fleischpreise. — Arbeitercolonien.

[Urtheil in Angelegenheit des „Großen Kurfürst“.] Wie der „Kieler Zeitung“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, ist man sehr gespannt, ob das in der Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ gefällte Urtheil des Kriegsgerichts die Kaiserliche Bestätigung finden wird. Man glaubt zu wissen, daß das Erkenntniß bereits seit 8 Tagen dem Kaiser vorliegt. Wenn die Bestätigung des kriegsgerichtlichen Spruches erfolgen sollte — worüber allerdings Zweifel laut werden — so erwartet man in Reichstagskreisen, daß dem Parlamente sämmtliche auf diese traurige Angelegenheit bezüglichen Documente als die Gutachten der Havarie-Commission, die Acten der Kieler gerichtlichen Untersuchungs-Commission, die technischen Gutachten der Admirale Jachmann und Klatt, das kriegsgerichtliche Erkenntniß nebst den Protokollen über die Abstimmungen und deren Motivirung vorgelegt werden.

[General-Consul Dr. Blau †.] Am 26. Februar ist der Kaiserlich deutsche Generalconsul Dr. O. Blau in Odessa aus diesem Leben geschieden. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ widmet dem Verewigten folgenden Nachruf: „General-Consul Dr. Blau war 1852 in den consularischen Dienst eingetreten, wurde 1858 zum Consul in Trapezunt ernannt, fungirte sodann in derselben Eigenschaft in Ragusa und in Serajewo, bis er 1872 auf den zuletzt innegehabten wichtigen Posten berufen wurde. In allen diesen Stellungen hat der Verstorbene mit seltener Tüchtigkeit und Umsicht seine dienstlichen Obliegenheiten wahrgenommen und sich allgemeine Anerkennung zu erwerben gewußt. Der Verlust des bewährten und kenntnißreichen Beamten wird allseitig empfunden werden.“

[Wilhelm von Willisen.] In den letzten Tagen des Februar verschied in Dessau im Alter von fast 89 Jahren der preußische General-Lieutenant Wilhelm von Willisen. Geboren im Jahre 1790 zu Staßfurt bei Magdeburg, diente von Willisen im Jahr 1806 als Junker in einem preußischen Infanterie-Regiment, studirte darauf einige Jahre in Halle, focht 1809 mit einem österreichischen Freicorps in Tirol und Italien, trat 1811 wieder in die preußische Armee ein, war 1813 und 1814 Generalstabs-Offizier der schlesischen Armee, 1815 Hauptmann im Generalstabe Blüchers. Später dem großen Generalstabe zugetheilt, trug er an der Kriegsschule zu Berlin Kriegskunst und Kriegsgeschichte vor. 1840 wurde er Oberst, 1843 Generalmajor und Brigade-Commandeur zu Breslau; 1848 zum königlichen Bevollmächtigten für die Provinz Posen ernannt, vermochte er nicht, die Pacification durchzuführen und fiel wegen seiner Nachgiebigkeit gegen die Polen beim Hofe in Ungnade. Er nahm Urlaub und ging nach Italien, um den dortigen Krieg an Ort und Stelle zu studiren. Bei den großen Beförderungen des Jahres 1849 übergangen, nahm v. Willisen seinen Abschied, der ihm mit dem Range eines Generallieutenants bewilligt wurde. Die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein berief ihn April 1850 zum Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee. Seine Operationen gegen die Dänen waren unglücklich; sie endeten mit der Niederlage von Idstedt und dem fehlgeschlagenen Angriff auf Friedrichstadt, worauf er das Commando niederlegte und sich ins Privatleben zurückzog. Er lebte einige Jahre in Paris, darauf in Schlesien und endlich in Dessau, wo er jetzt gestorben ist. W. v. Willisen hat sich als Militärschriftsteller durch seine „Theorie des großen Krieges“ (Zweite Auflage, Berlin 1868. 4 Bände) einen Namen gemacht.

[Die Erklärung Cartwrights.] Herr Cartwright hat an die Redaction der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Zuschrift gerichtet:

In Ihrer Morgen-Ausgabe vom Sonntag, den 23. Februar, lese ich Folgendes: „Daß sie dabei, wie in ihrer Kritik über eine redactionelle Anmerkung zu einem einzelnen Punkte des Artikels der „Deutschen Volksw. Corr.“, ein Interview mit Herrn Cartwright, dem Abgesandten des Cobdenclubs (materiell vermögen sie den Artikel nicht anzufechten) dieser einen Sinn unterlegen ꝛc. ꝛc.“ Ich bin in keinem Sinne der Abgesandte des Cobdenclubs. Wäre ich es gewesen, so würde ich es nicht verneinen, denn es wäre nichts, weshalb ich mich schämen sollte. Ich bin Mitglied des genannten Clubs und auch Mitglied der Direction. Abgesandter bin ich und war ich nicht, denn der Club hat keinen Grund, Abgesandte zu haben. Mein Besuch in Berlin, der zu vielen Bemerkungen Anlaß gegeben hat, war, wie meine nicht unhäufigen früheren Besuche, veranlaßt durch den Wunsch, meine vielfachen Bekannten zu sehen. Dieses mag nun von Ihnen geglaubt werden oder nicht, gerade wie es Ihnen gefällt. Eines muß ich aber erbitten, und das ist: in Ihrem Blatte die Richtigkeit des Berichtes über eine Unterhaltung zwischen mir und einem ungenannten Herrn materiell direct und entschieden anzufechten. Es ist richtig, daß ich eine Unterhaltung gehabt habe, worin mir Alles das gesagt wurde, welches in jenem Berichte dem mit „ich“ bezeichneten Herrn in den Mund gelegt wird. Da Niemand als dieser Herr bei der Unterredung zugegen war, so kann der Bericht nur von ihm herrühren. Ich hatte niemals die Ehre gehabt, gedachten Herrn früher zu sehen. Ein gemeinschaftlicher Freund vermittelte meine Einführung bei diesem Herrn, der mir als eine zuverlässige und ehrenhafte Persönlichkeit geschildert wurde. Es war mir auch sehr belehrend, zu hören, was er über die industriellen Zustände Deutschlands mir mittheilte. Die Worte aber, welche in jenem Berichte mir zugeschrieben werden, sind theilweise verdreht, mehrstentheils aber rein erdichtet. Drei lange Paragraphen sind, so viel ich mich erinnern kann, erfunden von A. bis Z. Ich fechte also entschieden den Bericht materiell an in den Theilen, worin es sich handelt, um was ich mag gesagt haben. Dies nur zur Herstellung einer factischen Wahrheit.

V. C. Cartwright.

[Marine.] S. M. Glattdecks-Corvette „Nymphe“, 9 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Sattig, ist am 3. Januar c. in St. Vincent eingetroffen, verließ diesen Hafen wieder am 7. Januar c., kam am 9. in La Guayra an, ging am 12. wieder in See und ankerte an demselben Tage im Hafen von Puerto Cabello. — Am 14. Januar, Morgens, ging das Schiff wieder nach La Guayra, traf Nachmittags daselbst ein, ging am 16. wieder in See und ankerte am 17. im Hafen von Puerto Cabello.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Octbr. 1878.] Die weitere Verbreitung der in Philadelphia erscheinenden periodischen Druckschrift: „Philadelphia Tageblatt“. Die Probenummer der in London erscheinenden periodischen Druckschrift „Tessendorf.“ Die vom Verein zur Verbreitung radicaler Principien im Jahre 1873 herausgegebene nicht periodische Druckschrift: „Ein neues Wintermärchen. Besuch im neuen Deutschen Reich der Gottesfurcht und der frommen Sitte von Heinrich Heine“.

Stuttgart, 2. März. [Preußischer Gesandter.] Die Bezeichnung des Herrn v. Heydebrand und der Lasa für den Posten in Stuttgart wird officiös bestätigt.

Straßburg, 1. März. [Landesbudget.] Der Landesausschuß hat in letzter Zeit den Landeshaushalt für 1879—80 berathen. Das Budget bewegt sich auf der Summe von 39,608,660 M., von denen 33,029,650 den fortdauernden Ausgaben zufallen. Am höchsten stellt sich der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung mit 5,265,830 M. fortdauernder und 2,659,000 einmaliger Ausgaben; in diesem Posten sind die Matricularbeiträge enthalten. Dem zunächst kommt der Unterrichtsetat mit 4,171,870 M. wiederkehrender und 2,091,950 M. einmaliger Ausgaben. Hier ist es der Universitätsbau, der das Anschwellen dieses Titels veranlaßt hat. Unter den einmaligen Ausgaben des Cultus mag die Herstellung der Kathedrale von Metz, deren Dach bekanntlich 1876 abbrannte, hervorgehoben werden. Die Gesammtkosten der Herstellung sind auf 250,000 M. veranschlagt, von denen für dieses Jahr 90,000 in Rechnung gestellt sind. Die Justizverwaltung legt einen doppelten Etat vor, der für die Zeit vom 1. April bis 1. October 1879 mit 816,040, von da ab bis 1. April 1880 mit 855,030 M. abschließt. Die Einnahmen stellen sich in ihren hauptsächlichsten Posten auf 6,406,000 M. aus den Forsten, 10,614,000 M. aus den directen Steuern, auf 15,281,644 M. aus den Zöllen und indirecten Steuern und auf 2,555,752 M. aus der Tabaksmanufactur in Straßburg (letzterer Posten gegenüber einer eigenen Ausgabe von 2,055,138 M.). Die Finanzlage des Landes kann daher auch nach diesem Etat als eine sehr vortheilhafte gelten, so daß auch etwa sich einstellende größere Ausgaben werden getragen werden können, ohne daß man darum einen empfindlichen Steuerdruck zu befürchten hätte. Namentlich auf dem Gebiete des Wasserbaues stehen solche bevor.

Oesterreich.

*** **Wien**, 2. März. [Aus den Delegationen.] Wenn sie auch zu keiner Entscheidung, ja nicht einmal zur Stellung eines Antrages führte, bot die gestrige Sitzung des Budget-Ausschusses unserer Delegation doch so mancherlei überraschende Momente. Hochbedeutsam ist zunächst das Zugeständniß, womit der Kriegsminister, nach den ihm abverlangten Special-Ausweisen nicht mehr zurückhalten konnte: daß wir im Ganzen 300,000 Mann mobilisirt haben, um mit den Insurgenten fertig zu werden, deren Gesammtzahl denn doch allerhöchstens auf 25,000 Köpfe geschätzt werden darf. Allerdings erklärte Graf Bylandt-Rheidt, es seien unter der Gesammtzahl der Mobilisirten keine 150,000 Combattanten gewesen: bei der Schwierigkeit des Nachschubes habe man Ersatz für die Kampfunfähigen sofort zur Hand haben müssen; die Zahl der Marodeure sei in dem unwegsamen Terrain groß gewesen — aus demselben Grunde und bei der Unwirthlichkeit des Landes habe man einen ungeheuren Train und ein sehr starkes technisches Truppenpersonal, namentlich von Ingenieuren, gebraucht. Selbst in dieser Vertheidigung liegt eine schwere Anklage. Lagen die Dinge wirklich so, dann fällt ja die Saumseligkeit und der Mangel an Kenntniß der herrschenden Zustände doppelt schwer in die Waagschale, daß erst im letzten Drittel des August die ausgiebige Mobilisirung von vier Armee-Corps erfolgte, nachdem Szapary's Division die Schlappen im Sprecwathale erlitten, weil die Invasion drei Wochen früher mit nur 90,000 Combattanten und Trainsoldaten begonnen war! Aber auch nach Bylandt's Aufklärungen wollte die Delegation sich nicht recht zufrieden geben. Referent Sturm meinte, die Nothwendigkeit einer so enormen Machtentfaltung müsse denn doch schlagender nachgewiesen werden, ehe die Delegation für die, dadurch veranlaßte Ueberschreitung des Sechszig-Millionen-Credits um 47 Millionen die nachgesuchte Indemnität ertheilen könne. Dumla ließ sogar durchblicken, daß er nicht übel Lust hat, ein Tadelsvotum zu beantragen, weil man — bei einer halbwegs geschickten Anwendung von Geldmitteln, wie ja unser Consul Wassils in Serajewo Hadschi Loja gegenüber bewiesen — mit dem bosnischen Aufstande ebenso leicht hätte fertig werden können, wie vor acht Jahren mit dem der Bochesen! ja, da die Genügsamkeit des Bosniaken an Unbestechlichkeit grenze, wären die Kosten nur minimale gewesen. Wohl sucht der Kriegsminister, wie „die großen Opfer von Menschen,“ so auch „die großen Summen,“ welche die Occupation verschlungen, durch die Aufklärung zu rechtfertigen, daß für die Baraken nicht Eine Eisenklammer, nicht Ein Nagel in Bosnien zu finden sei und daß der Meter-Centner Proviant 42 Fl. Transporkosten bis Serajewo verursache. Allein wie stimmt dazu Andrassy's peremptorische Erklärung, daß die Kosten der Verwaltung Bosniens sich streng innerhalb der Grenzen der Landes-Einnahmen halten müßten? Die Occupation muß ja doch fortdauern und der Soldat in der bisherigen Weise logirt und beköstigt werden, bis nach Jahren Eisenbahnen für österreichisches Geld in Bosnien gebaut sein werden! Man sage nicht, das ist Militär-Angelegenheit und kümmert die Verwaltung nicht: denn eben unter dem Vorwande, daß die Administration, selbst einschließlich der Kapitals-Investitionen für Straßen- und ähnliche Bauten, vorläufig eine rein militärische sein muß, wird sie ja, sammt den zugehörigen Kosten und der einschlägigen Gesetzgebung, den Parlamenten entzogen und den Delegationen überwiesen. Sehr erbaulich ist auch, daß 2 Millionen des Geldes verbraucht sind, um bei Krakau und Przemysl jene Befestigungswerke zu beginnen, für welche die Delegationen seit einem Decennium alljährlich die angesetzten Summen verweigern! Endlich erfahren wir, daß auf die Beträge, welche die Occupation verschlungen, der Reichsfinanzminister „sehr bedeutende Vorschüsse“ von den beiden Landesministern in Anspruch genommen hat und daß deshalb die schleunige Regelung der Indemnität „im Interesse unserer eigenen geregelten Finanzwirthschaft“ liegt. Aber das Steuerbewilligungsrecht hat der Reichsrath, dem auch Baron Depretis verantwortlich ist für seine Ausgaben ... „Löse mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. Febr. [Die Ablehnung der Rentenconvertirung. — De Marcère und die Polizei-Enquête. — Empfang im Elysée.] Die Neuigkeit des heutigen Tages ist die Erklärung des Finanzministers, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die Rentenconvertirung vorzunehmen, weil sie eine solche Maßregel für unzeitgemäß hält. Leon Say gab diese Erklärung zunächst in einem Briefe an den Syndicus der Börsenmakler, Moreau, ab, durch welchen sie an der Börse bekannt wurde. Daß sie dort eine gewaltige Aufregung hervorrief, braucht nicht gesagt zu werden. Die 5proc. Rente, welche in den letzten Tagen auf die Convertirungsgerüchte hin bis 109,50 gewichen war, schnellte um mehr als zwei Franken in die Höhe, um mit 111,45 zu schließen. Sodann aber machte der Finanzminister dieselbe Mittheilung in der Budgetcommission der Kammer, welche er eigens zu diesem Zwecke zusammenberufen hatte. Er setzte auseinander, daß weder die innere, noch die äußere Situation die Convertirung gestatte; im Innern sei die Unpopularität derselben zu fürchten, im Auslande widersetze sich die industrielle Krise. Uebrigens seien die praktischen Schwierigkeiten zu bedenken. Man müsse annehmen, daß ein Theil der Renteninhaber ihre alten Stücke nicht gegen die neuen umtauschen wolle, diesen hätte man den Werth ihrer Rententitel auszuzahlen; man müßte sich an die Bank von Frankreich wenden, deren ganzer Metallvorrath möglicherweise erschöpft würde, so daß die Regierung am Ende in die Lage käme, den Zwangscours herzustellen. Die Budgetcommission war durch die Ansprache des Ministers ein wenig überrascht worden, da aber Leon Say eine Antwort gewissermaßen als Vertrauensvotum verlangte, sprach sie sich mit 18 gegen 7 Stimmen für die Vertagung der Convertirung aus. Diesem Votum ging eine Discussion vorauf, worin Germain und einige andere Mitglieder die Bemerkungen des Ministers zu widerlegen suchten. Das Convertirungsproject ist somit für eine längere Weile als beseitigt zu betrachten, worüber sich das große Publikum nicht beklagen wird. Leon Say hatte Recht, zu sagen, die Maßregel sei unpopulär, und bereits wiederholt wurde an dieser Stelle hervorgehoben, warum sie unpopulär ist. Sie würde den Bonapartisten und überhaupt den Gegnern der jetzigen Regierung ein starkes Argument gegen die Republik geliefert haben. Aber wenn das Unterbleiben der Operation die öffentliche Meinung befriedigt, so ist dieselbe nichts weniger als erbaut davon, daß Leon Say bis heute gezögert hat, seine Absicht kundzugeben, und daß er so den Börsencoup möglich gemacht hat, der seit voriger Woche das Publikum in Schrecken hielt. Man erinnert sich, daß vor 14 Tagen dem Minister Gelegenheit geboten wurde, sich auf der Tribüne der Kammer über diesen Gegenstand vernehmen zu lassen und daß er damals ganz unbestimmt und ausweichend antwortete. Eine Erklärung, wie er sie heute abgab, würde dem letzten Börsenscandal vorgebeugt haben. Mehrere Journale fassen den Minister deshalb sehr unsanft an, so namentlich die „France“, welche hervorhebt, wie leicht man es den guten Freunden der Regierung gemacht habe, durch eine ganz einfache Speculation ungeheure Summen zu gewinnen. — Heute früh war wieder Ministerrath. Die Convertirungsfrage scheint auch dort besprochen worden zu sein. Daneben aber kam wieder die Polizeiangelegenheit auf's Tapet. De Marcère theilte mit, daß er, wenn keine Interpellation über die Polizei-Enquete an ihn gerichtet werde, sich durch einen befreundeten Deputirten interpelliren lassen wolle, um den Verdächtigungen, die gegen ihn erhoben worden, ein Ende zu machen. Dieser befreundete Deputirte, so behauptete man heute Nachmittag in den Couloirs zu Versailles, sei Langlois; aber zugleich hieß es, Langlois weigere sich, dem Minister die Stange zu reichen. Bis zu diesem Augenblick wissen wir nicht, daß eine Interpellation an de Marcère gerichtet worden. Der neue Polizeipräfect ist definitiv ernannt. Die Wahl ist auf Regnould, den Präfecten der Charente Inférieure, gefallen. Aber man hat seine Ankunft nicht abgewartet, um die beiden Polizei-Offiziere Lombard und Ansart aus der Präfectur zu entfernen. Bekanntlich wurde de Marcère gerade wegen der Beibehaltung Ansart's von der „Lanterne“ angegriffen. Die beiden Genannten haben bereits heute ihr Amt abgeben müssen. — Heute Abend findet der erste Empfang bei J. Grévy im Elysee statt. Die republikanischen Senatoren und Deputirten wollen in Masse daran Theil nehmen. Zu Mac Mahon's Zeit sah man bekanntlich wenige von ihnen im Elysee.

Rußland.

Petersburg, 28. Febr. [Sanitäres.] In Folge der übereinstimmenden Aussprüche der Commissionen wurde die Quarantäne in der Klinik Wylie heute aufgehoben und befindet sich der Kranke, wenn auch in einem besonderen Zimmer, so doch in gewöhnlicher Behandlung, sein Zustand ist zufriedenstellend und seine völlständige Genesung zweifellos. Selbstverständlich wurden auch die 48 Personen, welche mit Prokojeff in derselben Kellerwohnung lebten, und welche, wie das gestrige Regierungs-Communiqué meldete, in ein von der Stadtduma besonders eingerichtetes Local in Katharinenhof übergeführt waren, heute freigelassen; wie der „Herold“ hört, waren die Internirten damit aber durchaus nicht zufrieden, da sie sich im Quarantäne-Gebäude, nach ihrer Aussage sehr wohl fühlten und gut zu essen bekamen, sie hätten gern die ihnen verheißenen 42 Tage Quarantäne daselbst zugebracht. — Dr. Bubnow hatte die Wohnräume, in welchen sich Prokojeff befand, untersucht. Nach seinem Berichte waren die Wohnräume, in welchen der Hausknecht und die übrigen Personen gewohnt hatten, in hygienischer Beziehung schlecht bis zur Unmöglichkeit. „Wenn man nicht selbst in denselben gewesen, meinte Dr. Bubnow, kann man sich keinen Begriff machen von der ensetzlichen Atmosphäre, der Feuchtigkeit und dem beklemmenden Eindruck auf das Gemüth eines Menschen, die sich in diesen dunklen niedrigen Kellerwohnungen, die wahre Spelunken sind, darbieten. Ich hob ein Brett der Diele aus: direct unter demselben war Wasser, oder nicht eigentlich Wasser, sondern vielmehr eine im höchsten Grade übelriechende, faulige Jauche. — Ist es bei euch immer so? fragte ich ich die Leute. — „Nun, jetzt ist es noch gut im Vergleich zur Frühlings- und Herbstzeit, dann reicht uns das Wasser fast bis an die Knie.“ — „Und dann geht ihr immer mit nassen Füßen umher?“ fragte ungläubig der Ordinator der Wylie'schen Klinik. — „Wir Alle sind durchnäßt, besonders die Kinder“, antworteten die armen Leute. — Wie eng und schmutzig es in diesen Räumen ist, kann man aus Folgendem ersehen: In einer Kellerwohnung, die ein Volumen von 15 Cubikfaden Luft hat, wohnten 21 Personen, in einer anderen von 3 Cubikfaden 2 Erwachsene und 5 Kinder. Die meisten dieser Kellerwohnungen sind so dunkel, daß man in ihnen auch am Tage Licht brennen muß. Krankheit herrschte in diesen Kellerräumen in bedeutendem Grade; unlängst kam dort eine Erkrankung an den Blattern vor. Ganz in der Nähe dieser Kellerräume befinden sich die Wohnungen des Invaliden-Commando's, welche in sanitätlicher Beziehung gleichfalls unter jeder Kritik sein sollen. Bezüglich dieser Räumlichkeiten sind entschiedene Sanitätsmaßregeln noch nicht getroffen worden, blos temporär sind dieselben, wie verlautet, durch eine Quarantaine abgesperrt worden. Im Invaliden-Commando zählte man gegen 250 Personen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. März. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Sitzung.] Unter den Mittheilungen, mit denen die unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers, Banquier Beyersdorf, stattgehabte außerordentliche Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben:

Der Bezirksverein der Ohlauer-Vorstadt ersucht die Versammlung, bei Revision des Abkommens der Stadt mit der Straßenbahn-Gesellschaft sich dahin zu entschließen, daß die Bahn von der Klosterstraße direct durch die Ohlauerstraße auf den Ring geführt werde.

Der Vorsitzende schlägt vor, das Gesuch dem Magistrat zur weiteren Veranlassung zu überweisen.

Stadtv. Friedensburg legt mittelst Schreibens vom 28. Februar c., nachdem die auf ihn gefallene Wahl zum ersten Bürgermeister der Stadt Breslau von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden ist, sein Amt als stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher nieder.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Zuschlags-Ertheilungen. Magistrat beantragt: daß der Firma: Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel, Parquet und Holzbauarbeiten — früher Bauer und Rehorst — die Ausführung der Tischlerarbeiten zum Bau der Königl. Gewerbeschule hierselbst für den offerirten Preis von 14,119,54 Mark übertragen werde.

Referent Bock II empfiehlt Namens der Baucommission 1) dem Magistratsantrage zuzustimmen, 2) ein dazu eingegangenes Schreiben des Tischlermeister Buhl dem Magistrat zur weiteren Veranlassung zu überweisen.

In diesem Schreiben bittet Buhl auf den gegenwärtigen Nothstand Rücksicht zu nehmen und den Zuschlag an Unternehmer zu ertheilen, welche die Arbeiten nicht durch Maschinen, sondern durch Händeaebeit anfertigen lassen. Die Arbeiten für die Gewerbeschule könne die betreffende Actien-Geseilschaft, welche das Mindestgebot gethan, binnen wenigen Wochen mit Beihilfe von nur 6—8 Tischlergesellen fertig stellen, während durch Handarbeit 30 Gesellen mehrere Monate lang Beschäftigung hätten.

Stadtv. Rosenbaum empfiehlt die Ablehnung des Magistratsantrages. Letzterer wird jedoch von der Versammlung mit großer Majorität nach dem Commissionsvotum angenommen.

Fortbildungsschule. Unter Wahrung der Continuität der jetzigen Einrichtung und unter Beibehaltung der Benennung „Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge“ sollen aus der bestehenden Sonntagsschule Unterstufen der gewerblichen Fortbildungsschule nach dem ministeriellen Plane vom 17. Juni 1874 eingerichtet worden. Demgemäß beantragt Magistrat:

I. Daß nach Maßgabe dieses Rescripts und der beigegebenen Grundzüge hierorts zu Ostern event. zu Michaelis d. J. eine gewerbliche Fortbildungsschule, bestehend aus Unter- und Oberstufe, in der Art gegründet werde,

a. daß die Unterstufe, bestimmt, die allgemeine Bildung des Zöglings im Hinblick auf seinen Beruf zu fördern, gebildet wird durch die um drei Klassen (von 15 auf 18 Klassen) erweiterte „Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge“, welche sich aus sechs besonderen, über die Stadt vertheilten Anstalten mit je drei Klassen von einjährigem Cursus zusammensetzt;

b. daß die Oberstufe, bestimmt, die Gewerbetüchtigkeit der Zöglinge insbesondere zu erhöhen, als gewerbliche Fortbildungsschule im weiteren Sinne mit zwei Klassen von je einjährigem Cursus neu errichtet und in organische Verbindung mit der hiesigen Gewerbeschule gesetzt wird.

II. Daß die Stadtgemeinde die Lasten für Local, Heizung und Beleuchtung für die beiden Stufen der gewerblichen Fortbildungsschule allein trägt, dagegen die sonstigen, durch die eigenen Einnahmen der Sonntagsschule und durch das in der obern Fortbildungsschule zu erhebende Schulgeld nicht gedeckten Unterhaltnngskosten (einschließlich der Legate) von dem Staate und der Stadtgemeinde je zur Hälfte übernommen werden.

III. Daß sich die Stadtgemeinde zur Uebernahme der Unterhaltungslast dem Staate gegenüber verpflichtet, und

IV. daß event. die Verwaltung der Schule auf Grund eines beiliegenden Etats-Entwurfs pro 1879/80 geführt werde.

Referent Hainauer giebt zunächst eine Uebersicht darüber, unter welchen Bedingungen der Cultusminister Beihilfen für derartige Schulen zu gewähren bereit sei und wie der Minister die Einrichtung — eine Unter- und eine Oberstufe — sich denkt. Wunsch desselben sei, daß der Unterricht obligatorisch gemacht werde. Wenn nun seit 1874, wo diese Erklärungen abgegeben worden, nichts geschehen sei, so gebe Magistrat zunächst der Finanzlage Schuld, was Referent nicht gelten lassen könne, da die finanzielle Situation damals nicht besser gewesen sei. Dagegen müsse er Magistrat zustimmen, daß es nicht opportun gewesen wäre, da man vorher noch sehr viel andere Schuleinrichtungen zu treffen gehabt habe. Seien doch seit jener Zeit die Zahl der Schulklassen von 283 auf 400 gebracht, also 117 neu eingerichtet worden. Redner geht dann näher darauf ein, warum die bisherige Sonntagsschule trotz der Vorzüglichkeit der Lehrkräfte nichts Besonderes habe leisten können. Breslau sei indeß bei ¼ Millionen Einwohner mit nur einer Sonntagsschule und etwa 400 Schülern hinter der Provinz zurückgeblieben, dem werde jetzt abgeholfen und würden gleichzeitig die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Klagen, daß die Stadt nur für allgemeine Bildung bisher Schulen eingerichtet habe, jetzt verstummen müssen, nachdem diese Fachschule in der vorgeschlagenen Form bestehen werde. Magistrat habe den Unterricht nicht obligatorisch machen wollen und könne Referent denn nur bestimmen. Bei der Abstimmung werden die Magistratsanträge angenommen, Antrag ad II mit einem von dem Referenten Stadtv. Hainauer persönlich empfohlenen, die etatsmäßigen Positionen der Ausgabe und Einnahme motivirenden Amendement.

Demnächst setzt die Versammlung die Etatsberathung fort und erledigt nach längerer Discussion die vorläufige Feststellung der Etats für die Verwaltungen des Vorstädtischen Grundeigenthums, der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben, des Polizei-Gefängnisses, der Communal-Begräbnißplätze, der Steuer-, Handels- u. s. w. Abgaben und Gefälle, des Schlachthofes, des Nachtwachtwesens, des Feuerlöschwesens, der Straßenbeleuchtung, des Marstalls, der Bauten, des Bauhofes, der Wasserwerke, der Militär-Angelegenheiten, der Standes-Aemter, des statistischen Bureaus pro 1879/80.

Während der Etatsberathungen macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß nach dem Schluß der öffentlichen Sitzung eine geheime Sitzung stattfinden werde, in welcher über die Feierlichkeiten bei der bevorstehenden Einführung der beiden neugewählten Bürgermeister Beschluß gefaßt werden soll. Bei Gelegenheit der Feststellung des Etats für die polizeilichen Einnahmen und Ausgaben macht auf eine diesbezügliche Anfrage des Stadtv. Friedländer, Stadtv. Hainauer darauf aufmerksam, daß der Versammlung bald eine Vorlage über die Anstellung eines städtischen Chemikers zugehen werde.

Bei der Feststellung des Etats für die Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze wurde beschlossen, wie die Kirchen-Commission dies empfehle, den Magistrat zu ersuchen, für sämmtliche Begräbnißplätze eine Verwaltungs-Deputation einzurichten.

Gelegentlich der Feststellung des Etats für die Verwaltung des städtischen Schlachthofes fragt Stadtv. Simson, ob und in wie weit Verhandlungen wegen der Verlegung des Schlachthofes eingeleitet seien; eine Frage, die vom Kämmerer v. Ysselstein dahin beantwortet wird, daß ein Project für den Neubau eines Schlachthauses bereits ausgearbeitet sei, daß die Kosten sich auf etwa 2 Millionen Mark belaufen werden, daß der Magistrat den Schlachthausbau für eine der dringendsten Aufgaben der Commune hält und daß die Finanzirung des Unternehmens wahrscheinlich in nächster Zukunft, sobald der neue Verwaltungschef sein Amt angetreten, erfolgen würde.

Feuerlöschwesen. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß vom nächsten Etatsjahr ab:

1) im Süden der Stadt noch eine 5. Feuerwache mit probeweiser Belegung derselben mit einspänniger Spritze und einspännigem Wasserwagen eingerichtet, das Feuerwehrcorps auch um 2 Oberfeuermänner und 9 Feuermänner verstärkt werde;
2) nur 2 lediglich für den Dienst der Feuerwehr bestimmte Brandmeister angestellt, die bisherigen Brandmeister Kunze, Becker, Preuße und Tholuck aber als solche ausscheiden und nur in den ihnen anderweit übertragenen amtlichen Functionen als Pflaster- resp. Marstall- und Beleuchtungs-Inspectoren beschäftigt werden;
3) fünf Oberfeuermänner für die ihnen anderweit zu übertragenden besonderen Dienstverrichtungen eine Functionszulage von je 180 M. jährlich gewährt werde;
4) die Druckmannschaften entlassen und die dadurch frei werdenden Etatsmittel, unter anderweiter Diensteintheilung und schärferer Heranziehung der Feuerwehr-Mannschaften zum Wachtdienst, zur Aufbesserung der Löhne und der Bekleidung derselben verwendet werden, und
5) um die Leistungsfähigkeit der städtischen Wasserleitung für Feuerlöschzwecke zu vermehren, an besonders dazu geeigneten Punkten nach und nach sogenannte Feuerschieber in einer Zahl von circa 60 angelegt werden.

Die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission empfiehlt:

a. die Einrichtung einer fünften Feuerwache im Süden der Stadt und die Vermehrung des Feuerwehrcorps um 2 Oberfeuermänner und 9 Feuermänner nach dem Magistrats-Antrage ad 1 zu genehmigen;
b. dagegen die Belegung dieser fünften Feuerwache mit einspänniger Spritze und einspännigem Wasserwagen abzulehnen, weil diese Ausgabe durch anderweitige Ergänzungen aus den reichlich vorhandenen Beständen der Feuerwache zu vermeiden ist;
c. dem Magistrats-Antrage ad 2 zuzustimmen;
d. den Antrag ad 3 abzulehnen;
e. den Magistratsantrag ad 4 zu acceptiren;
f. sich mit der successiven Anlegung von 60 sogenannten Feuerschiebern an besonders dazu geeigneten Punkten zur Vermehrung der Leistungsfähigkeit der städtischen Wasserleitung für Feuerlöschzwecke einverstanden zu erklären.

Ferner beantragt Magistrat, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß

1) eine neue, zweite Brandmeisterstelle mit einem jährlichen Gehalte von 2,250 M. und freier Wohnung kreirt und alsbald ausgeschrieben werde;
2) das Gehalt der ersten, früher fünften Brandmeisterstelle auf 2,400 M. bei freier Wohnung, vom 1. April 1879 ab, erhöht werde;
3) den Inhabern der ad 1 und 2 gedachten beiden Stellen nach Maßgabe ihres Dienstalters und ihrer Leistungsfähigkeit entsprechende Zulagen zu ihrem Gehalte gewährt, resp. in Aussicht gestellt werden, welches letztere jedoch die Maximalhöhe von 3,600 M. pro Jahr nicht übersteigen darf.

Die Sicherungs- und Feuer-Assekuranz-Commission empfiehlt:

1) sich mit der Kreirung einer neuen, zweiten Brandmeisterstelle einverstanden zu erklären, jedoch
b. das jährliche Gehalt nur in Höhe von 2000 Mark bei freier Wohnung zu genehmigen, im Uebrigen
c. der baldigen Ausschreibung jener Stelle zuzustimmen;
d. dem Magistrats-Antrage hinsichtlich der ersten Brandmeisterstelle und deren Dotirung beizutreten;
e. die Fixirung eines Maximalgehaltes von 3600 Mark pro anno abzulehnen;
f. die Zustimmung auszusprechen, daß den Inhabern der ad a und b gedachten beiden Stellen nach Maßgabe ihres Dienstalters und ihrer Leistungsfähigkeit — vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung — entsprechende Zulagen zu ihrem Gehalte gewährt resp. in Aussicht gestellt werden.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt:

die Vorlage der Etats-Commission zu überweisen, damit diese Commission sie in Verbindung mit dem Reorganisationsplan für die Feuerwehr und dem Etat für das Feuerlöschwesen begutachte.

Namens der Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commissionen referirt über beide Vorlagen Stadtv. Geier. Nach längerer Discussion, an welcher sich Stadtrath Dr. Honigmann, Stadtv. Dr. Steuer, Kämmerer v. Ysselstein, Baurath Mende, Stadtv. Strake, Stadtv. Bilstein, Stadtv. Schäfer betheiligten, beschließt die Versammlung, unter Ablehnung des Antrag der Finanz-Commission, auf nochmalige Verweisung der Vorlage an die Etats-Commission, die Annahme der Magistratsanträge und demnächst mit diesen Voraussetzungen die Feststellung des Etats für die Verwaltung des Feuerlöschwesens nach den Anträgen der Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission.

[Passions-Predigten.] St. Elisabet, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Späth. Freitag Nachmittag 2 Uhr: S.-S. Neugebauer. — St. Maria-Magdal., Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weiß. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Senior Matz. — St. Bernhardin, Mittwoch Nachmittag 5 Uhr: Diakonus Döring. Freitag Nachmittag 5 Uhr: Diakonus Decke. — Hofkirche, Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Hofprediger Faber. — 11,000 Jungfrauen, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weingärtner. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde), Mittwoch Vormittag 8½ Uhr: Pastor Kutta. — St. Christophori, Mittwoch Vormittag 9 Uhr: Pastor Günther. — St. Trinitatis, Dinstag Vormittag 9 Uhr: Prediger Müller. — St. Salvator, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Etzler.

[Der Director im Cultusministerium,] Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Greiff, hat sich nach Breslau begeben.

—r. **[Auf der Tagesordnung]** der nächsten Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 6. März, steht u. A. die Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung. — Die Stadtverordneten werden ersucht in Amtstracht zu erscheinen, da die Einführung und Verpflichtung des zum besoldeten Stadtrath gewählten Kreisrichters Geisler in dieser Sitzung zugleich mit erfolgt.

** **[Einführung des Oberbürgermeisters und Bürgermeisters.]** Wie bereits gemeldet, findet die Einführung des Herrn Oberbürgermeisters Justizrath Friedensburg und des Herrn Bürgermeisters Dickhut, Montag, 10 März und zwar Mittags 12 Uhr, statt. Es ist noch unbestimmt, ob die Einführung durch den Herrn Oberpräsidenten v. Puttkamer oder durch den Herrn Regierungspräsidenten Junker v. Oberconraid geschieht. Die neun ältesten Stadtverordneten werden sowohl den Einführenden als die Einzuführenden zu dem feierlichen Acte nach dem Stadthause begleiten. Nachmittag findet ein Diner statt, an welchem außer den Ehrengästen die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Theil nehmen. Tags vorher, Sonntag, 9. März, versammeln sich die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten im Rathhause und begeben sich dann in gemeinschaftlichem Zuge zu dem Gottesdienste in der St. Elisabeth-Kirche.

G. T. **[Einführung.]** Vergangenen Sonntag wurden in der Kirche zu St. Salvator in feierlicher Weise als Kirchenälteste der Maurermeister und Stadtverordnete Herr Emil Fritsch, von der Kirchengemeinde gewählt, und Herr Stadtrath Staats, vom Magistrat gewählt, durch Herrn Pastor Etzler nach der Amtspredigt eingeführt. Dieser Feierlichkeit wohnten die Kirchenräthe der Gemeinde zu St. Salvator bei.

* **[Herr Geh. Justizrath Prof. Dr. v. Bar]** verläßt am Schlusse dieses Semesters Breslau, um einem ehrenvollen Ruf nach Göttingen Folge zu leisten. Von Seiten der Studentenschaft wird dem scheidenden Professor eine feierliche Ovation in Gestalt eines Abschieds-Commerses dargebracht werden, zu welchem der juristisch-nationalökonomische Verein am schwarzen Brett alle Commilitonen, ehemaligen Hörer und sonstigen Freunde des Scheidenden einladet. Bei der persönlichen Beliebtheit, deren sich der Herr Professor auch in weiteren Kreisen erfreut, ist kaum zu zweifeln, daß die Betheiligung an der Ovation für einen unserer bedeutendsten Juristen eine ungemein zahlreiche sein wird. — Das Nähere über die Feier selbst, welche Freitag, den 7. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Hotel de Silesie stattfindet, ist bereits durch die Inserate der gestrigen Blätter bekannt gemacht worden.

[Vortrag.] Herr Pastor Hahn aus Karzen wird am 6. März im evangelischen Vereinshause über das Thema: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon" sprechen.

? **[Musikalische Soiree.]** Die von Herrn Julius Hirschberg alljährlich veranstalteten Soireen bieten dem Musikfreunde bedeutendes Interesse. Man erfreut sich der großen Anzahl schöner Stimmen nicht minder wie der vorzüglichen Ausbildung derselben, man verfolgt gerne die Fortschritte, welche die Zöglinge des trefflichen Lehrers im Laufe des letzten Jahres gemacht haben und hört nicht ohne Interesse die jungen Novizen, welche unter seiner schützenden Aegide den ersten Versuch machen, sich vor einem größeren Auditorium hören zu lassen. Wie immer, so war auch bei der gestrigen Soiree des Herrn Hirschberg der Musiksaal der Universität dicht gefüllt und das Publikum folgte mit großer Theilnahme den zahlreichen Vorträgen. Das Programm war geschickt genug zusammengestellt, um die Aufmerksamkeit bis zum Schlusse rege zu erhalten. — Den Beginn der Soiree bildeten nach einem sauber ausgeführten Chorgesange die Vorträge einiger noch recht schüchterner Anfängerinnen, bald aber kamen die bereits im vorgeschrittenen Stadium ihrer künstlerischen Entwickelung befindlichen Zöglinge des Herrn Hirschberg an die Reihe. Es würde zu weit führen, wollten wir hier alle lobenswerthen Leistungen besprechen, wir müssen uns damit begnügen, nur Einzelnes hervorzuheben. So sei denn mit Anerkennung der Sängerinnen des „Litthau'schen Liedes" und des Arioso aus „Elias" gedacht. Mit kräftiger, sympathischer Stimme und ausdrucksvollem Vortrag wurden einige Scenen des „Orpheus" von Gluck gesungen, ebenso erfreute uns die Sängerin von Schumann's „Waldgespräch" und der „Frühlingsnacht" von Jensen durch ihr klangvolles Organ und ihren verständnißvollen Vortrag. Die junge Dame, welche die Briefarie aus „Don Juan" und im Verein mit Herrn Seidelmann zwei Schumann'sche Duetten sang, riß durch ihre reichen stimmlichen Mittel und ihre bemerkenswerthe künstlerische Ausbildung zu allgemeinstem Beifall hin. Last not least erwähnen wir der Sängerin des Liedes von Kretschmar und des „Frühlingsglaubens" von Schubert, die uns, wie immer, durch ihren innig empfundenen, seelisch belebten Vortrag tief ergriff. — Die Herren Seidelmann und Goldschmidt wirkten in den Ensemblesätzen höchst verdienstlich mit, letztgenannter Herr sang außerdem zwei Lieder für Bariton mit angenehmer Stimme und entsprechendem Vortrage. Nicht unterlassen wollen wir schließlich, einer jungen Dame zu erwähnen, welche zwei Clavierspiele mit großer Fertigkeit und unter lebhaftem Beifall vortrug. — Das überaus zahlreiche Publikum zeigte sich von sämmtlichen Leistungen sichtlich befriedigt und äußerte seinen Dank durch reichlich gespendeten Beifall.

* **[Lobe-Theater.]** Heute tritt Fräul. Clara Ziegler zum vorletzten Male im „Vicomte von Letorières" auf. Am nächsten Sonntag wird zum ersten Male „Die Bürger von Pont Arcy" (Moderne Kleinstädter) in Scene gehen.

⁂ **[Charles Arbre]** aus Wien, welcher den Breslauern von seinem kurzen Gastspiel im Winter vorigen Jahres schon vortheilhaft bekannt geworden ist, eröffnet heute einen Cyclus von Vorstellungen im Victoria-Theater (Simmenauer Garten). Herr Arbre gab in Berlin im großen Saale der Reichshallen circa hundertfünfzig Vorstellungen und hat sein Repertoire bedeutend erweitert. Charles Arbre producirte sich hauptsächlich auf dem Gebiete der natürlichen Magie, brachte aber auch durch Vorführung sehr guter Nebelbilder und des „Riesenphotographen" angenehme Abwechselung in seine Vorstellungen. Von ganz besonderem Interesse ist Arbre's Kartenspiel-Automat Psycho, der sich von seinem Vorgänger, dem Schachspieler Ajeeb, durch seine kleinen Dimensionen unterscheidet.

—r. **[Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.]** In dem soeben erschienenen 29. Verwaltungsberichte des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder für das Jahr 1878 wird zunächst dem Curatorium der städtischen Sparkasse, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung der herzlichste Dank ausgesprochen für die aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse dem Verein gewährte Beihilfe von 6000 Mark. Hierdurch wurde der Verein in den Stand gesetzt, nicht nur seine Ausgaben zu decken, sondern auch sein Capital um ca. 3900 Mark zu erhöhen. Außerdem flossen der Kasse des Vereins noch beträchtliche Geschenke von Privaten und verschiedene Vermächtnisse zu. — Das Verhalten der Pflegeeltern wie der Kinder gab nur selten Anlaß zu Klagen. Ueberhaupt kann der Verein mit Befriedigung auf die Frucht seiner Arbeit hinblicken, da auch die Nachrichten, welche über ehemalige Zöglinge eingehen, die Hoffnung begründen, daß der Verein meistens seine Ziele erreicht. — Die diesjährige Generalversammlung des Vereins findet Dinstag nach Ostern, den 15. April, Vormittags 11 Uhr, im Prüfungssaale der Realschule zu heiligen Geist statt. — Das vorjährige Verzeichniß der Pflegekinder wies 119 Kinder, 43 Knaben und 76 Mädchen nach. Von diesen Kindern schieden meist nach erfolgter Confirmation 5 Knaben und 13 Mädchen aus. Es verblieben daher 101 Kinder, 38 Knaben und 63 Mädchen. Neu aufgenommen wurden 21 Kinder, 10 Knaben und 11 Mädchen. Der diesjährige Bestand beträgt also 122 Kinder, 48 Knaben und 74 Mädchen.

—d. **[Stiftung eines Kinderheims.]** Wie wir bereits früher berichteten, lag es in der Absicht des Weihnachts-Unterstützungs-Comitees, zur Feier des goldenen Ehejubiläums Ihrer Kaiserl. und Königl. Majestäten irgend eine wohlthätige Stiftung zu begründen. Das genannte Comitee hat sich durch einen hochachtbaren Kreis von Damen und Herren aus Stadt und Land verstärkt und sich dahin schlüssig gemacht, zum Andenken an die seltene Feier unseres hochverehrten Kaiserpaares ein „Kinderheim" für arme Kinder und zwar für ihre ersten Lebensjahre zu stiften. Zu diesem Zwecke fand am vergangenen Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, im Prüfungssaale der höheren Töchterschule an der Taschenstraße die constituirende Versammlung statt, der namentlich ein zahlreicher Damenkreis beiwohnte. Nachdem Herr Canonikus Dr. Künzer mit beredten und warmen Worten den Zweck der Versammlung dargelegt hatte, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden mit Einstimmigkeit gewählt die Herren: Canonikus Dr. Künzer zum Vorsitzenden, Geheimer Regierungs-Rath, Bürgermeister Dr. Bartsch zum stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Rosenbaum zum Schriftführer, Banquier v. Wallenberg-Pachaly zum stellvertretenden Schriftführer, Kaufmann R. Sturm zum Cassirer, Kaufmann O. Beck und Commercienrath Leo Molinari zu Curatoren, Pastor prim. und Kirchen-Inspector Dr. Späth und Rabbiner Dr. Joël zu Beisitzern. Ein vom Vorsitzenden verfaßter Aufruf, welcher in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden soll, wurde von der Versammlung acceptirt, worauf die Schritte berathen wurden, auf welche Weise die Geldsammlungen für beregten Zweck veranstaltet werden sollen. Vorläufig sind alle Geldspenden an den Kassirer, Herrn Kaufmann R. Sturm, Ohlauer Stagraben Nr. 26, zu senden.

[Präparanden-Anstalt.] Eine solche besteht hierselbst seit einiger Zeit unter der Leitung des städtischen Lehrers C. Laugner (Am Wäldchen 11). Anständige und befähigte, bereits confirmirte Knaben beider Confessionen, welche Lust und Liebe zum Lehrerberufe haben, finden jederzeit in der gegenwärtig circa 30 Zöglinge zählenden Anstalt Aufnahme. Der Unterricht an derselben wird von sechs städtischen Lehrern ertheilt; auch für die Uebung im Orgelspiel ist in freundlichster Weise eine Orgel zur Verfügung gestellt worden. Das monatliche Schulgeld beträgt 7,5st Mark. — Mit welch' günstigem Erfolge die Anstalt, die Eltern und Erziehern bestens empfohlen sei, bisher gearbeitet hat, möge daraus hervorgehen, daß diejenigen vier Präparanden, welche sich in vergangener Woche der Aufnahmeprüfung an einem königlichen Seminar unterwarfen, dieselbe sämmtlich bestanden haben: drei von ihnen sind in das Seminar zu Münsterberg, einer ist in das hiesige Seminar aufgenommen worden.

=ββ= **[Vom Rathhause.]** Die Marmorstufen der Haupttreppe im Rathhause, sowie der Beleg des oberen Remters hatten durch den Oel-Anstrich zahlreiche Flecken erhalten, so daß ein Abschleifen derselben erforderlich war. Nachdem dies geschehen, sind die Stufen mit Linoleumteppichen belegt worden. In gleicher Weise sollen die Zimmer des Oberbürgermeisters und Bürgermeisters belegt werden, die überhaupt noch eine allgemeine Renovation erfahren sollen.

=ββ= **[Turnhalle. — Häuserabbruch.]** Die neue Turnhalle auf der Neuen Antonienstraße, welche durch den Umbau der Preuß'schen Reitbahn hergestellt worden, ist so weit fertig, daß in den oberen Räumen der Turn-Unterricht für Mädchen beginnen konnte. Auch der große Turnsaal ist ganz fertig gestellt, doch hat man mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Schluß der Wintersaison Abstand genommen, jetzt noch in den Neubau überzusiedeln. — Am 1. April wird das frühere Canther Thor-Control-Gebäude, Gräbschnerstraße Nr. 38, das bis jetzt der Verein der Suppenanstalten für jährlich 150 Mark in Pacht hatte, behufs Straßenverbreiterung abgebrochen. Der Zuschlag hierfür hat der Fuhrwerksbesitzer Hoffmann für 650 Mark erhalten.

B—ch. **[Zur Realisirung des Bebauungsplanes in der nord-östlichen Stadt.]** Die Pläne für die Erweiterung der Stadt sind wohl kaum in einem der neueren Stadttheile mit gleicher Energie der Ausführung entgegengeführt worden, als in der Nordost-Stadt. Nicht lange nach beendetem Nivellement und nach vollendeter Fixirung des Straßennetzes hat sich hier eine überaus rege Baulust Bahn gebrochen. Das Terrain des Mathiasfeldes nahm bald den Charakter eines neuen Stadttheils einer großen Stadt an. Der Kernpunkt dieses Gebiets, der Mathiasplatz, mit anmuthigen Parkanlagen versehen, die vermöge ihrer Coniferen- und Mahoniengruppen selbst in dieser Jahreszeit ein frisches Grün bewahrt haben und ein freundliches Aussehen haben, entsendet eine Reihe schöner breiter Straßen. Der Platz selbst hat erst jüngst durch Ausführung mehrerer prächtig ornamentirter Façaden schöner Neubauten hervorragende architektonische Verschönerungen erhalten. Es möge hier genügen, den stattlichen Neubau an der Ecke der Enderstraße zu erwähnen. Die von dem Platze aus nach Norden verlaufende Trebnitzerstraße, ihrer ganzen Länge nach mustergiltig gepflastert und beleuchtet, hat in letzter Zeit ebenfalls mehrere neugebaute Häuser aufgenommen und verspricht in nicht allzuferner Zukunft eine der schönsten Straßen der äußeren Stadt zu werden. Die Bismarckstraße, mit der vorgenannten parallel verlaufend, kann schon jetzt mit den Straßen der vornehmsten Stadtviertel mit besten Chancen in die Schranke treten. Beachtenswerth sind auf dieser Straße die Häuser Nr. 16—18 mit ihren reich mit Reliefs verzierten Façaden und ihren geschmackvoll ausgeführten Friesen. — Die Ender-, Trebnitzer-, sowie die ebenfalls freundliche Jägerstraße sind mit Alleebäumen zu beiden Seiten bepflanzt. — Eine directe und sehr wünschenswerthe Verbindung des Mathiasplatzes mit der Rosenthalerstraße wird durch die Ausführung der projectirten Vollendung der Heinrichsstraße, deren Mitte noch ein Wall alter Gebäude verschließt, hergestellt werden. Der Anfang hierzu ist durch die Anlage der Eckhäuser dieser Straße nach dem Platze hin und eines an diese sich anlehnenden Neubaues bereits gemacht worden. Eine ebenfalls musterhafte Straßenanlage bietet sich in der auch mit Alleebäumen reich bepflanzten Kletschkaustraße dar.

—d. **[Die neue Straßen-Polizei-Ordnung,]** welche seiner Zeit einer gemischten Commission aus Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats unter Zuziehung von je einem Mitgliede der Handelskammer, des Kaufmännischen Vereins und des Grundbesitzervereins zur Begutachtung überwiesen wurde, ist nunmehr von dieser Commission durchberathen. Das Resultat dieser Berathung ist im Wesentlichen folgendes: Rundweg abgelehnt sind folgende Paragraphen: Noch zu § 24: „Alle Straßen, auf deren Fahrdamm sich nicht zwei gewöhnliche Lastwagen neben einander bewegen können, dürfen von bespanntem Lastfuhrwerk nur in dem Falle befahren werden, wenn dasselbe den Anwohnern Haushaltungsgegen zuführt oder abführt. Die Benutzung dieser Straßen zur An- und Abfuhr von Waaren für die in denselben etwa befindlichen Waarenlager ist untersagt. Zu den dergestalt in der Benutzung beschränkten Straßen gehören folgende: die Barbaragasse, die Dorotheengasse zwischen Junkernstraße und Königsstraße, sowie zwischen Carlsstraße und Minoritenhof, die Gerbergasse, die Marstallgasse, die Nadlergasse, die Predigergasse und die Wassergasse;" ferner Alin. 3 des § 26: „Der Verkehr der Rollwagen wie des Frachtfuhrwerks (des gewerbsmäßig betriebenen Lastfuhrwerks) ist innerhalb der inneren Stadt nur während der Stunden von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittags gestattet. Derartiges Fuhrwerk darf während der Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends in der inneren Stadt weder Güter aufnehmen oder abladen, noch sonst sich bewegen. Während der Dauer des Wollmarktes ist die An- und Abfuhr der Wollen von vorstehender Zeitbeschränkung nicht abhängig;" ferner § 86: „Aus den Speichern und Waarenlagern der inneren Stadt dürfen Fässer, Kisten, Collis und andere größere Gegenstände nur in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittags über die Bürgersteige bewegt werden;" ferner vor § 92: „Im Allgemeinen ist jeder Fußgänger gehalten, sich auf dem Bürgersteige derjenigen Straßenseite zu bewegen, welche ihm zur rechten Hand liegt. Für kurze Entfernungen ist eine Abweichung von dieser Bestimmung gestattet. Auf allen Bürgersteigen der Stadt hat jedoch ein Jeder, der den Straßenrinnstein zur rechten Hand hat, der also links geht, den ihm entgegenkommenden Personen auszuweichen und, wenn der Bürgersteig hierzu keinen Raum bietet, auf den Fahrdamm zu treten. Auch auf den Promenadenwegen, Laufstegen, wie überhaupt auf allen Fußpassagen haben die links Gehenden den ihnen Entgegenkommen unbedingt auszuweichen;" endlich al. 2 des § 105: „Der Bürgersteig ist an jedem Werktage zweimal gründlich zu reinigen, und zwar einmal gleichzeitig mit der vorstehend vorgeschriebenen Straßenreinigung, das andere Mal Nachmittags zwischen 12½ und 2 Uhr." — Zu § 103, welcher dem Hausbesitzer die „unverzügliche" oder „sofortige" Fortschaffung des aus den Dachrinnen herabgeworfenen Eises und Schnees aufgiebt, hat die Commission beschlossen, die Frist zur Fortschaffung „binnen 12 Stunden" festzusetzen. — Die übrigen Paragraphen hat die Commission theils unverändert, theils mit geringen Modificationen angenommen. Damit ist von den beiden wichtigsten Paragraphen der neuen Straßenordnung der eine, welcher die Beschränkung des Roll- und Lastwagenverkehrs von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittsgs festsetzte, abgelehnt, dagegen der andere, welcher das Befahren einer Reihe paralleler Straßen nur von einer Seite her anordnet, allerdings mit einigen Modificationen angenommen. Wie wir hören, ist auch der Magistrat im Wesentlichen den Beschlüssen der Commission beigetreten. Es ist nur die Frage, ob die Polizeibehörde den Wünschen der städtischen Behörden Rechnung tragen wird oder nicht.

=ββ= **[Vom gestrigen Sonntag.]** Die ungünstige Witterung hatte gestern von dem Besuche der auswärtigen Locale sehr abgehalten. — Zahlreiche Gäste beförderte die Pferdebahn nach Scheitnig in das Walter'sche, früher Diettrich'sche Etablissement. Abends waren die Locale im Innern der Stadt gut besucht.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** An einem der letztverflossenen Abende beabsichtigte der Bauergutsbesitzer G. aus Groß-Tschansch, Kreis Breslau, das Thor einer Scheuer, welches vom Winde heftig hin und her geschleudert

wurde, zu befestigen. Ein daherkommender Windstoß entriß jedoch die schwere Thür seinen Händen und schlug sie dem Bedauernswerthen mit solcher Gewalt ins Gesicht, daß derselbe, aus einer klaffenden Wunde blutend, zu Boden stürzte. — Durch Ausgleiten auf einem infolge des Schmutzes schlüpfrigen Wege stürzte der Arbeiter Josef F. aus Cosel bei Breslau zu Boden und brach den linken Vorderarm. — Der Knecht Sch. aus Nux, Kreis Trebnitz, kehrte vorgestern Abend mit seinem Wagen, welchen er hier mit Dünger beladen hatte, nach seinem Heimathsorte zurück. Auf dem Wege dorthin schlief der Knecht ein und stürzte vom Wagen herab. Durch die über seinen Körper hinwegrollenden Räder erlitt der Unglückliche eine Abquetschung des einen Ohres und fünf rechtseitige Rippenbrüche. — Beim Heruntersteigen von seinem Wagen stürzte der Knecht Ernst Tsch. so unglücklich auf die Landstraße, daß er den linken Oberarm brach. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

—ϱ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** In einer hiesigen Buntpapierfabrik war am 1. d. M. Mittags der 50 Jahre alte, auf der Flurstraße wohnhafte Schlosser Ferdinand Meyer damit beschäftigt, eine Schraube, die sich gelockert hatte, festzumachen. Bei dieser Arbeit kam der Unglückliche einem im Gange befindlichen Rade zu nahe, welches ihn erfaßte und mehrere Male im Kreise herumschleuderte. Der Verunglückte, welcher mehrere Rippenbrüche, eine Kopfwunde und wahrscheinlich auch schwere innere Verletzungen davongetragen hatte, wurde zwar alsbald nach dem Krankenhospital der Barmherzigen Brüder geschafft, starb jedoch trotz sorgsamer Pflege heute Morgen an den erhaltenen schweren Verletzungen.

\+ **[Ueberfahren.]** Auf der Grünen Röhrseite, in der Nähe des Hintermarkts, wurde gestern Abend um 7 Uhr der in der Expedition des hiesigen Fremdenblattes beschäftigte Bureaugehilfe Fellendorf von einem Plauwagen zu Boden gerissen und überfahren. Der mit zwei braunen Pferden bespannte Wagen kam in der schnellsten Gangart von der Schweidnitzerstraße her über den Ring nach der Schmiedebrücke zu gefahren, und trotzdem der fahrläßige Kutscher gewahr worden war, daß er an der obenerwähnten Stelle einen Menschen umgerissen und verletzt hatte, so erachtete er es nicht erst der Mühe werth anzuhalten, sondern raste im vollen Galopp mit seinem Gespann von dannen, um sich der bevorstehenden Bestrafung zu entziehen. Der bedauernswerthe Verunglückte hat einen vollständigen Bruch des rechten Unterschenkels erlitten und mußte in Folge dessen nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden. — Es ergeht an alle diejenigen, welche etwaige Auskunft über den unbekannten Kutscher zu geben vermögen, die Aufforderung, sich im hiesigen Polizei-Präsidium zu melden. Versäumnißkosten werden erstattet.

—ϱ **[Durchgehen eines Pferdes.]** Heute Mittag bald nach 12 Uhr machte sich auf der Klosterstraße ein vor ein unbeaufsichtigt dastehendes Fuhrwerk gespanntes Pferd los und raste in tollem Laufe die Klosterstraße entlang. Der in der Jeglinsky'schen Fabrik in Arbeit stehende Tischler Krebs, welcher gerade das Trottoir passirte, wurde von dem dahinjagenden Thiere mit solcher Heftigkeit auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er eine lange, das Stirnbein bloslegende Wunde davontrug. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

\+ **[Polizeiliches.]** Mehrere Familien sind in den letzten Tagen durch einen frechen Schlafstellendieb in arger Weise geschädigt worden. Derselbe hat sich bei einer Wittwe in der Tauenzienstraße als Schlosser Herrmann Winkler aus Görlitz eingemiethet, indem er vorgab, in den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn in Arbeit zu stehen. Gleich am ersten Tage nahm er die günstige Gelegenheit wahr, seiner Wirthin eine goldene Damen-Cylinderuhr zu entwenden. Bei einem Kaufmann in der Gräbschnerstraße verübte derselbe Patron ein gleiches Betrugsmanöver, indem er sich dort als Bureau-Diätar der Oberschlesischen Eisenbahn vorstellte und bald darauf 2 Paar wollene Socken und eine Roßhaarkleiderbürste escamotirte. Der erwähnte Dieb ist ca. 27 Jahre alt, von mittelgroßer Statur und blassem Gesicht und mit abgetragenem, gelbgeschipperten Rock, schwarzen Beinkleidern und grauem Filzhute bekleidet. — Einer Wittwe in der Klosterstraße wurden 3 Stück Hühner und ein Hahn; einem Fuhrwerksbesitzer in der Rosenstraße 3 Stück Hühner und eine Pferdedecke; einem Victualienhändler in der Lehmgrubenstraße 6 Stück Hühner gestohlen. — Einem Metallwaarenfabrikanten in der Brüderstraße wurden mehrere Messinghähne und diverse Wasserleitungsgegenstände; einer Friseurin in der Schmiedebrücke aus ihrem Schaukasten 8 Stück Haarzöpfe, Chignons und Haarlocken im Werthe von 110 Mark; einem Kurzwaarenhändler am Neumarkt ebenfalls aus verschlossenem Schaukasten eine Anzahl Shawls, Kragen, Chemisetts, Manschetten 2c. im Werthe von 30 Mark; einem Kretschmer in der Schmiedebrücke ein messingener Mörser, ein schwarzer Damenmantel, eine schwarze Düffeljacke und ein rothwollener Frauenrock im Werthe von 40 Mark; einer Kaufmannsfrau in der Seminargasse ein Betttuch; einem Restaurateur in der Matthiasstraße ein Fäßchen mit Baierisch Bier entwendet. In dem Faß ist der Name „M. Fulde. Sackerau" eingebrannt. — Mehreren Bewohnern eines Hauses der Klosterstraße wurden verschiedene Herrenkleidungsstücke im Werthe von 38 Mark gestohlen. — Auf dem Nordbahnhofe in Wien wurden einem hiesigen Kaufmann vom Museumsplatze 3 Stück à 3000 Mark und 20 Stück à 300 Mark Superdividendenscheine für Actien (pro 1878) des Schlesischen Bankvereins entwendet. — Verhaftet wurden die Arbeiter J. und L. wegen Taschendiebstahls; die verehelichte Anna D. wegen Diebstahls; der Kaufmann H. wegen Unterschlagung; der Metalldreher P., der Stellmacher A., der Arbeiter F. wegen gewaltsamen Einbruchs und Hühnerdiebstahls; die verwittwete Pauline F. wegen Hehlerei.

=ββ= **[Von der Oder.]** Das Wasser fällt bei der Kälte, die sich zwischen 0 und 3 Grad hält, noch ab und steht in Ratibar 2 Fuß 4 Zoll. Eintretendes Thauwetter dürfte jedoch noch erhebliches Hochwasser bringen, da im Gebirge viel Schnee liegt. — Das Nadelwehr ist bis auf ein Feld geschlossen.

Δ **Steinau a. O.**, 28. Februar. [Schifffahrts-Angelegenheit.] Mit welchem unglaublichen Leichtsinn mitunter die Schiffer Leben und Schiffsgüter in die Schanze schlagen, das beweist der heut hier vorgekommene Fall. Eine Partie von 4 Kähnen fuhr Nachmittags gegen 5 Uhr stabrecht, d. h. mit dem Vordertheil zuerst — gegen das Stromgesetz — durch beide Brücken. Bei dem gegenwärtigen, für die Oder hohen Wasserstand von 8½ Fuß ist dies höchst gefährlich, besonders wenn ein starker Ostwind herrscht. Statt in der Nähe der Tafel, welche mit „Umgeben" bezeichnet ist, weit oberhalb der Eisenbahn-Oderbrücke die Anker zu werfen und rückwärts durch die Brücken zu „sacken", dafür pro Kahn etwa 50 Pfennige Vergütigung zu zahlen, gehen sie oft lieber jedes Risico ein, welches allerdings gerade an hiesiger Brücke sich schon sehr häufig mit Zertrümmerung des Fahrzeuges und meist mit gänzlichem Verlust der Schiffsladung bestraft hat. Der erste Kahn kam heute glücklich durch. Das zweite Schiff trieb auf die Buhne und hatte dessen Führer durch Zuhilfenahme vieler Mannschaften die ganze folgende Nacht zu arbeiten, um wieder flott zu werden. Das dritte Schiff konnte nur mit der größten Mühe ankern und fuhr sich auf der sogenannten Streichbuhne am Ende des Treideldammes fest und nur mit aller Kraftanwendung gelang es einem zufällig aufwärts fahrenden Schiffer das gefährdete Fahrzeug in den Hafen zu retten. Der vierte Kahn endlich drohte auf die zwei vorher festgefahrenen Schiffe aufzufahren, da sprangen im Augenblick der höchsten Noth einige der sich auf dem Treideldamme stets aufhaltenden Schiffer hinzu, ergriffen ein Tau und hielten mit Hilfe des Ankerwerfens den Lauf des mit ungeheurem Druck fahrenden Schiffes dicht vor dem Zusammenstoß auf. Es ist gar nicht zu übersehen, welche Katastrophe eintreten konnte, wenn das Tau zerriß oder die eiserne Ankerkette platzte. Fast unglaublich klingt es, wenn wir versichern, daß der letzte Schiffer nicht einmal ein Tau zurecht gelegt hatte, sondern sich in den Augenblicken der Gefahr ein solches erst suchen mußte. Auf den Zuschauer übte dies aufregende Schauspiel, welches durch das Angstgeschrei der Schiffer noch erhöht wurde, einen höchst widerwärtigen Eindruck. Wie wir erfahren, sind die betreffenden Schiffer zur Bestrafung notirt worden.

H. **Hainau**, 28. Febr. [Zum Innungswesen. — Fischzucht. — Industriezweig.] Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins beabsichtigt zufolge Beschluß des letzten Gewerbetages demselben bei seinem diesjährigen Zusammentreten eine Denkschrift über die künftige Gestaltung der Innungen vorzulegen, und um die diesfälligen in der Provinz herrschenden Ansichten kennen zu lernen, hat derselbe einen Fragebogen für die verbundenen Vereine und Innungen ausgearbeitet und denselben auch dem hiesigen Gewerbevereine, der freilich factisch längst nicht mehr besteht, zugehen lassen. Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes hat der ehemalige Vorstand beschlossen, zur Erörterung desselben eine größere Versammlung der hiesigen Gewerbetreibenden zu berufen, welche am 3. k. M. stattfinden soll. — Anfangs dieser Woche wurde ein hiesiger Kutscher, der ehemalige Weichensteller Arlt, auf dem Wege von hier nach Goldberg, im Brockendorfer Hohlwege, plötzlich vom Schlage tödtlich getroffen, als er im Begriff war, das im Schnee liegen gebliebene Fuhrwerk wieder frei zu machen. — Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat genehmigt, daß die Wasserflächen im „Schwarzwasser" bei dem etwa 1¼ Stunde von hier entfernten Dorfe Vorhaus im diesseitigen Kreise, und zwar von oberhalb der sogenannten „Hammermühle" bis hinauf an die Grenze des Dominial-Bruchs bei Hintereck und Lamitz zum Laich'schen Reviere erklärt werden, in welchem fortan jede Art des Fischfangs untersagt ist, die nicht für den Zweck der Schonung oder andere gemeinnützige oder wirthschaftliche Zwecke von der Aufsichtsbehörde ausdrücklich angeordnet oder gestattet wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. — Ein seltener Industriezweig florirt hierorts bereits seit einigen Jahren, der sich eines weit über Deutschland hinausreichenden Rufs erfreut. Es ist dies die Weber'sche Raubthierfallenfabrik. Hatte diese sich früher darauf beschränkt, Fallen für unsere einheimischen Raubthiere: Fuchs, Marder, Iltis, Fischotter, Ratten, Mäuse, Raubvögel, sowie gut gestimmte Reh-, Enten-, Schnepfen-Rufe, Hasenquaken und Mauspfeifchen 2c. zu fertigen, so befaßt sie sich, durch Aufträge aus Rußland dazu angeregt, seit Jahren auch mit der Herstellung von Bären- und Wolfsfallen, um Petz und Isegrimm, die in ihrer russischen Waldeinsamkeit keine Ahnung von dem, was ihnen von hier aus harrt, haben, auf anerkannt treffliche Manier dingfest zu machen. Der Verfertiger versendet diese für die verschiedensten Raubthiergattungen besonders construirten Fallen noch immer jährlich zu Hunderten nicht nur nach allen Gauen des deutschen Vaterlandes, sondern in fast gleicher Anzahl auch nach dem Auslande, und dürften diese zahlreichen Bestellungen das beste Zeugniß für die Brauchbarkeit der Fallen ablegen.

□ **Sprottau**, 2. März. [Bürger-Ressource.] Gestern hielt die Bürger Ressource ihr letztes Winter-Vergnügen ab. Dem Tanz ging eine Theater-Vorstellung, in der die beiden Lustspiele: „Eine kleine Erzählung ohne Namen" von Görner und „Recept gegen Schwiegermütter" von Dr. Fastenrath zur Aufführung gelangte, voran. Im October d. J. feiert die genannte Gesellschaft das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens.

—t— **Freiburg i. Schl.**, 2. März. [Prüfung.] Gestern wurde an unserer höheren Bürgerschule unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Slawitzky die zweite Entlassungsprüfung abgehalten, bei welcher den beiden Examinanden das Zeugniß der Reife für die Prima einer Realschule erster Ordnung zuerkannt wurde.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 2. März. [Rinderpest. — Kaiser-Wilhelms-Stiftung.] Die k. k. Statthalterei zu Prag hat den diesseitigen Behörden mitgetheilt, daß die Rinderpest in Galizien in bedrohlicher Weise an Ausdehnung gewinnt und demzufolge die bisher gestattete Einfuhr des galizischen Hornviehs in die Festungsstädte Böhmens verboten worden ist. Bei der naheliegenden Gefahr einer Einschleppung der Rinderpest aus den österreichisch-ungarischen Kronländern sind die Polizeibehörden veranlaßt worden, die exacte Ausführung der zur Abwehr der Rinderpest angeordneten und in Kraft bestehenden Maßregeln auf das Sorgfältigste zu controliren und die beamteten Thierärzte, sowie die betreffenden Polizeibeamten dieserhalb mit entsprechender Anweisung zu versehen. — Nach dem Bericht über die Wirksamkeit der „Kaiser-Wilhelms-Stiftung für den Kreis Glatz" pro 1878 betrug die Einnahme im v. J. 4085 M. und zwar: a. Beiträge der Mitglieder 235 M., b. Zuschuß vom Central-Verein in Berlin 2324 M. und c. Kassenbestand ult. Decbr. v. J. 1526 M. Ausgegeben sind: a. an 13 Invaliden 1078 M., b. an 18 Hinterbliebene 1934 M. und c. an Geschäftsunkosten 39 M., zusammen 3051 M.

A. **Neurode**, 2. März. [Flüchtig geworden. — Plötzlicher Todesfall.] Zwei Ereignisse der verschiedensten Art, in den letzten Tagen vorgefallen, versetzen uns in große Aufregung. Am Dinstag ist der Kreis-steuer-Einnehmer L., wie gesagt wird, unter Mitnahme von circa 20,000 Mark, flüchtig geworden. Paßformularee hatte er sich unter ganz unverdächtigen Umständen zu verschaffen gewußt und jedenfalls selbst ausgestellt. Wohin er seinen Weg genommen haben mag, darüber sind die Meinungen verschieden; wir berichten mehr darüber, sobald die angestellte Nachforschung ein Weiteres ergeben. Der Flüchtling hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern, von denen das jüngste 6 Wochen alt ist, in dürftigen Verhältnissen; diese Flucht hat er jedenfalls ohne Mitwissen seiner Frau unternommen. — Gestern in der späten Nachmittagstunde verschied plötzlich in Folge eines Blutsturzes Herr Kreisgerichtsrath Reisewitz. Nachdem man ihn in seine Wohnung gebracht hatte, gab er schon nach einigen Minuten seinen Geist auf.

—r. **Namslau**, 2. März. [Wähler-Versammlung.] In Folge eines im hiesigen Kreisblatte erschienenen Inserats, nach welchem der frühere Landrath Herr von Ohlen-Adlerskron auf Osseg am 27. v. Mts. im Saale des Grimm'schen Hotels hierselbst seine politischen Ansichten darlegen wollte, hatten sich am gedachten Tage fast gegen 100 Wähler eingefunden, die den verschiedensten politischen Richtungen angehörten. Nachdem Herr von Itzenplitz-Steinersdorf, als Einberufer der Versammlung, dieselbe eröffnet und deren Zweck erörtert hatte, wurde er durch Acclamation zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Er stellte hierauf den ebenfalls erschienenen Herrn Landrath von Ohlen der Versammlung vor und ertheilte ihm das Wort. Derselbe äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Er stehe auf verfassungsmäßigem Standpunkte. Mit Unrecht würde von conservativer Seite den Liberalen der Vorwurf gemacht, daß sie an der gegenwärtigen Nothlage, die er leider anerkennen und gegen die etwas geschehen müsse — die alleinige Schuld trage. Auch er gehöre der national-liberalen Partei an und würde für den Fall seiner Wahl etwa auf deren rechten Flügel, jedoch unter Vorbehalt der gewissenhaftesten von Partei-dictatur unbeirrten Selbstprüfung Platz nehmen, der deutschen Industrie, sowie der deutschen Landwirthschaft gegen die Vergewaltigung durch die Production und die Ueberproduction des Auslandes ausreichenden Schutz zu verleihen und auf dementsprechende Gestaltung unserer Zollverhältnisse hinzuwirken, werde ihm vor Allem am Herzen liegen, ohne daß jedoch heute von ihm von eingehender Prüfung aller Unterlagen jener das Wohl des gesammten Volkes berührenden Fragen eine ihn im Einzelnen bindende Erklärung abgegeben werden könne. Er wolle ferner für Herabsetzung der directen Steuern eintreten, wenn das Zollsystem eine Herabsetzung derselben möglich mache. Im Interesse der Religion und des Staates wünsche auch er lebhaft einen Frieden mit der katholischen Kirche; doch müsse dieser Frieden für den Staat ein ehrenhafter sein. Er bat schließlich die Wähler, ihm ihr Vertrauen zuzuwenden und ihm die Selbstprüfung zu überlassen, da er nur nach bestem Wissen und Gewissen stimmen werde. — Nachdem Herr von Ohlen abgetreten war, entspann sich eine kurze Debatte, bei welcher namentlich conservative Wähler sich gegen Herrn v. Ohlen aussprachen. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung darüber, ob Herr Landrath a. D. von Ohlen-Osseg als Reichstags-Candidat aufzustellen sei, sprach sich die Majorität im bejahenden Sinne aus, und es erfolgte nunmehr die Unterzeichnung desjenigen Wahlaufrufs, der in dem Brieger D—l. Referate der heutigen „Breslauer Ztg." abgedruckt ist.

⊙ **Constadt**, 2. März. [Beerdigung des Erzpriesters Funke.] Am verflossenen Donnerstage fand die feierliche Beerdigung des so plötzlich verstorbenen Erzpriesters Funke in Bodland statt. Kopf an Kopf standen die Menschenmassen, um einem seltenen Menschenfreunde die letzte Ehre zu erweisen. Zwanzig Amtsbrüder beider Confessionen begleiteten den mit Palmenzweigen, Lorbeerkränzen und Blumen prächtig ausgeschmückten Sarg in das Gotteshaus. Hier hielt Herr Stadt-Pfarrer Reimann aus Constadt die Leichenrede, in welcher er in meisterhafter Weise den Charakter des Verstorbenen schilderte und hervorhob, wie treu derselbe zu seiner geistlichen und weltlichen Behörde gestanden. Nach Beendigung der großen kirchlichen Feierlichkeit bewegte sich der lange Zug zur Grabstätte, wo Herr Pfarrer Pospiech aus Lowkowitz dem Verstorbenen noch einige Worte in polnischer Sprache widmete. Unter dem Gesange: „Da unten ist Friede" und „Ruhe sanft, schlaf wohl" wurde die Leiche dem Schooße der Erde übergeben. — Aus der Biographie des Verstorbenen entnehmen wir, daß derselbe zuerst als Caplan in Namslau, später als Vertreter in Schmogerau und Reichthal und durch 41 Jahre als Pfarrer in Bodland fungirt hat. Er bekleidete das Amt eines Kreis-Schulen-Inspectors 25 Jahre hindurch und ebenso lange das Amt eines Erzpriesters.

□ **Gleiwitz**, 1. März. [Die Stellung zur Oppelner Versammlung.] Von allen Nachbarstädten im oberschlesischen Bergbau- und Hüttenrevier macht unsere Stadt insofern eine Ausnahme, daß sie sich der Agitation für die im Schreiben des Reichskanzlers projectirten allgemeinen Schutzzölle nicht anschließt. Das Dankschreiben, welches die Herren Graf Pückler-Schedlau, Bürgermeister Küper in Beuthen OS. und Schimmelpfennig in Königshütte der am 5. März in Oppeln tagenden Versammlung zur Unterzeichnung unterbreiten werden, hat hier allem Anscheine nach wenig Freunde gefunden. Unser Magistrat, dem das Schriftstück zur Beitrittserklärung zugegangen ist, hat mit Recht es abgelehnt, sich damit zu beschäftigen, weil er darin eine Frage der Politik erblickt, mit der zu beschäftigen nicht Aufgabe der städtischen Verwaltung sei. Ebenso hat unser Gewerbeverein durch Einführung von Zöllen auf die nothwendigsten Lebensmittel und Producte nicht eine Hebung unserer Industrie zu erblicken vermocht und den Beitritt zu dieser Adresse abgelehnt. Dagegen hat der Verein die Wiedereinführung der Eisenzölle für nothwendig und dringlich erachtet und deshalb eine vom Berg- und Hüttenmännischen Verein in dieser Beziehung in Vorschlag gebrachte Adresse in seiner am Donnerstag abgehaltenen außerordentlichen Versammlung in Berathung genommen. Es gehört in unserer Gegend heut thatsächlich Muth dazu, sich gegen die beabsichtigte Einführung allgemeiner Zölle zu erklären. — Es ist daher um so höher anzuschlagen, wenn in der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins unser erster Bürgermeister Herr Kreidel das Wort ergriff und seine Meinung frei und offen dahin aussprach: „Man werde nach seiner ganzen Vergangenheit, nach seiner 10jährigen Wirksamkeit am hiesigen Orte und seiner 5jährigen Führung des Bürgermeisteramtes ihm nicht mangelnde Vaterlandsliebe vorwerfen können, wenn er ungeachtet der großen Verehrung, die er für unsern großen Staatsmann Fürsten Bismarck hege, dennoch nicht mit allen in dem Schreiben des Reichskanzlers niedergelegten Ansichten übereinstimme. Insbesondere halte er die Einführung von Zöllen auf Fleisch, Getreide und Holz um deshalb nicht für opportun, weil wir diese nothwendigsten Verbrauchsartikel nicht in genügender Menge produciren und somit durch Belegung mit einem Zolle eine drückende Steuer für den ärmeren Theil der Bevölkerung schaffen. — Er beantragte daher die Annahme der Petition des Berg- und Hüttenmännischen Vereins und deren Begründung mit Weglassung derjenigen Stellen, welche sich auf das Schreiben des Reichskanzlers beziehen. An der darauf folgenden Debatte betheiligten sich 8 Mitglieder des Gewerbevereins, welche sich sämmtlich für die Einführung der Eisenzölle erklären. — Für den Antrag des Herrn 1. Bürgermeister Kreidel sprachen 2 Mitglieder; die Versammlung nahm diesen Antrag mit erheblicher Majorität an und lehnte die pure Annahme der Petition ab.

Sprechsaal.

Zur Oberschlesischen Landesversammlung.*)

Inmitten desjenigen Districts unserer heimathlichen Provinz wohnend, in welchen, wie bereits bekannt, augeblicklich eine großartige Kundgebung zu Gunsten der nationalen Arbeit sich vorbereitet, habe ich, obwohl der Frage sonst fern stehend, für meine Pflicht gehalten, jene gewaltige Bewegung, welche momentan Oberschlesien durchzittert, einer strengen Beobachtung und sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Das Ergebniß meiner Mühe übergebe ich der „Breslauer Zeitung", als demjenigen Organ, welches weitaus das gelesenste in Oberschlesien ist, meinend, daß gerade diejenige Zeitung, welche sonst die politische Speise uns bietet, auf der anderen Seite auch die Verpflichtung habe, der Dolmetsch der Gesinnungen zu sein, die augenblicklich hier sich geltend machen. Ich habe mich bemüht, bei Wiedergabe und Zusammenstellung der empfangenen Eindrücke ganz abjectiv zu bleiben; wenn aber die Sprache stellenweis doch eine warme wird, so woelln Sie dies auf Rechnung der Beeinflussung stellen, welche die Ueberzeugungstreue, mit welcher der Oberschlesier für den in Rede stehenden Gegenstand eintritt, unwillkürlich auf den Referenten hat äußern müssen.

„Internationaler Güteraustausch, beruhend auf Theilung der Arbeit zwischen den productiven Völkern" heißt das Heilmittel, welches heute noch ihre wissenschaftlichen Volkswirthe in ihrer Mehrheit gegen das seit Jahren in nie vorher gekanntem Umfange sich ausbreitende wirthschaftliche Elend im neuen Deutschen Reiche überall, in allen Reden und Schriften, inmitten des großen Leichenfeldes predigen. Und das bei dem an allen deutschen Landesgrenzen Seitens des Auslandes mehr und mehr zur Ausführung gelangten System der Absperrung gegen die Producte deutsch-nationaler Arbeit!

Mit jenem Recepte in der Hand, wird der Brief des deutschen Kanzlers vom 15. December v. J. an den Bundesrath in Betreff der Steuer- und Zoll-Reform nun kritisirt von den Gegnern, während für den Oberschlesier diese Kundgebung des Reichskanzlers die frohe Botschaft war, welche am heiligen Abend bei ihrer Verkündigung manchen Christbaum heller strahlen ließ und in die Hütten unser Arbeiterbevölkerung das Trosteswort hineinrief, daß fortan die deutsche Arbeit wieder in ihre Heimathsrecht eingesetzt werden, die fremdländische Arbeit nicht mehr im deutschen Vaterlande die absolute Steuerfreiheit vor der mit mancherlei Abgaben an den Staat belasteten Production seitens der Landeskinder vorab haben sollte! Dem aus Anlaß der socialen Wirren besorgten Patrioten zeigte sich das Programm als die nothwendige Ergänzung zum Socialistengesetze; denn während in letzterem nur die Dämme gegen das Austreten des socialen Acherons aufgeworfen wurden, sollen jetzt dessen Quellen verstopft werden.

Die national-sociale Bedeutung eines Zolltarifes für das in erster Reihe auf Landwirthschaft und auf Gewerbthätigkeit angewiesene deutsche Volk wird nun in ihrer vollen Bedeutung erkannt, und damit ist der Weg zur Reform geebnet; denn nicht um die Güter, nein um die Menschen in der Nation handelt es sich in letzter Instanz für eine deutsch-nationale Wirthschaftspolitik. Das ist das volkswirthschaftliche „Suum cuique" der Hohenzollern.

Mögen die Herren von der stricten Observanz zurückkehren aus Kosmopolitanien, aus jenem Reiche, welches Adam Smith und mit ihm viele Andere so gern aufbauen wollten; die deutschen Landesgrenzen werden nicht bewacht vom Engel des Friedens, mit Friedensmütze und Friedenspfeife ausgerüstet. Fünfzig Jahre noch bedürfen wir, wie Moltke sagt, um das neu geeinte Vaterland gegen außen zu sichern; wenn aber heute die Theilung der Arbeit unter den Völkern Europas nach dem Regime unserer „wirthschaftlichen" Gegner des v. Bismarck'schen Reformprojectes durchgeführt werden sollte, so bliebe in der That für die Nation der Sieger von Wörth, Sedan, Metz, Paris nichts übrig, als daß sie entweder „Bühnenfestspiele für fremde Völker" oder Abhandlungen über „die Philosophie des Entsagens auf irdischen Besitz" schriebe.

Nein, die Politik des Vogels Strauß, für den es eine Sociallehre nicht giebt, kann nicht die fruchtbringende für das Deutsche Reich sein. Herr v. Unruh wies zwar noch im Jahre 1875 nach, wie durch den bösen Eisenzoll so Vielerei, u. A. selbst die Lanzette des Arztes, vertheuert werde; aber letztere scheint seit dem Wegfalle des Eisenzolles in der That erheblich billiger geworden und daher mehr in Anwendung gekommen zu sein. Wenigstens ist seit dem 1. Januar 1877, dem Termine des Wegfalls der Eisenzölle, manchen Leuten der Staar gestochen worden mit jenen Lanzetten in einer Klinik, welche schon so Manchem die Augen geöffnet hat — im praktischen Leben. Und nachdem der praktische Landwirth, Herr Amtsrath Dietze aus Darby a. d. Elbe, als landwirthschaftlicher Sachverständiger in der Eisen-Enquête-Commission gar, entgegen den letztjährigen Traditionen von anderer Seite, die Vortheile des Eisenzolles für die Landwirthschaft nachgewiesen; nachdem er gezeigt, daß der Centner Roggen nur um volle 0,3 Pf. durch die Gelüste der sogenannten Eisenbarone und Schlotjunker vertheuert werde; während eine blühende Eisenindustrie und Gewerbthätigkeit die besten Abnehmer für die Producte des deutschen Ackerbaues beschäftige und auslohne: da wird es einem der „bedauernswerthen, bisher der Ausbeute preisgegebenen" Consumenten nach dem andern klar, daß die Solidarität der productiven Kräfte in der Nation unendlich größer ist, als wie diejenige Differenz, welche mit Hilfe einer volkswirthschaftlichen Spectralanalyse zwischen den „armen Consumenten" und den „bösen Producenten" scheinbar festgestellt wird innerhalb des Rahmens des nationalen Staatsverbandes.

Ist, wie vorstehend angedeutet, die national-sociale Bedeutung des Zolltarifs anerkannt, kommt die Solidarität der vaterländischen In-

*) Wir geben den vorstehenden Aufsatz, welcher uns von gewichtiger Seite zugeht, vollständig wieder, da er viel Bemerkenswerthes enthält; selbstverständlich sind wir nicht mit seinen sämmtlichen Ausführungen, namentlich was Getreidezölle anbetrifft, einverstanden. Die Red.

tereſſen mehr und mehr zum Bewußtſein der Staatsbürger, ſo wird ſich der kleinliche Widerſtand gegen einzelne Punkte in des Kanzlers Programm bald legen; aber daß alle Kritiken verſtummen ſollten, daß der Kanzler als „Dilettant" etwa denjenigen Auszug aus dem alten Adam Smith, welchen die „wiſſenſchaftliche Autorität", Herr Dr. Bamberger, dem Bundesrathe in neuer Auflage vorgelegt hat, zu widerlegen ſich Zeit und Mühe geben ſollte, kann füglich nicht von dieſem Staatsmanne erwartet werden, welcher in der That wichtigere Geſchäfte zu beſorgen hat, als wie ein moderner Harun al Raſchid. Herrn Dr. Bamberger durch die Straßen des wirklichen Volkslebens zu führen. Ebenſo wie wir nach dieſer Richtung hin gern dem Herrn Profeſſor Virchow die ideale Bearbeitung der auswärtigen Politik, Herrn Lasker ſeine Kampfesmethode gegen die Socialdemokraten überlaſſen, ſo ſoll man auch Herrn Dr. Bamberger in ſeinen philoſophiſchen Studien nicht ſtören, damit er ſein volkswirthſchaftliches „Syſtem" ganz beende, falls er ſpäter einmal bei der etwaigen Schaffung einer ganz neuen Weltordnung um Rath angegangen werden ſollte. Jedenfalls ſteht es feſt, daß bei Theilung der Arbeit den Deutſchen u. A. auch die Arbeit zugefallen iſt, welche als „Pflege der abſtracten, reinen und unverfälſchten Philoſophie" angeſehen wird, und von dieſem Standpunkte hat auch der „philoſophiſche Volkswirth" ſeine Berechtigung gegenüber den „praktiſchen Canadiern", welche von derartiger Scholaſtik noch unbeleckt ſind.

Hier in Oberſchleſien verſteht man in der That nicht, wie nach den Lehren der letzten Jahre — abgeſehen von den Jüngern und von der Preſſe des Cobden-Clubs — die Kritik beim Programm des Kanzlers es beklagt, daß nicht die Zollreform in allererſter Linie betont werde, während Andere wiederum ſich mehr für die Steuerreform, weniger für das Zollproject erwärmen; die Kritik führt die alten Schlagworte „Finanzzoll" und „Schutzzoll", als ſich gegenſeitig aufhebend, in die Arena. Wir denken, daß durch die glückliche Combination des Steuer- und Zollprojects gerade wiederum einmal das Ei des Columbus zum Stehen gebracht worden iſt, daß gerade durch dieſe Vereinigung das „letzte Ideal" des Kanzlers am leichteſten und am ſicherſten zu ſegensreicher Durchführung gelangen wird. Wenn aber der Fürſt dies „letzte Ideal" mit den einfachen Worten „Steuer- und Zollreform" bezeichnet, ſo iſt dieſe Ausdrucksweiſe eine zu beſcheidene; — dies „letzte Ideal" bedeutet: „Löſung der ſocialen Aufgabe des neugegründeten deutſchen Kaiſerreiches, Erhaltung der deutſchen Wehrkraft durch Stärkung der Nährkraft des nationalen Staatsverbandes."

In Oberſchleſien hält man — um auf einzelne Einwürfe der ſachgemäß auftretenden Gegner einzugehen — dafür, daß die meiſten der ſogenannten, auf ausländiſche, im Inlande nicht herzuſtellende Importartikel gelegten Finanzzölle erſt dann in etwa ergiebige Staats-Einnahmen, wie in Frankreich, bilden können, wenn andere Zölle, die böſen „Schutzzölle", den unfreiwillig feiernden Landeskindern bei uns wiederum Gelegenheit geben, aus Bettlern fleißige Staatsbürger, aus „Conſumenten im Armenbudget" wieder „Producenten in guter deutſcher Arbeit" zu werden; denn nur ein arbeitendes, ein ſehr productives Volk kann auf die Dauer conſumtionsfähig ſein und dadurch hohe Erträge aus den Finanzzöllen haben. Unſere Bewohner ſind der Anſicht, daß Finanz- und Schutzzoll ſich gegenſeitig ergänzen, und begrüßen deren Combination als eine durchaus glückliche und richtige.

Nun aber kommen die Gegner der Getreidezölle. Ein weiteres Dogma ſoll geſtürzt werden. „Anathema sit" lautet ihr Feldgeſchrei. Dr. Bamberger ſagt, „daß die Verfaſſer des autonomen Tarifs es noch nicht gewagt haben, dieſe Belaſtung vorzuſchlagen". Sehr einfach: Dieſe neue „Belaſtung" des armen Conſumenten iſt in jenem autonomen Tarif deshalb nicht vorgeſchlagen, weil letzterer ausſchließlich von Sachverſtändigen aus Gewerbe und Induſtrie unter anſtrengendſter Arbeit und ſchwierigen Berechnungen aufgeſtellt worden iſt, und weil dieſe Gewerbsleute die Productions- und Abſatzbedingungen des vaterländiſchen Ackerbaues nicht aus dem Converſationslexikon entnehmen und danach die etwa erforderlichen landwirthſchaftlichen Ausgleichsabgaben berechnen wollten. Es wurde vielmehr ausdrücklich bei Berathung des autonomen Zolltarifes in der Generalverſammlung der vereinigten, ſämmtlichen deutſchen Induſtriezweige anerkannt, daß Gewerbe und Induſtrie es der Landwirthſchaft überlaſſen, durch eigne Sachverſtändige ihre etwaigen Zoll- und Steuerforderungen zu formuliren. Und warum ſoll nicht der wichtigſte productive Stand im Vaterlande, die deutſche Landwirthſchaft, welche mit ſchweren Abgaben an den Staat belaſtet iſt, es verlangen können, daß die Arbeit des concurrirenden Pußtabewohners oder des freigelaſſenen Ruſſen dieſelbe Abſatzſteuer in Deutſchland zahle, wie das Arbeitsproduct des deutſchen Landeskindes, ganz abgeſehen davon, daß durch die Differentialtariefe auf den Eiſenbahnen das Ausland noch weiter auf dem deutſchen Markte bevorzugt wird!

Mag das immerhin „Egoismus" genannt werden. Wir verlangen ſogar eine Kräftigung dieſes echt nationalen Egoismus, welchen wir früher in der vielgeſtaltigen Kleinſtaaterei nicht ausüben konnten und durften. Das Ausland geſtattete dies früher nicht, und wir mußten manchmal aus „politiſchen" Gründen nachgeben; heute aber gehört Deutſchland wiederum den Deutſchen.

Was lehrt uns die Geſchichte von dem Verfalle des römiſchen Ackerbanes und damit des römiſchen Staates zu den Zeiten der Grachen? Der römiſche Importeur kaufte damals, noch bevor Adam Smith dies als höchſte Weisheit aufgeſtellt hatte, ſchon das Korn da, wo es am „billigſten" war, in Egypten, Sicilien u. ſ. w., woſelbſt der Ackerbau billiger betrieben werden konnte, als ſeitens des cultivirten römiſchen Bauern. Der Kleinbauer in Rom, welcher nicht durch Sclavenarbeit das Feld konnte beſtellen laſſen, fiel, ein Opfer der „freien Concurrenz". Das Großcapital erſtand die kleinen Beſitzungen, arrondirte ſich, trieb die Landwirthſchaft als „Sport" und damit die productiven Kräfte in der Nation mehr und mehr dem Verfalle zu.

Der Eiſeninduſtrielle, welcher die auf heimiſche Producte gelegten Abgaben und Steuern auch von dem fremden Concurrenten auf dem deutſchen Markte gezahlt haben will, hält in der That einen mäßigen Zoll auf Getreide und Vieh für mindeſtens ſo nothwendig, wie einen Eiſenzoll für die deutſche Eiſeninduſtrie. Denn ſelbſt, wenn wir einige Zeit hindurch die mineraliſchen Schätze unſeres Landes für die Eiſenproduction unbenutzt liegen laſſen, ſo verbleiben dieſelben doch dem Lande für ſpätere Zeiten; aber ſchon eine, auch nur für ein Jahr verloren gegangene Bodenrente iſt nicht wieder zu erſetzen. — Wir haben uns Mühe gegeben, die Productions- und Fabrikationsbedingungen des Brotes bei einer großen Bäckerei einzuſehen und conſtatiren, daß die Brotpreiſe im Allgemeinen mit den Getreidepreiſen nicht im Entfernteſten gleichmäßigen Schritt halten. Iſt das Brot für den armen „Conſumenten" etwa in dem Verhältniſſe im Preiſe gefallen, wie das Getreide? Hat dadurch, daß wir durch die ſchrankenloſe freie Concurrenz des Auslandes unſere Brotfrüchte um die Hälfte entwerthet haben, der „Conſument" das Brot auch nur annähernd in dieſem Verhältniß billiger erhalten? Hat die Aufhebung der Schlacht- und Mahlſteuer die Lebensmittel in den betreffenden Städten billiger gemacht?

Nichts von Allem. Zwiſchen den beutegierigen Producenten und den ungeſchützten Conſumenten tritt ein vermittelndes Glied von gutmüthiger Natur ein, der „internationale" Händler, geborenes Mitglied des Cobdenclubs, welcher im Schweiße ſeines Angeſichts ſich bemüht, durch fleißige Importe aus dem Auslande dem bedrängten Conſumenten unter die Arme zu greifen. Wenn es ſich aber bei dieſer Hilfeleiſtung ereignet, wie kürzlich feſtgeſtellt worden, daß der ruſſiſche Roggen in einem beſtimmten ruſſiſchen Diſtricte pro 1000 Kilogramm = 15 Rubel Papier = 29,70 Mark koſtet, während die Bahnfracht von dieſem Diſtricte bis zur Oder 20 M. pro je 1000 Kilogramm beträgt, der Kaufpreis des ruſſiſchen Roggen alſo loco Oderufer = 49,70 M. pro 1000 Kilogramm ſich ſtellt, ſo iſt es doch wunderlich, daß derſelbe ruſſiſche Roggen an der Oder 100 bis 110 M. koſtet. Angeſichts ſolcher Zahlendifferenzen kann der weitſichtige deutſche Staatsmann wohl nicht darüber im Zweifel ſein, daß der fremdländiſche Producent oder der internationale Händler faſt voll und ganz diejenigen deutſchen Ausgleichsabgaben von 0,5 Mark pro Centner Roggen zahlt und von ſeinem Verkaufspreiſe abgiebt, welche erſt das Recht zum Eintritt auf den deutſchen Markt in Zukunft gewähren ſoll. Um ſo mehr aber müſſen die Männer der Zollreform in dieſer Anſicht beſtärkt werden, nachdem ſie ſich überzeugt haben, daß Podolien, Volhynien, die Ukraine, Beſſarabien, faſt ganz Südrußland, Ungarn und zum Theil Galizien diejenigen großartigen Getreidemaſſen, welche ſie über ihren eigenen Conſum hinaus produciren, unbedingt nach Deutſchland deshalb exportiren müſſen, weil der engliſche und franzöſiſche Markt, früher gute Abſatzgebiete für ſüdruſſiſches und ungariſches Getreide, nunmehr mit amerikaniſchem Getreide überſchüttet werden. Dieſe bedrückende Abgabe, der mäßige Getreidezoll, wird einfach vom Auslande zur Erleichterung der Steuerlaſt der deutſchen Staatsbürger gezahlt werden. Wie ſteht es alſo mit dem ſchreienden Unrecht des deutſchen Kornproducenten in dieſer Frage? Vertritt er die nationalen Intereſſen in ungerechter Weiſe? Nein! Ganz gewiß wird durch den intendirten mäßigen Getreidezoll keine merkliche Vertheuerung der Lebensmittel eintreten und was die befürchtete Entwerthung des Geldes durch die allgemeine Zollpflichtigkeit betrifft, ſo glauben wir zwar, daß die „Arbeit" wieder beſſer als wie heut verwerthet, das wirthſchaftliche Elend im Lande dadurch gemildert, das „Geld", ſofern es im Wucher auf Noth und Bedrängniß arbeitet, auf ſeinen richtigen Werth zurückgeführt, der Werth der productiven Arbeit, einerlei ob ſie Hand- oder Geiſtesarbeit iſt, zum Heile der größten Mehrheit des Volkes ſteigen wird; aber für eine andere Regulirung des Geldwerthes, für eine Umwälzung der ſoliden Werthverhältniſſe zwiſchen Geld und Arbeit liegt keine Befürchtung vor. Wohl aber wird jeder Arbeiter ſeines Lohnes werth ſein, und auch dem ärmſten, aus wirthſchaftlicher Verzweiflung vom Sirenengeſange der Socialdemokraten betäubten Arbeiter wird thatſächlich verkündet, daß nicht blos für die Glücklichen der Erde, ſondern auch für ihn Kaiſer und Reich erſtanden ſind! Sehr richtig heißt es im Programm des Reichskanzlers, daß in Zukunft die Summe der von der Nation geſchaffenen Werthe, d. h. der Arbeit, größer ſein werde als wie bisher, und dadurch laſſen ſich etwa eintretende Härten nach allen Richtungen hin ausgleichen. Der unſterbliche Friedrich ſagte: „Alles, was im eigenen Lande unter natürlichen Bedingungen producirt werden kann, ſoll nicht vom Auslande importirt werden, ſo lange wir noch unfreiwillig müßig gehende Landeskinder haben." Die Maximen dieſes großen und weiſen Fürſten haben Preußen zur Großmacht erhoben.

Als Fürſt Bismarck vor nun ca. 17 Jahren ſein Programm der ſtaatlichen Vereinigung Deutſchlands zu entwickeln anfing, fand er inmitten der aufgeregten kleinlichen Parteileidenſchaften nur wenig Verſtändniß. Soll es heute, wo es die wirthſchaftliche Selbſtſtändigkeit des Reiches gilt, wieder ebenſo ſein?

Nichts Neues unter der Sonne! Die Diplomaten der „Kölniſchen Zeitung" wollten nach dem ſchleswig-holſteiniſchen Kriege, uneingedenk des hiſtoriſchen Berufes Preußens für Deutſchland, um den Kampf um die Hegemonie zu vermeiden, ein Stück Schleſien, Waſſerpolakei oder Glatz, an Oeſterreich gegen Holſtein eintauſchen. Bismarck machte dieſen Katallectikern einen Strich durch die Rechnung. Die Volkswirthe aber dieſer ſelben Zeitung wieder ſcheinen heute nicht zu ſehen, daß die Beherrſchung unſerer Strommündungen durch das Ausland, das Brachlegen unſerer productiven Kräfte durch den Fremdling, dieſelben, vielleicht noch größeren Gefahren in ſich birgt, als wie das ſpontane Bedrohen unſerer Landesgrenzen durch feindliche Armee-Corps.

Das Feldgeſchrei iſt für beide ſtreitenden Parteien ausgegeben. Herr Dr. Bamberger führte in ſeiner Rede im Berliner volkswirthſchaftlichen Verein vor einigen Wochen als wichtige Bundesgenoſſen ſeiner Partei Se. Durchlaucht den Dampf und Ihre Durchlaucht die Elektricität an. Kein Wunder. Denn nach dem Syſtem des laisser aller wird ja die Volkswirthſchaft von blinden Naturkräften geleitet. Bamberger's durchlauchtigſte Bundesgenoſſen, dieſe blinden Naturkräfte, ſind zwar von ſchwer wiegender Bedeutung; allein die national-wirthſchaftliche Partei hat einen Verbündeten, den Genius der Nation, wie er aus dem ethiſchen Begriffe der Idee des Staates und ſeiner Culturaufgaben reſultirt. Und mit Hilfe dieſes mächtigen und majeſtätiſchen Verbündeten, mit dieſem Genius auf unſerer Seite, getragen von Hingebung an das Vaterland und an ſeine Geſchicke, wird die nationale Partei jene blinden Naturkräfte des Herrn Dr. Bamberger in die Dienſte des deutſchen Culturvolkes einſpannen und in dieſer Weiſe dieſe blinden Kräfte dem Geſammtvaterlande nutzbringend machen.

Königshütte, den 28. Februar 1879. M. L.

Handel, Induſtrie ꝛc.

♃ **Breslau,** 3. März. [Von der Börſe.] Die Börſe verkehrte bei beſchränkten Umſätzen in ziemlich feſter Haltung. Creditactien ſetzten zu 412 ein und ſtiegen auf 413. Bahnen etwas beſſer. Ruſſiſche Valuta abgeſchwächt.

Breslau, 3. März. [Amtlicher Producten-Börſen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) geſchäftslos, gek. 1000 Ctr., Kündigungsſcheine —, pr. März 113 Mark Br., März-April 113 Mark Br., April-Mai 114,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 116,50 Mark Br., Juni-Juli 118,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 166 Mark Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark Gd. und Br., Mai-Juni —, Juli-Auguſt —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 255 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. März 58 Mark Br., März-April 58 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 59,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geſchäftslos, gek. — Liter, pr. März 48,60 Mark Gd., März-April 48,60 Mark Gd., April-Mai 49,20 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-Auguſt —, Auguſt-September 52 Mark Gd.

Zink ohne Umſatz. **Die Börſen-Commiſſion.**

Kündigungspreiſe für den 4. März.
Roggen 113, 00 Mark, Weizen 166, 00, Gerſte —, —, Hafer 103, 00, Raps 255, 00, Rüböl 58, 00, Spiritus 48, 60.

Breslau, 3. März. Preiſe der Cerealien.
Feſtſetzung der ſtädtiſchen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster ℳ	₰	schwere niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	leichte Waare höchster ℳ	₰	leichte Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer	15	90	15	40	17	40	16	60	14	40	13	60
Weizen, gelber	15	10	14	70	16	70	16	00	14	10	13	10
Roggen	11	80	11	40	11	00	10	60	10	50	10	00
Gerſte	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbſen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commiſſion zur Feſtſtellung der Marktpreiſe von Raps und Rübſen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	24	75	23	50	22	—
Winter-Rübſen	23	75	23	—	21	—
Sommer-Rübſen	23	75	21	50	20	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—
Hanfſaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuſcheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beſte 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuſcheffel (75 Pfd. Brutto) beſte 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

F. E. **Breslau,** 3. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der ſchon in der Vorwoche ziemlich ſchleppende Geſchäftsgang hat ſich in den jüngſt gewichenen acht Tagen wenig gebeſſert und wenn gleich einige Artikel wie Heringe, Mandeln, Roſinen in Folge momentan mangelnder Locowaare, einigermaßen ſtärker gefragt wurden, ſo war doch und zwar in den Haupthandelsartikeln keine beſondere Regſamkeit wahrzunehmen. In Zucker machte ſich bei ziemlich behauptetem Preisſtande nur mäßige Bedarfsfrage, welche bei der gegenwärtig ſo abnorm billigen Notiz, ſelbſt der beſten Qualitäten, meiſt auf dieſe hinausging und ſind gemahlene etwas ſtärker als Brode gehandelt worden. Was den Kaffeehandel betrifft, ſo hatte die am 26. v. Mts. in Holland geweſene Auction einen ziemlich günſtigen Verlauf, konnte aber bei dem allgemein wenig belebten Geſchäft vorläufig unſern Markt nicht nach Erwartung beeinfluſſen und bei lediglicher Bedarfsdeckung nur Preisbefeſtigung aller beſſeren Kaffeeſorten bewirken.

H. **Breslau,** 3. März. [Monats-Statiſtik.] Breslauer Landmarkt-Durchſchnittspreiſe pro Februar 1879.

Per 100 Kilogramm

	schwere höchster ℳ	₰	schwere niedrigster ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrigster ℳ	₰	leichte Waare höchster ℳ	₰	leichte Waare niedrigster ℳ	₰
Weizen, weißer	15	42	14	92	16	92	16	12	13	92	13	10
do. gelber	14	62	14	22	16	22	15	52	13	62	12	65
Roggen	11	82	11	42	11	02	10	62	10	50	10	—
Gerſte	14	30	12	43	12	03	11	63	11	23	10	73
Hafer	12	—	10	83	10	50	10	10	9	80	9	23
Erbſen	15	14	14	52	14	02	13	42	13	02	11	42

per 100 Kilogramm	feine ℳ	₰	mittel ℳ	₰	ordin. Waare ℳ	₰
Raps	24	34	22	87	21	33
Rübſen, Winterfr.	23	34	22	33	19	75
do. Sommerfr.	23	34	20	73	18	75
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	02	23	02	20	75
Hanfſaat	17	98	15	98	14	96

§ **Breslau,** 3. März. [Brückenbau.] Bei einer Submiſſion der Königlichen Oſtbahn in Königsberg behufs Herſtellung von Brücken communirte betreffs der Steinlieferung ſchleſiſches Material mit norwegiſchem, wobei ſich das letztere allerdings als theuere herausſtellte; doch waren die Preisunterſchiede nicht ſehr bedeutend, wie ſich aus der folgenden Zuſammenſtellung der Offerten ergiebt. Es handelte ſich um die Lieferung von 1. 6,85 Kubikmeter Werkſteinen, 2. 55 Quadratmeter Granitplatten. — J. F. Martens in Kopenhagen offerirt ad 1 zu 195 M., ad 2 zu 39 M. frei Bahnhof Königsberg; W. Werner in Chriſtiania ad 1 zu 156 M., ad 2 zu 25 M. frei ebenda; Gräflich Stolberg'ſche Steinbrüche in Alt-Jannowitz ad 1 zu 78 M. ad 2 zu 16 M. frei Frankfurt a. O.; F. Rhoder in Striegau ad 1 zu 149 M., ad 2 zu 24,80 M. frei Bauſtelle; C. F. Lehmann in Striegau ad 1 zu 133 M., ad 2 zu 23 M. frei Königsberg; Carl Dammann in Görlitz ad 1 zu 165 M., ad 2 zu 18 M. frei Bauſtelle; A. Weiß in Gräben ad 1 zu 151,15 M., ad 2 zu 20,20 Mark frei Königsberg; C. Kulmiz in Ober-Streit ad 1 zu 160 Mark, ad 2 zu 26,50 M. frei Bauſtelle; H. Seidel in Striegau ad 1 zu 150 M., ad 2 zu 23 M. frei Bauſtelle; Steinbrich in Zobten ad 1 zu 174 M., ad 2 zu 28,50 M. frei Bauſtelle; C. C. von Thaden in Görlitz ad 1 zu 123 M., ad 2 zu 18,30 M. frei Königsberg; A. Opitz u. Puſch in Berndorf ad 1 zu 73 M., ad 2 zu 15 M. frei Frankfurt a. O.; Albrecht Herzog in Landsberg a. W. ad 1 zu 170 M., ad 2 zu 25 M. frei Bauſtelle; Waczynski u. Brüggemann in Görlitz ad 1 zu 82,25 M., ad 2 zu 13,60 M. frei Frankfurt a. O.; Sperling in Frankfurt a. O. ad 1 zu 175 Mark, ad 2 zu 20 M. frei Bauſtelle; O. E. Sonne in Nexo ad 1 zu 141,50 Mark, ad 2 zu 23,60 M. frei Bauſtelle.

Die erforderliche Eiſenconſtruction, enthaltend I.: 30,696 Kilogramm Schmiedeeiſen, II 1092 Kilogr. Gußeiſen offerirten: H. Prollius in Görlitz ad I zu 33,40 M., ad II zu 27,40 M.; Otto Henniges in Berlin ad I. zu 32,50 M., ad II zu 20,50 M.; R. Fitzner in Laurahütte ad I u. II zu 31 M. durchſchnittlich; Union, Actien-Geſellſch. in Dortmund ad I. zu 29,68 M., ad II. zu 24,60 M.; L. Steinfurt in Königsberg ad I zu 41,10 M., ad II zu 21 M.; Beuchelt u. Co. in Grünberg ad I zu 31,40 M. ad II zu 29 M.; J. C. Chriſtoph in Niesky ad I und II zu 37,50 M. im Durchſchnitt; F. Wöhlert in Berlin ad I zu 38,40 M., ad II zu 24 M., ſämmtlich per 100 Kilogramm incl. Aufſtellung und Montagen.

Trautenau, 3. März. [Garnmarkt.] Der Garnmarkt war heute beſonders gut beſucht; Umſatz ſehr befriedigend. Vierzehner 51—55 Fl. Zwanziger 40—45 Fl., Vierziger 30—35 Fl.
(Telegr. Privat-Depeſche der Bresl. Ztg.)

* **[Breslauer Wechsler-Bank.]** In einer am 1. cr. ſtattgehabten Sitzung des Aufſichtsrathes wurde die Bilanz für das Jahr 1878 vorgelegt, welche einen Nettogewinn von rund 415,000 Mark nachweiſt. — Es wurde beſchloſſen der Generalverſammlung eine Dividende von 5⅔ pCt. zur Vertheilung vorzuſchlagen und den Reſervefond, der gegenwärtig 330,000 Mark beträgt, mit 30,000 M. zu dotiren.

Ausweiſe.

Berlin, 3. März. **[Wochen-Ueberſicht der Deutſchen Reichs-Bank vom 28. Februar.]**

Activa.

1) Metallbeſtand (der Beſtand an coursfähigem deutſchen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	536,574,000	Mrk.	+	1,878,000	Mrk.
2) Beſtand an Reichskaſſenſcheinen	40,982,000	„	+	1,186,000	„
3) Beſtand an Noten ander. Banken	6,452,000	„	+	2,118,000	„
4) Beſtand an Wechſeln	281,144,000	„	—	8,931,000	„
5) Beſtand an Lombardforderungen	54,082,000	„	+	3,948,000	„
6) Beſtand an Effecten	16,185,000	„	+	9,961,000	„
7) Beſtand an ſonſtigen Activen	21,505,000	„	—	125,000	„

Paſſiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reſervefonds	14,145,000	„	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	568,861,000	„	+	12,834,000	„
11) die ſonſtigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	235,827,000	„	—	2,255,000	„
12) die an eine Kündigungsfriſt gebundenen Verbindlichkeiten	8,115,000	„	—	541,000	„
13) die ſonſtigen Paſſiva	510,000	„	—	51,000	„

Wien, 3. März. Die Südbahn-Einnahmen betrugen: 575,977 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 15,328 Fl.

Verlooſungen.

[Oeſterreichiſche 1839er Staatslooſe.] Bei der am 1. März erfolgten letzten Ziehung wurden die nachſtehend aufgeführten Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnſten gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit

300,000 Fl. auf Nummer 68769; der 2. Treffer mit 75,000 Fl. auf Nr. 34243; der 3. Treffer mit 30,000 Fl. auf Nr. 2773; der 4. Treffer mit 20,000 Fl. auf Nr. 7209; der 5. Treffer mit 15,000 Fl. auf Nr. 106815; der 6. Treffer mit 10,000 Fl. auf Nr. 114920; der 7. Treffer mit 8000 Fl. auf die Nr. 76438 und der 8. Treffer mit 6000 Fl. auf die Nr. 57098; ferner gewinnen je 5000 Fl. die Nr. 1477 und 97416; je 3000 Fl.: die Nr. 24543 86204 107858; je 2000 Fl.: die Nr. 85170 96242 102224 und 102237; je 2000 Fl: die Nr. 20136 43550 68922 und 113395; je 1500 Fl.: die Nr. 30874 48513 53814 61007 65580 71000 102190 und 116077; je 1200 Fl.: die Nr. 12034 22839 32981 32958 88854 110037 114929 und 117555; je 1100 Fl. die Nr. 5268 34259 42130 50120 50637 89948 91146 105958 114898 und 116977.

Ferner gewannen je 1000 Gulden: Nr. 2341 2351 9146 10423 16655 27538 50111 52801 65571 90826 111854 und 113146;

je 900 Gulden: 354 1224 1473 7160 11643 13973 16921 18040 18950 22297 22566 22702 24492 26126 30821 30880 31712 32556 37294 37402 38147 40115 42737 45208 48791 49566 49577 49641 54940 56468 58668 59917 69803 71400 72119 76247 81529 81771 83495 85949 87432 88670 91963 93356 94911 96491 99428 102690 107125 108453 110664 114045 115751 und 119316;

je 800 Gulden: 486 3105 3912 4462 9250 11798 14749 16397 17121 21573 20895 22294 24550 26021 28141 29105 30822 31705 33817 34946 35239 37442 39260 40684 43865 44678 45619 52255 52436 52916 52920 53809 55064 56481 57538 59190 62228 62593 63962 65541 66778 69370 72162 75097 77423 81574 84889 86035 87045 89917 93352 98768 100523 101615 103319 104081 104087 104093 105014 106661 107586 114361 114754 115145 115511 11990 und 116715;

je 700 Gulden: 9209 9515 9648 9721 10216 11528 13111 14562 15157 16242 16642 16778 19950 20337 21452 22312 22717 24712 26813 28840 32889 34119 34943 35876 36176 37284 37288 38884 39535 42559 42702 43488 45252 47884 47892 50623 53751 56838 57456 60739 61099 61972 62011 63136 64743 64896 67218 67771 68941 69999 69897 70941 72575 73271 75873 78045 78046 80976 83481 83521 84452 84457 85563 87049 87421 88149 88696 90135 90380 91116 91977 92678 92857 95511 96412 96898 98701 98949 100456 101837 103030 103467 103535 104089 105934 106001 107299 110849 111280 112622 112635 114188 114417 115150 115865 116916 117392 und 118934;

je 600 Gulden: 1962 1967 3243 3920 4445 5277 7732 9378 9508 11206 11579 13964 14056 14165 14748 14756 14959 20139 20183 20340 24523 25009 25014 25101 25102 26085 26182 26486 27584 29118 30497 32630 34009 34710 35248 38149 38151 40108 42170 42547 42950 43191 48198 48343 49965 45611 47986 48252 49562 51926 54164 55866 55946 55948 57186 57343 57353 57843 58546 59190 61010 61284 61372 61536 61849 64792 65009 67164 68778 69303 69367 69567 69556 70131 70338 70342 70943 70992 71387 72315 76891 78649 79070 79179 82500 82599 83198 83525 83528 85088 85880 89898 85579 86962 87003 87174 87183 87433 87643 88340 88668 89641 89646 89812 90507 90729 90952 90993 91190 91556 91970 92701 92847 92848 92976 93514 96639 95129 96245 96411 96828 97996 98714 98729 99732 100393 100508 100857 100922 102070 102700 103026 103309 103473 104482 104967 105351 106478 106812 107128 107188 107375 107584 107894 109096 112446 112650 116251 112790 113207 113822 115805 115996 116685 116753 117122 117836 118297 117719 und 119388.

Auf alle übrigen in den verloosten und in den früheren Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten Loosnummern fällt der geringste Gewinnst von je 500 Gulden in Conventionsmünze.

[Oesterreichische 1864er Prämienscheine.] Bei der am 1. März erfolgten Ziehung wurden die nachstehend aufgeführten Serien gezogen, und zwar: Nr. 217 296 894 1066 1120 1329 1771 1904 1921 2436 2909 3094 3412 und 3524. — Aus den angeführten vierzehn Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 Fl. auf Serie 3524 Nr. 19; der zweite Treffer mit 20,000 Fl. auf Serie 1329 Nr. 90; der dritte Treffer mit 15,000 Fl. auf Serie 3524 Nr. 33 und der vierte Treffer mit 10,000 Fl. auf Serie 1120 Nr. 77; ferner gewinnen je 5000 Fl. S. 894 Nr. 98 und S. 1329 Nr. 10; je 2000 Fl. S. 1066 Nr. 54, S. 1120 Nr. 21 und S. 1329 Nr. 100. Je 1000 Fl. gewinnen: S. 894 Nr. 17 und 76, S. 1329 Nr. 97, S. 1921 Nr. 28 und 51 und S 2436 Nr. 99; je 500 Fl. S. 894 Nr. 24, S. 1066 Nr. 5 13 29 60 und 65, S. 1120 Nr. 53, S. 1329 Nr. 12 und 69, S. 1771 Nr. 95, S. 1921 Nr. 33, S. 3094 Nr. 85, S. 3412 Nr. 63 und 82 und S. 3524 Nr. 11; je 400 Fl. S. 296 Nr. 34, S. 894 Nr. 51 und 67, S. 1120 Nr. 65, S. 1329 Nr. 57, S. 1771 Nr. 72, S. 1904 Nr. 44 65 und 66, S. 1921 Nr. 59, 71 und 83, S. 2436 Nr. 47 und 53, S. 2909 Nr. 11, S. 3094 Nr. 6 29 59 und 97 und S. 3524 Nr. 41. Auf alle übrigen in den verlooften 14 Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinnst von je 200 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Tendenz der Gegner der Regierung sei augenscheinlich weniger auf directe Bekämpfung als Verschleppung der Tarifrevision gerichtet; nachdem die Hoffnung, es werde nicht gelingen, noch im jetzigen Laufe der Session die Tariffrage in den Bundesrath und den Reichstag zu bringen, geschwunden, scheine man jetzt den Plan zu verfolgen, die Revision durch Verweisung an die permanente Reichstags-Commission ad calendas graecas zu vertagen. Die Bundesregierungen würden sich darauf nicht einlassen, auch die Nation verlange eine rasche und endgiltige Erledigung der Frage. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt nicht zu irren in der Annahme, jeder Versuch der dilatorischen Behandlung oder Theilung der Tarifreform werde regierungsseitig als deren Ablehnung angesehen werden.

Berlin, 3 März. Bei dem gestrigen Jubiläum des Prinzen Carl als Feldzeugmeister der Artillerie erwiderte der Kaiser auf den Toast des Prinzen Carl: Die großartigen Erfolge, welche die Artillerie, besonders in den letzten Kriegen, errungen und die von Mir und von Jedem, der die Waffe in ihrer Wirkung gesehen, bewundert worden sei, gereichen ihr zur höchsten Ehre. Wir haben gesehen, daß die Einrichtungen unserer Artillerie von anderen Staaten angenommen und als Vorbild benutzt worden sind. Ich ergreife mit Freuden die Gelegenheit, der Waffe am heutigen Tage Meine Anerkennung im vollsten Maße auszusprechen.

Berlin, 3. März. In den Veröffentlichungen des Reichsgesundheits-Amts heißt es: Um den Befürchtungen, die russische Südarmee könnte bei der bevorstehenden Rückkehr nach Rußland der Träger gemeingefährlicher Krankheiten sein, entgegenzutreten, erklärte deren Inspectionsarzt vor Beginn der Evacuation ausdrücklich, daß, einige Typhus- und Pockenfälle ausgenommen, keine verdächtigen Krankheiten im Heere herrschen, und daß die Truppen daher keine epidemischen Krankheiten in die Heimath einschleppen können. Am 13. Februar war der Krankenstand der ganzen Armee 5242.

München, 3. März. Der Reichsrath nahm einstimmig das Gerichtskosten-Gesetz an, unter Ablehnung der besonderen Anträge des Abgeordnetenhauses auf Errichtung weiterer Amtsgerichte, trat sodann einstimmig den letzten Beschlüssen der Kammer über die Wanderlagersteuer bei und genehmigte einstimmig den Verwaltungsgerichtshof.

Petersburg, 3. März. Professor Botkin sieht sich veranlaßt, gegenüber den Feststellungen durch die berufenen amtlichen medicinischen Autoritäten in mehreren Blättern heute zu erklären, daß er ungeachtet aller Behauptungen, Prokoffief's Krankheit sei Syphilis, doch bei seiner früher ausgesprochenen Diagnose beharren müsse.

(Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Inowrazlaw (Provinz Posen), 3. März. Gestern wurde nach langjährigen Mühen auf dem hiesigen Steinsalzbergwerke der reine Salzfelsen erreicht. In der Stadt herrscht großer Jubel.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 3. März. Das Staatsministerium hielt Mittags 1 Uhr eine Sitzung ab. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Meldung mehrer Blätter, der General-Consul Blau habe in einem Anfall von Schwermuth seinem Leben selbst ein Ende gemacht, bestätigt sich leider. Wenn russische Blätter den traurigen Vorgang, der das auswärtige Amt eines tüchtigen und bewährten Beamten beraubte, mit dem Verweis in Verbindung brächten, den der General-Consul erhalten habe, so sei dies gänzlich unwahr. Dem General-Consul sei kein Verweis ertheilt worden, ein Anlaß dazu lag überhaupt nicht vor. — Der „Reichsanzeiger" warnt vor den durch verschiedene deutsche Blätter, auch durch die „Köln. Ztg." annoncirten Pariser Parlamentsbureaus, deren Verfahren auf Geldschneiderei hinauslaufe. Der „Reichsanz." schreibt: Zwei in Tangery gleichzeitig vorgekommene verdächtige Todesfälle sollen nach dem amtlichen Bericht als exanthematischer Typhus constatirt sein. Nach einem Bericht aus Tiflis war bis zum 22sten Februar im ganzen kaukasischen Statthaltereibezirke kein einziger Erkrankungsfall an Pest oder an einer verwandten Krankheit vorgekommen. Längs des angrenzenden Donschen Kosakengebiets und längs des Gouvernements Astrachan ist ein Cavalleriegrenzcordon gezogen, außerdem sind an dem kaukasischen Ufer des kaspischen Sees an den hauptsächlichsten Landungsplätzen Quarantaine-Stationen errichtet worden.

Berlin, 3. März, Die conservativen Fractionen werden, da die Nationalliberalen, das Centrum und die Fortschritspartei das Disciplinargesetz des Reichstags a limine ablehnen dürften, alsbald nach Ablehnung Anträge auf Aenderung der Geschäfts-Ordnung einbringen.

Versailles, 3. März. Deputirtenkammer. Clemenceau (radical) greift den Minister des Innern wegen der Polizeipräfectur auf das Lebhafteste an, hebt hervor, daß die Reorganisirung der Präfectur, so wie die Purification des Personals erforderlich gewesen. Der Minister erklärt, daß er im eigenen Namen, nicht im Namen seiner Collegen spreche. Die Purification des Personals wäre eine Art Proscription der betreffenden Personen gewesen. Die Untersuchung über die Polizeipräfectur sei geschlossen, weil sie die erforderlichen Resultate ergeben habe. Clemenceau beantragt eine Tagesordnung, worin die Kammer bedauert, die Erklärungen des Ministers als ungenügend bezeichnen zu müssen. Auf Antrag Rameaus wird hierauf vorübergehend die Sitzung geschlossen.

Brüssel, 3. März. Das königliche Schloß Tervueren, die Residenz der Kaiserin Charlotte, ist durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden, aber Niemand ums Leben gekommen. Die Kaiserin Charlotte ist nach Schloß Läken übergesiedelt.

Rom, 3. März. Eine Anzahl Prälaten ist von bevorstehender Cardinalsernennung verständigt. Das Consistorium wurde auf den 4. April festgesetzt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 3. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Oesterr. Credit-Actien	413 50	409 —	Wien kurz	174 70	174 20
Oesterr. Staatsbahn	427 50	427 50	Wien 2 Monate	173 55	173 20
Lombarden	113 50	115 —	Warschau 8 Tage	198 20	198 90
Schles. Bankverein	87 50	88 —	Oesterr. Noten	174 90	174 45
Bresl. Discontobank	67 —	67 —	Russ. Noten	198 50	199 15
Bresl. Wechslerbank	74 25	74 25	4½% preuß. Anleihe	105 20	105 10
Laurahütte	66 50	66 40	3½% Staatsschuld	92 —	92 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	111 60	111 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 75	85 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Posener Pfandbriefe	95 50	95 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	113 75	113 50
Oesterr. Silberrente	55 40	55 50	Rheinische	107 —	107 25
Oesterr- Goldrente	65 25	65 25	Bergisch-Märkische	77 25	77 60
Türk. 5% 1865er Anl.	12 90	12 75	Köln-Mindener	105 —	105 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 20	— —	Galizier	96 25	97 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	29 10	29 30	London lang	— —	20 37½
Oberschl. Litt. A.	124 75	124 75	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger	66 40	65 50	Reichsbank	153 —	152 75
R.-O.-U.-St.-Actien	109 40	109 —	Disconto-Commandit	133 —	131 40

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 412, —, Franzosen 427, —, Lombarden 113, 50. Discontocommandit 132, 50. Laura 66, 50. Oesterr. Goldrente 65, 40. Ungarische Goldrente 73, 25. Russ. Noten 198, 75.

Schwach und geschäftslos. Credit schließlich durch die Petersburger Nachricht gedrückt. Bahnen, Banken und Montanpapiere wenig verändert. Oesterr. Renten und russische Fonds gut behauptet. Valuta nachgebend. Deutsche Anlagen beliebt. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 3. März. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 206, 75. Staatsbahn 213, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 194, 75. Neueste Russen —, —. Ruhig.

Hamburg, 3. März. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 206, 25. Franzosen —, —.

Wien, 3. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwankend.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
1860er Loose	115 70	115 20	Nordwestbahn	115 50	115 75
1864er Loose	146 70	145 —	Napoleonsd'or	9 28	9 29½
Creditactien	229 30	228 —	Marknoten	57 27	57 30
Anglo	99 —	98 50	Ungar. Goldrente	84 32	84 35
Unionbank	68 25	68 75	Papierrente	62 95	62 95
St.-Esb.-A.-Cert.	245 75	246 —	Silberrente	63 85	63 90
Lomb. Eisenb.	66 —	66 25	London	116 50	116 60
Galizier	221 25	221 50	Oest. Goldrente	75 65	75 65

Paris, 3. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 45. Neueste Anleihe 1872 112, 42. Italiener 76, 45. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 12, 77. Goldrente 66½. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Bewegt.

London, 3. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96⅜. Italiener 75⅝. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 85¼. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter:

Glasgow, 3. März. Roheisen 44,4.

Berlin, 3. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	177 —	176 50	April-Mai	58 60	58 —
Sept.-Oct.	188 —	187 —	Sept.-Oct.	61 —	60 80
Roggen. Behaupt.					
April-Mai	123 —	123 —	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	123 —	123 —	loco	51 40	51 40
Sept.-Oct.	128 —	128 —	März	51 40	51 30
Hafer.			April-Mai	52 20	52 40
April-Mai	115 50	115 50			
Mai-Juni	117 50	117 50			

Stettin, 3. März, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	178 50	178 -	April-Mai	59 —	59 —
Mai-Juni	180 -	180 —	Sept.-Oct.	60 25	60 25
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	118 —	118 —	loco	50 —	50 —
Mai-Juni	119 50	119 —	Frühjahr	50 70	50 70
			Mai-Juni	51 50	51 50
Petroleum.			Juni-Juli	52 20	52 20
März	10 25	10 25			

(W. T. B.) **Köln,** 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 60, per Mai 18, 70. Roggen loco —, —, per März 12, 15, per Mai 12, 55. Rüböl loco 31, 30, per Mai 30, 90. Hafer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 3. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per März 59, —, per April 59, 75, per Mai-Juni 60, 05, per Mai-August 60, 75. Weizen behauptet, per März 27, 25, per April 27, 50, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 28, —. — Spiritus behauptet, per März 50, —, per September-December 55, 75. — Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 262, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 143, per Mai 148. Rüböl loco 36¾, per Mai 36, per Herbst 36¾. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **London,** 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen 1 Schilling thrurer, angekommene Ladungen fest. Hafer strammer. Mais, Bohnen, Erbsen williger. Fremde Zufuhren: Weizen 3743, Gerste 900, Hafer 3676. Wetter: —.

Frankfurt a. M., 3. März, 7 Uhr 5 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 206, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 65⅞, Ungar. Goldrente 73, 56, 1877er Russen —, —. Geschäftslos.

Hamburg, 3. März, Abends 9 Uhr 20 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¼, Lombarden 142, —, Italiener —, —, Creditactien 206, —, Oesterr. Staatsbahn 533, 50, Rheinische --, —, Bergisch-Märkische — ,—, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 85½, Norddeutsche —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien,** 3. März, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 229, 10. Staatsbahn 245, 75. Lombarden 65, 75. Galizier 221, 50. Anglo-Austrian 98, 75. Napoleonsd'or 9, 28. Renten 62, 97. Marknoten 57, 65. Goldrente 75, 65. Ungar. Goldrente 84, 35. Creditcoupon 13½ gemacht.

Paris, 3. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest, in Folge leichter Liquidation steigend. Reports: Italiener 0,11, Türken 0,03, Russen glatt, Franzosen 0,95, Lombarden 0,20.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1
3proc. Rente	77 60	77 50	Türken de 1865	12 70	13 —
Amortisirbare	80 —	79 75	Türken de 1869	82 —	82 —
5proc. Anl. v. 1872	112 77	112 15	Türkische Loose	49 20	50 —
Ital. 5proc. Rente	76 50	76 40	Goldrente österr.	66¾	66½
Oesterr. Staats-Eis. A.	533 75	532 50	do. ungar.	73½	73⅜
Lombard. Eisenb.-Act.	148 75	148 75	1877er Russen	88⅛	88⅛

London, 3. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Consols	96,07	96,07	6proc. Ver.St.-Anl.	106¾	106¾
Ital. 5proc. Rente matt	75½	75,07	Silberrente	— —	55¼
Lombarden	5⅞	5,15	Papierrente	— —	55 —
5proc. Russen de 1871	82¾	82¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	85	84¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	85¼	85⅛	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	—	49½	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	12⅝	12½	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	—	—	Petersburg	— —	— —

Aufruf!

Der Rückgang, welchen die deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Verhältnisse seit Jahren in stetiger Zunahme erleiden, die Arbeitsstockung in Gewerbe und Industrie, das Darniederliegen des Handels und Verkehrs, die Einbußen der Land- und Forstwirthschaft haben den Wohlstand aller Schichten unserer Bevölkerung im höchsten Maße untergraben.

Nirgends treten diese Mißverhältnisse in so erschreckender Gestalt auf, als in dem Bezirk der Bergwerks- und Hütten-Industrie Oberschlesiens, welchem — eingeengt nach drei Seiten von zwei großen fremden Reichen mit außergewöhnlich hohen Einfuhrzöllen — das natürliche Absatzgebiet zum größten Theil verschlossen ist. — Der durch seine unterirdischen Schätze hervorragendste Theil des Regierungsbezirks Oppeln verfällt in seiner sonst glücklichen und zufriedenen Arbeiterbevölkerung mehr und mehr der Verarmung, und diese verpflanzt sich in immer weitere Kreise, die Existenz der Communen und die öffentliche Sicherheit in der bedenklichsten Weise gefährdend.

Alle diese traurigen Erscheinungen müssen zurückgeführt werden auf die Einführung des einseitigen und darum doppelt verkehrten Systems des Freihandels, welches vom Jahre 1873 ab die wegen ihrer Rückwirkungen auf den Bergbau, die Land- und Forstwirthschaft und auf alle Gewerbethätigkeit am meisten dominirende Eisenindustrie dem Ruin nahe gebracht hat.

Kein Landesgebiet hat daher in so hervorragendem Grade Veranlassung, wie Oberschlesien, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck Dank zu sagen für die wahrhaft patriotische That, welche in dem Schreiben vom 15. December vorigen Jahres durch die klare Anerkennung der nothwendigen Umkehr auf wirthschaftlichem Gebiet den beredtesten Ausdruck gefunden, und welche von unserem erhabenen Kaiser durch die Anerkennung

> „der Pflicht, dahin zu wirken, daß wenigstens der deutsche Markt der nationalen Production insoweit erhalten werde, als dies mit unseren Gesammtinteressen verträglich ist“,

die allerhöchste Sanction erhalten hat.

Da kaum ein Theil unserer Bevölkerung verschont geblieben ist von den traurigen Folgen des Niedergangs alles wirthschaftlichen Lebens, so laden wir jetzt auch alle unsere Mitbürger des Regierungsbezirks Oppeln ein, in einer großen oberschlesischen Versammlung [784]

am Mittwoch, den 5. März d. J., Vorm. 10 Uhr, im Form'schen Saale zu Oppeln,

jenen Dank öffentlich auszusprechen.

Gleichzeitig soll die Bitte angeschlossen werden, den Ursprung aller Leiden unseres Landstrichs zu verschließen durch die sofortige Wiedereinführung der durch die Enquete als unbedingt erforderlich nachgewiesenen Eisenzölle.

Wir vertrauen dabei auf den deutschen Patriotismus wie auf die Liebe zu unserer engeren Heimathsprovinz und glauben auf die zahlreichste Betheiligung aller wahren Vaterlandsfreunde rechnen zu dürfen.

Graf **Pückler-Schedlau,** Vorsitzender des Landwirthschaftlichen Gesammtvereins für Oberschlesien.

Küper, Bürgermeister und Vorsitzender des Oberschlesischen Städtetages.

Schimmelfennig, Vorsitzender des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins.

Altschaffel, Bürgermeister, Grottkau. **Graf von Arco,** Landes-Aeltester, Groß-Gorzütz. **v. Aulock,** Rittergutsbesitzer, Kochczytz. **Graf von Ballestrem,** Rittmeister a. D., Breslau. **Barnewitz,** Berg- und Hütten-Director, Donnersmarckhütte. **Bartsch,** Bürgermeister, Cosel. **Graf von Bethusy-Huc,** Landesältester, Bankau. **Bieler,** Oekonomierath, Salesche. **Block,** Amtsvorsteher, Staude. **Brätsch,** General-Bevollmächtigter, Borsigwerk. **Brockmann,** Kammerrath, Ratibor. **Czichon,** Bürgermeister, Rosenberg. **v. Debschitz,** Landesältester, Koschpendorf. **Deloch,** Geistlicher Rath und Stadtpfarrer, Königshütte. **L. Deloch,** Rittergutsbesitzer, Dobersdorf. **v. Dittrich,** Landschafts-Director, Czienskowitz. **Edler,** Pfarrer, Bujakow. **v. Euen,** Bürgermeister, Zülz. **W. Fitzner,** Fabrikbesitzer, Laurahütte. **Frantz,** Kreisgerichtsrath, Myslowitz. **Frank,** Bürgermeister, Schurgast. **Graf Fred von Frankenberg,** Tillowitz. **S. Freund,** Kaufmann, Kattowitz. Dr. **Friedländer,** Commercienrath, Beuthen OS. **Fuchs,** Bürgermeister, Rybnik. **Gabriel,** Landesältester, Markersdorf. Dr. **Geisenheimer,** Bergschuldirector, Tarnowitz. **Gemander,** Rittergutsbesitzer, Schomberg. **Giller,** Rechtsanwalt, Nicolai. **Girndt,** Bürgermeister, Königshütte. **Götz,** Bürgermeister, Oppeln. **Griemberg,** Bürgermeister, Pitschen. **Guericke,** Bürgermeister, Tarnowitz. **Guradze,** Oekonomierath, Tost. **W. Hegenscheidt,** Commercienrath, Gleiwitz. **Heinisch,** Bürgermeister, Friedland OS. **Graf Guido Henckel von Donnersmarck,** Erb-Ober-Land-Mundschenk, Neudeck. **Hertel,** Bürgermeister, Falkenberg. **Hirschberg,** Bürgermeister, Tost. **Hoffmann,** Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins, Naclo. **Hoffmann,** Grubendirector, Rybnik. **Höfer,** Bürgermeister, Pleß. **Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen,** Klein-Droniowitz. **Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen,** Koschentin. **S. Huldschinski,** Fabrikbesitzer, Gleiwitz. **Innerling,** Hüttendirector, Friedenshütte. **Junghann,** Berg- u. Hüttendirector, Königshütte. **Jüttner,** Hüttendirector, Laurahütte. **H. Kern,** Fabrikbesitzer, Gleiwitz. **Klewitz,** Domainenrath, Slawenzitz. **Kodron,** Bürgermeister, Krappitz. **Kohlsdorfer,** Schuhmachermeister, Beuthen OS. **W. Kollmann,** Hüttendirector, Bismarckhütte. **G. Krehl,** Hüttendirector, Friedenshütte. **Lorenz,** Bürgermeister, Hultschin. **Lucke,** Hüttendirector, Tarnowitz. **Maiß,** Kreisgerichsrath, Ratibor. **Maiß,** Bürgermeister, Katscher. **Majorke,** Bürgermeister, Guttentag. **Mamroth,** Hüttenbesitzer, Rybnik. Dr. med. **Mannheimer,** Beuthen OS. **J. Martin,** Fabrikbesitzer, Schwientochlowitz. **v. Maubeuge,** Landesältester, Langendorf. **Mauve,** Bergrath und Generaldirector, Kattowitz. **Mazura,** Gutspächter, Wyrow. **Menzel,** Bergw.- und Hüttendirector, Antonienhütte. **Müller,** Rittergutsbesitzer, Stanowitz. **Müller,** Geistlicher Rath, Pleß. **Müller,** Bürgermeister, Creuzburg. **Müller,** Bürgermeister, Patschkau. **Miltschek,** Bürgermeister, Kieferstädtel. **Graf Nayhaus-Cormons,** Landesältester, Landtags- und Reichstagsabgeordneter. **Hans Heinrich Fürst von Pleß,** Pleß. **Graf von Posadowski-Wehner,** Groß-Paniow. **Herzog von Ratibor, Fürst zu Corwaj,** Rauden. **Reimann,** Director, Kujau. **Freiherr von Reißwitz,** Landesältester, Wendrin. **Freiherr v. Reitzenstein,** Rittergutsbesitzer, Pawlowitz. **v. Rosenthal,** Landesältester, Brynnek. **Rüpell,** Bürgermeister, Kattowitz. **v. Ruffer,** Geh. Commerzienrath, Rudzinitz. **Rund,** Schneidermeister, Kattowitz. **Sachse,** Bergwerksdirector, Orzesche. **Alexander v. Schalscha,** Reichstagsabgeordneter. **Graf Hans Ulrich Schaffgotsch,** Breslau. **Scherbening,** Bergrath und Generaldirector, Lipine. **Schmula,** Hüttenbesitzer, Nicolai. **Schmidt,** Rittergutsbesitzer, Polnisch-Jamke. **Schnackenberg,** Director, Ornontowitz. **Schramm,** Bürgermeister, Ratibor. **Schweitzer,** Vorsitzender des Gewerbevereins, Beuthen OS. **A. Schönawa,** Hüttenbesitzer, Ratiborhammer. **Schubert,** Bürgermeister, Landsberg OS. **Schrader,** Generaldirector, Redenhütte. **Seidel,** Gutsbesitzer, Sarnau. **Seidel,** Bürgermeister, Bauerwitz. **Seibert,** Bürgermeister, Lublinitz. **v. Selchow,** Geh. Regierungs-Rath, Rudnik. **E. Siegheim,** Kaufmann, Beuthen OS. **G. Siwinna,** Buchhändler, Kattowitz. **Sklarzik,** Bürgermeister, Myslowitz. **Soratter,** Bankdirector, Beuthen OS. **Sommer,** Rechtsanwalt, Grottkau. **Spiller,** Gutsbesitzer, Leisnitz. **Stephan,** Bürgermeister, Leobschütz. **Graf v. Seherr-Thoß,** Kgl. Kammerherr, Dobrau. **Settegast,** Geh. Rath, Proskau. **Graf v. Sierstorpff,** Major a. D., Köppernig. **v. Stockmans,** Rittergutsbesitzer, Broslawitz. **v. Studnitz,** Rittergutsbesitzer, Schönwald, Dr. **Szmula,** Sanitätsrath, Zabrze. **Thielmann,** Bürgermeister, Leschnitz. **Troschke,** Oekonomie-Commissions-Rath, Leobschütz. **Tschauner,** Bürgermeister, Ujest. **Freiherr v. Tschirschky-Reichell,** Groß-Strehlitz. Dr. **Uelsmann,** Vorsitzender des Gewerbevereins, Königshütte. **Vüllers,** Generaldirector, Ruda. **S. Wachsmann,** Fabrikbesitzer, Siemianowitz. **Warmuth,** Fabrikdirector, Tschauschwitz. **Weber,** Bürgermeister, Ziegenhals. **Weigelt,** Generaldirector, Schloß Pleß. Dr. **Wenzel,** Gymnasialdirector, Oppeln. **v. Witowski,** Königl. Kammerherr, Mokrau. **Wicke,** Bürgermeister, Ottmachau. **v. Zawadzky,** Rittergutsbesitzer, Groß-Kalinow. **Zedlitz,** Bürgermeister, Constadt.

„Breslauer Presse“.

[3364] Morgen (Mittwoch) Abend:

Vereins-Versammlung bei „Hansen“.

Zur Besprechung gelangt das **nächste Vereins-Fest.**

Rechtsschutz-Verein Breslauer Aerzte.

2408

Riegner's Hotel, Königsstraße, Saal, 5. März, Abends 8 Uhr.

Besprechung betreffs Ausführung der in letzter Versammlung gefaßten Beschlüsse. Vertheilung der Syndicus Journals u. d. neuen Formulare. Zahlreiche Betheiligung auch von ärztl. Nichtmitgliedern erwünscht.

Die neue **„Kaiserblumen-Gavotte“** von **Wilh. Gleis** (3. Aufl., Pr. 75 Pf. netto), verdankt ihre **grosse Beliebtheit** ihren ansprechenden, leicht spielbaren Melodien und einer äusserst eleganten Ausstattung. **Nach auswärts** für 80 Pf. (in Briefm.) pr. Streifband franco. — Zu haben bei **F. W. Gleis, Altbüsserstr. 59** (a. d. Ohlauerstr.), und in allen Musikalien-Leihinstituten. [3337]

Die zum **Pädagogium** erhobene Lehr- und Erziehungs-Anstalt **Ostrau (Ostrowo) bei Filehne** an der Ostbahn fördert Schüler jeden Alters in Gymnasial- und Realabtheilungen von Septima bis Prima; zurückgebliebene, die einer individuelleren Berücksichtigung bedürfen, in Specialcursen mit besonderer Lehrverfassung, und ist berechtigt, **Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligen-Dienst** auszustellen. Näheres d. Prospecte. [3364]

Flügel und Pianinos

in sehr schöner Auswahl, von **Blüthner, Bechstein, Ascherberg, Steinweg Nachfolger** empfing und empfiehlt zu soliden Fabrikpreisen unter Garantie [2846]

Theodor Lichtenberg, Pianomagazin.

Die Verlobung unserer Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **G. Fuß** hier erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2414]

Breslau, im März 1879.

Carl Warschauer und Frau **Emilie,** geb. **Samoje.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Warschauer,
Gabriel Fuß.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Stiller,
August Pommeranz.
Petersdorf. [2480] Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Ebstein,
Julius Friedmann.
Oppeln. [3363] Berlin.

Meine Verlobung mit Fräulein **Auguste Wohlmuth** erkläre ich hiermit für aufgehoben. [817]

Ochojetz, den 1. März 1879.

A. Gebauer, Königl. Forstaufseher.

Heute Mittag beschenkte mich meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Stephan,** mit einem munteren Töchterchen.

Breslau, den 1. März 1879.

[2386] **Otto Tscharncke.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [2398]

S. Steinberg und Frau, geb. **Großmann.**

Breslau, den 3. März 1879.

Heute wurde meine Frau **Rosa,** geb. **Friedländer,** von einem kräftigen Knaben entbunden. [3367]

Cap der guten Hoffnung, den 28. Januar 1879.

James Mosenthal.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut

Emil Wiesiolek, Apotheker, und Frau. [826]

Beuthen OS., den 1. März 1879.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr verschied nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter [2418]

Frau Juliane Zucholdt, geb. **Matthesius.**

Diese Anzeige widmen statt besonderer Meldung theilnehmenden Freunden und Bekannten

Die Hinterbliebenen.

Brieg, Breslau, am 2. März 1879.

Gestern Nachmittag 5¾ Uhr starb plötzlich unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Königliche Kreis-Gerichtsrath und Deputations-Dirigent

Herr Fedor Reisewitz,

im Alter von 45 Jahren, was wir statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen. [824]

Neurode, den 2. März 1879.

Anna Reisewitz, geb. **Fränkel,** nebst Kindern.

Verl. Goldmedaillon m. d. Kaisers B., Lessingstr. 6 II!. 6 M. Belohn.

Heut Nachmittag 3¾ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte, gute Mutter,

Frau Mathilde Wentzel, geb. Hausfelder,

unserem vor einem Jahre im Tode vorangegangenen Vater nachfolgend, im 71. Lebensjahre. Dies zeigen im tiefsten Schmerz, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an [3325]

Adolf Wentzel.
Bruno Wentzel.
Gregor Wentzel.
Manfred Wentzel.
Valesca Wentzel.

Breslau, den 1. März 1879.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 4. c., Nachmittag 3 Uhr, auf dem St. Adalbert-Kirchhof bei Oswitz statt.

Trauerhaus: Albrechtsstrasse 3.

Der Maurermeister **Nitsche** ist gestorben. Dies zur Nachricht der Innungs-Mitglieder. [2419]

Trauerhaus: Brigittenthal Nr. 33.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieut. u. Bats.-Adjutant im 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Herr v. Vietinghoff i. Hersfeld mit Fräul. Anna v. Giseke i. Meiningen. Herr Director Dr. phil. Ritter v. Gruber in Pecek in Böhmen mit Frl. Albertine v. Dewitz, genannt v. Krebs, in Weitenhagen.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Regier.-Assessor von Ditfurth in Berlin.

Gestorben: Wirkl. Geh. Rath Herr Frhr. v. Manteuffel in Berlin. Cammeral-Director a. D. Hr. Seitz in Carolath. Kgl. dänischer Hofjägermeister Hr. Frhr. v. Hollen auf Schönweide. Professor a. D. Herr Walter in Gr.-Lichterfelde.

Für die überaus zahlreichen, aus nah und fern uns zugegangenen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem uns ereilten schmerzlichsten Verlust unseres unvergeßlichen, geliebten Sohnes **Victor** fühlen wir uns gedrängt, unseren herzlichsten Dank hiermit abzustatten. [818]

Jeltsch, den 1. März 1879.

Stanischek und Frau.

Innigen, tiefgefühlten Dank

allen denen, welche mich durch **Beweise ihres Wohlwollens** (zum Theil auch anonym) an meinem **25jährigen Jubiläum** erfreut.

Breslau, den 3. März 1879. [3354]

Eugen Otto, Haupt-Kassirer am Stadt-Theater.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.

Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**

Prospecte gratis. [3345]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Regenmäntel,

um damit zu räumen, für 12 bis 15 Mark, [3341]

die früher das Doppelte gekostet haben.

Gebr. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 28, schräg über dem Stadt-Theater.



unstvolle Maskirung hoher Schultern und Hüften, Verschönerung normaler Büste (ohne Polster), zu guter Haltung praktische Einrichtungen. Dauernd schön und bequem sitzende Corsets für starke Damen werden nach Maass gefertigt von

A. Franz,

Breslau, [2925]
Elisabetstrasse 5, I.

Ich wohne jetzt [2713]
Nicolaistraße 74, 1. Et.
Dr. H. Köbner,
Specialarzt f. Nervenkr.
Sprechst. Vm. 8–10, Nchm. 3–4.

Für Hautkranke

Sprechst. von 9–11 u. von 3–4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

[1253] **Nikolaistr. 44/45.**

F. Vater, 3354

Rechtsanwalt und Notar,

Roßmarkt 14.

Am 1. März d. J. habe ich mein Amt am Königl. Kreis-Gericht zu **Kempen** angetreten. [773]

Schulze, Rechtsanwalt und Notar.

Ein Stud. (Realsch.) w. Unterr. b. z. erth. Näh. b. **Münsterberg,** Carlsstr. 20.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans.“

Das Magazin vollständiger **Küchenausstattungen** von

Herrmann Freudenthal,

Junkernstr. 27,
vor der Conditorei „Brunies“,
empfiehlt zu

Ausstattungen

sämmtliche Haus- u. Küchen-Geräthe einfachster und hoch elegantester Art in **erschöpfender** Auswahl zu billigsten Tagespreisen — mit Rabattbewilligung, **ohne** Berechnung für Verpackungskosten.

Das Magazin unterhält bedeutende Vorräthe anerkannt **guter** Waaren, als:

Holzwaaren aller Art, **Küchenmöbel** solider Ausführung, **Wasser-Closets** in Holz und Blech, **Böttcherwaaren** (mit breiten Holzreifen), **Korbwaaren, Borstenwaaren** bester Gattung, **Teppichfegemaschinen, Blechwaaren,** roh und lackirt, **Patentirte Back- und Bratpfannen** in allen Grössen, **Emaillirte u. verzinnte Waaren, Metallwaaren** als: **Theemaschinen, Kaffeemaschinen** in Messing u. Kupfer, mit u. ohne Porzellan-Einsatz, **Englische Britannia-Metallwaaren, Echt Solinger Stahlwaaren,** Fabrik J. A. Henkels, **Tisch- u. Wandlampen, Hängelampen** mit Zug von Stobwasser, **Schwedische Dreh-Cabarets** in 30 verschiedenen Dessins, Hägerich's **Petroleumkocher** zu Original-Fabrikpreisen, **Eiserne Klappbettstellen mit Matratzen,**

und erwähnt **nachdrücklichst** die mit allgemeinem Beifall aufgenommenen [2299]

stählernen Glanzplätteisen.

Das Magazin fügt jedem Glanzplätteisen eine leicht fassliche Anleitung zur schnellen und gründlichen Erlernung der amerik. Brillant-Glanzplätterei unter specieller Berücksichtigung der **Stärkebereitung** bei.

Unterzeichnete eröffnet am 1. April neue Unterrichtscurse f. Französ. u. Engl. (Literat., Convers., Lect. u. Gramm.), deutsche Lit. u. Gesch. Anm. tägl. 4–6 Nachm. **Gartenstr. 5, II.**

Ernestine Krakauer, gepr. Lehr.

Restertag! jeden Mittwoch.

Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1–12 Meter in couleurten und schwarzen Kleiderstoffen, die ich

zu Spottpreisen

ausverkaufe. [3340]

Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.

S. Wertheim,

16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**

Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.

Billigste Bezugsquelle für Sammet u. Seidenstoffe.

M. Fischhoff, Maison Lyonnaise,

Ring 57, Naschmarktseite.

[2921]

Die **Tapeten-Manufactur Julius Bernstein junior,**

Junkernstr. Nr. 8, **Breslau,** neben **Kissling,**

unterhält die größte Auswahl von Tapeten, Borden, Decorationen 2c. [2941]

Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

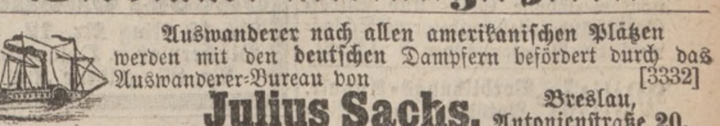
Der Ausverkauf des Band-, Putz- und Weißwaaren-Lagers aus der **Max Waldmann'schen Concursmasse, Schweidnitzerstraße 36,** wird [3342]

bis auf Weiteres fortgesetzt.

Die General-Versammlung unserer Actionäre vom 16. Februar c. hat die Herabsetzung des Grundcapitals um 90,000 Mark beschlossen. Demzufolge und gemäß dem Artikel 245 des Handelsgesetzbuches fordern wir unsere Gläubiger hiermit auf, sich bei uns zu melden. [3195]

Breslau, den 1. März 1879.

Breslauer Metallgießerei.



Auswanderer nach allen amerikanischen Plätzen werden mit den deutschen Dampfern befördert durch das Auswanderer-Bureau von [3332]

Julius Sachs, Breslau, Antonienstraße 20.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 4. März. 19. Vorstellung im Februar-Abonnement und 2. Vorstellung im Bons-Abonnement. Neu einstudirt: „Rigoletto." Große Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von G. Verdi.

Mittwoch, den 5. März. 20. Vorstellung im Februar-Abonnement und 3. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Tannhäuser." Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Lobe-Theater. 3352

Dinstag, den 4. März. Vorletztes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. „Vicomte von Létorières." Lustspiel in 3 Acten von Blum. (Vicomte, Frl. Clara Ziegler.)

Mittwoch. „Der kleine Herzog."

Donnerstag. Letztes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler.

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.

Heute große Vorstellung der 1. ital. Pantomimen-, Ballet- u. Gymnastiker-Gesellschaft E. Averino. [3347]

Entree 50 Pf., 1. Platz 75 Pf., Res. Pl. 1 M. 20 Pf., kleiner Saal 40 Pf. Näheres die Placate.

Victoria-Theater. 3348

Heute Dinstag, den 4. März: Gastspiel des ersten Wiener-Salon Prestidigitateurs Herrn Charles Arbre in seinen originellen Darstellungen. Zum 1. Male: „Der Traum der Sylphide". Scene mit elektrischer Beleuchtung 2c. 2c., dargestellt von Frl. Marie Arbre. Auftreten der weltberühmten Gebr. Avon, der Costüm-Sängerin Fräulein Harriet, des Komikers Herrn Stange und Schmit-Piton 2c.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Orchesterverein.

Dinstag, den 4. März,
Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause:

X. Abonnement - Concert.

1) Ouv. „Leben f. d. Czaar". Glinka.
2) L'Arlésienne". Bizet. [3153]
3) Impromptu. Schubert.
4) Sinfonia eroica. Beethoven.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikal.-Handlung von Julius Hainauer zu haben.

Liebich's Concert-Saal.

Heute Dinstag, 4. März 1879:

Großes Vocal- und Instrumental-Concert,

veranstaltet vom Kgl. Musikdirector

M. Schoen,

unter freundlicher Mitwirkung hervorragender Kräfte des hiesigen Stadt-Theaters, des akademischen Gesang-Vereins „Leopoldina" und der Capelle des Schl. Inf.-Regts. Nr. 10.

Billets à 75 Pf. sind in den bereits bekannten Commanditen zu haben.

Kassenpreis 1 Mark. Logen (außer Entree) à 1 Mark nur im Concert-Local. Anfang 4 Uhr. [3343]

2382 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Gastspiel der indischen Schlangenköniginnen Miß Betty Baus und der Indianerin Miß Dima Yeschubbi, der Opern- u. Concertsängerin Frl. Margarethe Schmidt und der Gymnastiker-Gesellschaft Carl Merkel.

Auftreten [3346] des Herrn Otto v. Brandesky.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Seiffert's

Etablissement [2384]

Rosenthal.

Morgen Mittwoch:

Maskirtes u. unmask. Carnevals-Ballfest.

Näheres die Placate.

Breslauer Gewerbeverein.

Heute Versammlung.

Breslauer Gewerbeverein.

Mittwoch, den 5. März c., früh 10 Uhr, werden im 2. Stock des alten Börsengebäudes die von der Verloosung der Kunstgewerbe-Ausstellung dem Gewerbeverein verbliebenen Gewinn-Gegenstände meistbietend verkauft. Außer sehr schönen Glas- und Porzellansachen befinden sich darunter noch werthvolle Gold- und Silber-Gegenstände, ein Regulator mit Schlagwerk, ein Mappenständer 2c [3253]

Militär-Vorbildungs-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. z. allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. Billst. Pens. Beg. d. Curs. 15. April. Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.

Singakademie.

Morgen, Mittwoch, halb 7 Uhr: **Letzte** Uebung zur **Missa solemnis.**

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 5. März,
Abends 7 Uhr. [3333]

Herr Dr. phil. **Schroller:** Die schlesischen Erntefeste in ihrer mythologischen und culturhistorischen Bedeutung.

Soeben erschien und steht gratis und franco zu Diensten: [3335]

Katalog Nr. 152. **Geheime Gesellschaften, Secten, Mystiker.** Alchemie, Freimaurer, Herrnhuter u. böhm. Brüder, Jacobiner, Jesuiten, Karaeer, Socinianer u. Antitrinitarier, Wiedertäufer.

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke.

Schletter'sche Buchhlg.,
E. Franck,
Schweidnitzerstrasse 16—18.

Verlag von **Rud. Costenoble** in **Bern.**
Neu! Vorräthig in jed. Buchhlg. **Neu!**

Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum.

Vom nichtconfessionellen Standpunkt aus betrachtet von **W. Marr.** [3334]

Neu! Preis 1 Mark. **Neu!**

Ergebene Anzeige.

Meine Kupferschmiederei hat Herr H. Burkert käuflich übernommen und bitte ich ein verehrtes Publikum, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Hugo Winkler, Namslau.

Nachdem ich das Geschäft von Herrn Winkler gekauft und mich hier als Kupferschmiedemeister etablirt habe, erlaube ich mir einen hohen Adel und geehrtes Publikum zu ersuchen, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen. Für die reellste und aufmerksamste Bedienung werde ich stets Sorge tragen und sehe gütigen Aufträgen entgegen. [3235]

Ergebenst
Namslau. **H. Burkert.**

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußeren und ehrenhaftem Charakter, Inhaber eines rentablen Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin. Damen im Alter von 24—28 Jahren, mit häuslichem Sinn und einem Vermögen von 4-—5000 Thlr., welche hierauf reflectiren, wollen ihre Adresse mit Photographie vertrauensvoll unter A. M. Nr. 143 postlagernd Liegnitz (Haupt-Postamt) niederlegen. [823]

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Großgrundbesitzer in den besten Jahren sucht eine Frau, Mädchen oder Wittwe im Alter von 25—35 Jahren, mit einem Vermögen von 12 bis 20 M., welches pupillarisch sicher gestellt werden kann. Damen, welche die Landwirthschaft verstehen, werden bevorzugt. Strengste Discretion ist Ehrensache! [3369]

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, I, nimmt Adressen sub E. 3119 entgegen.

2422 **Jede Gärtnerarbeit** besorgt Römer, Friedr.-Wilhelmstr. 31.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „**Titania**",
Capt. G. Ziemke,
von **Stettin** jeden **Sonnabend**,
12 Uhr Mittags,
von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch**,
3 Uhr Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14—15 Stunden.

Hin- und Retour-Billets (30 Tage Giltigkeit) [3331]

zwischen **Berlin** und **Kopenhagen**
43 Mk. 50 Pf. Bahn II. Klasse und Dampfer I. Cajüte,
26 Mk. Bahn III. Klasse und Dampfer II. Cajüte,
17 Mk. Bahn III. Klasse und Dampfer Deck,

verkauft die Billet-Kasse der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Berlin, welche gleichfalls **Rundreisebillets** ausgiebt.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Von 3 M. 50 Pf. an
feinste
Herrenfilzhüte,
2 M. 50 Pf. für Knaben,
nur neueste Frühjahrs-Façon 1879. [2378]

Caesar Chaffak,
Nr. 12 Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz u. Ohlauerstraße Nr. 87, goldene Krone.

Möbel, elegant und einfach in großer Auswahl bei billigsten Preisen **Tauentzienstr. 53,** pt.

Höhere Töchterschule und Fortbildungs-Klasse, Ring 19.

Sprechstunden: tägl. von 2—4 Uhr.

[3180] **Marie Krug.**

Giovannina Casati v. Lavezzaro,

Tanz-Institut,
Altbüßerstraße Nr. 29. [3355]

Den hohen Herrschaften **Breslaus** und **Umgegend** zur Nachricht, daß ich vom **5. bis 10. d. Mts.** geehrte Anmeldungen für den **Frühjahrs-Cursus** entgegen nehme.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 5. März, Abends 8¼ Uhr, [3356]

Vortrag des Syndicus der Handelskammer, Herrn Dr. **W. Eras:**

Ueber Zollreformen.

Schießwerder-Ressource.

Sonnabend, den 8. März c.:

Maskirter und unmaskirter Ball.

Anfang 8 Uhr. Gäste haben keinen Zutritt.

Dinstag, den 11. März c., fällt das Concert aus. [3338]

Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Schlesisch-Galizisch-Rumänischen Verbandtarife tritt am 1. April c. ein vierzehnter Nachtrag mit neuen, größtentheils ermäßigten Frachtsätzen für Eisen und Stahl, sowie für Eisen- und Stahlwaaren aller Art, unter gleichzeitiger Aufhebung der in den Nachträgen X und XI für die vorbezeichneten Artikel enthaltenen Frachtsätze, in Kraft.

Druckexemplare des Nachtrages sind bei den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 26. Februar 1879. [3375]

Königliche Direction.

Pilsener Bier,

Bürgerlich Bräuhaus,

13 Flaschen 3 Mark frei Haus,

Wiederverkäufern in Original-Gebinden, ½ u. ¼, sowie in Flaschen **Preisermäßigung**, empfehle in vorzüglicher Qualität.

Breslau, Tauentzienplatz 1B. [3328]

Max Tichauer,
Bier-Depot.

Lagerbier der Oppelner Schloßbrauerei

empfehle in früherer vorzüglicher und haltbarer Qualität

24 Flaschen 3 Mark frei Haus.

Wiederverkäufern in $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$ Geb. u. Fl. Preisermäßigung.

Breslau. [3329]

Die Bier-Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei.

M. Tichauer, Tauentzienplatz 1B.

In der am 1. März stattgehabten letzten Ziehung der österr. 1839er Staats- (Rothschild) Loose fiel der Hauptgewinn von 315,000 Gulden österr. Währung auf Nr. 68,769. [3377]

Bei uns wurden auf verschiedene Loose über 120,000 Mark gewonnen, welche wir sofort discontiren. Separate Verständigungen gehen unter Einem ab.

Gewinnlisten werden am 5. crt. versandt.

Grünwald, Salzberger & Cie.,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Köln. Amsterdam.

Seltene Gelegenheit zur Anschaffung hochherrschaftlicher Möbel.

Von heute ab kommen die in den Monaten December und Januar **verfallenen, in der Präclusivfrist nicht eingelösten Möbel** zum

executivischen Verkauf, als verschiedene in **Eichen antique geschnitzte** Salon-, Speise- und Herrenzimmer, **schwarzmatte** Damensalons in **rother, blauer** und **meergrüner Seide**, 1 Boudoir und 1 Wiener Schlafzimmer.

II. Wegen Verzug einer gräflichen Familie deren fast **neues** Mobiliar, bestehend aus 1 eich. geschnitzten Speisesaal, 1 französischen Schlafzimmer, 1 Herrenzimmer im persischen Geschmack, 1 schwarzen Damen-Salon mit türkischem Kashmirbezug, 1 silbergrauen Damen-Boudoir. **Vorstehende 5 Zimmer mit passenden Teppichen, Uebergardinen und Portieren.** 6 Fremdenzimmer in Nußbaum und Mahagoni, Oelgemälde, Regulatoren, Bücher, Kücheneinrichtung 2c. [3353]

III. Aus einer Concursmasse alle Arten Büffets, Vertikows, Schränke, Rollbureaux, **prachtvoll geschnitzte Trumeaux**, Bettstellen mit Federböden, Schlafsophas, Chaiselongues, Plüschgarnituren, Nacht-, Wasch-, Sopha-, Schreib- und Patent-Ausziehtische u. v. a.

Die Preise sind laut **ger. Taxe äußerst niedrig** gestellt und übernehmen wir für die **Güte** unserer **Möbel**

langjährige Garantie.

Mobiliar-, Lombard- u. Handelsbank,
11 Altbüßerstraße 11.

Gekaufte Möbel können 3 Monate unentgeltlich lagern.



die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend (Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- und Lungenleiden** (Pillen Nr. I) **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) u. **Nervenleiden** aller Art (Pillen Nr. III) franco gratis) stets vorräthig: **Mainz:** Mohren-Apotheke, und deren Depôts: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21 und Alte Scheitnigerstr. 6. **Berlin:** C. Kaumann, Schwan-Apotheke, Spandauerstr. 77. **Posen:** Dr. Mankiewicz, Kgl. Hof-Apoth. [703]

Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt in **enorm großer Auswahl** zu den **allerbilligsten Preisen**

die

Damen-Mäntel-Fabrik

A. Süssmann,

58 Albrechtsstraße 58

(zweites Haus vom Ringe).

[2952]

Carl Neddermann's Tapeten-Fabrik

empfiehlt reichhaltiges Lager von Tapeten und Borden, Wand- und Decken-Decorationen, welche auch auf Wunsch in jeder beliebigen Farbenstellung angefertigt werden. [3359]

Tapeten, die Rolle von „20 Pfennig" an.

Riemerzeile Nr. 15.
Klosterstraße Nr. 38.

Die im Bade Cudowa (Grafschaft Glatz)

gelegenen Etablissements, das neu erbaute, comfortable eingerichtete **Curhotel** und der **Gasthof „zum Stern"** sind vom 1. April c. ab pachtlos. [3203]

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung ist auf

Sonntag, den 23. März c., Nachm. 2 Uhr,

im Geschäftslocale der unterzeichneten Bade-Direction Termin angesetzt.

Indem Pachtlustige eingeladen werden, wird bemerkt, daß die Verpachtungs-Bedingungen hier zur Einsicht bereit liegen.

Cudowa, den 27. Februar 1879.

Die Bade-Direction.
v. Veith.

Waldherrschafts-Verkauf.

Die zur gräflich **Béla Keglevich**'schen Concursmasse gehörige Herrschaft **Szilvás**, von den Stationen der k. ung. Staatsbahn Erlau und Vadna 1½ Stunden entfernt, mit diesen Stationen durch gut fahrbare Wege verbunden, bestehend aus 6867 Katastraljoch Wald, — Eichen- und Buchenbestände, — ferner 763 Kastraljoch Aecker, Wiesen, Weingarten und Hutweiden, wird **am 31. März 1879** auf 2ter und letzter gerichtlicher Feilbietung im Grundbuchsamte zu Miskolcz an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Auf der Herrschaft befinden sich eine vollkommen ausgerüstete, gegenwärtig außer Betrieb gesetzte Eisenraffinerie, ferner ein schön gelegenes Jagdschloß mit 20 Zimmern, alle zum Eigenbetriebe der Oekonomie erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Forellenfischerei und Hochwildjagd.

Die gerichtliche Schätzung der Herrschaft beläuft sich auf 822,426 Fl. 12 Kr. ö. W. An Vadium sind 5% der Schätzungssumme, d. i. 41,121 Fl. 30 Kr. in Baarem oder cautionsfähigen Papieren zu erlegen.

Nähere Aufschlüsse über die Feilbietungsbedingnisse, sowie über den vorhandenen fundus instructus ertheilt das Gläubigerausschußmitglied Herr Dr. **Alexander Hauer**, Advocat in **Budapest**, Große Kronengasse 13, an welchen sich Reflectanten, wo möglich bis 15. März l. J., gefälligst wenden wollen. [782]

Budapest, im Februar 1879.

Der Gläubigerausschuß der gräfl. Béla Keglevich'schen Concursmasse.

Ein Herr von Distinction,

Offizier a. D. oder Landwirth,

mit guten Verbindungen unter Landwirthen, findet angenehme und lohnende Anstellung bei einer **Hagelversicherungsgesellschaft a. G.**

Fr. Offerten sub Chiffre L. Z. 3 befördert **Rudolf Mosse in Breslau**, Ohlauerstraße 85 I. [3168]

Zum Purim-Feste

empfiehlt echt polnische Brotkuchen in bekannter Güte [3358]

Albert Müller's Pfefferküchlerei,
Reuschestraße 5, Gartenstraße 30a.

Avis für Bäcker und Conditoren!

Die k. k. l. **Wien-Reindorfer Spiritus- und Preßhefe-Fabrik** von **Max Springer** in **Wien** beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie von heute ab eine [2167]

Niederlage ihrer anerkannt vorzüglichsten **Preßhefe**

bei den **Herren H. & L. Guttentag in Breslau,**

Königsstraße 11,

errichtet hat und durch dieselbe auf Bestellung jedes Quantum täglich in frischer, stets gleich guter Qualität in's Haus liefert.

Gelegenheitskauf.

Aus der Liquidation einer Actienbank:

1 ganz eiserner großer, 2 Flügelthür-Geldschrank,
1 " " 1 " " von Brost,
1 kleiner Geldschrank, [2415]

billig abzugeben. Hugo Großmann, Graupenstraße 4.

Wegen Mangel an Raum muß ich meinen großen Vorrath

eleganter, offener, halber und ganzer Verdeckwagen

[819] zu enorm billigen Preisen ausverkaufen.

S. Krüger, Wagenfabrikant in Thorn.

Wir fördern jetzt von besonderem Flötz der **Deutschlandsgrube** eine **Fettkohle**, welche sich nach den Zeugnissen mehrerer Gasanstalten zur Gasbereitung vorzüglich eignet. [3373]

Den ausschließlichen Verkauf dieser Fettkohlen haben wir ebenfalls den Herren **Gebrüder Schweitzer in Kattowitz OS.** übertragen, an welche Anfragen und Aufträge zu richten sind.

Charlottenhof, den 28. Februar 1879.

Graf Guido Henckel von Donnersmarck'sche Departements-Inspection.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten und extragreichsten** von allen jetzt bekannten Futter-Rüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August, und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 3 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd. [3339]

2. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden in tiefgeackertem Boden 18 bis 22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 M. 50 Pf. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

E. Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.



Zur Frühjahrs-Saat



offeriren landwirthschaftliche Sämereien aller Art in besten Original-Qualitäten, wie in Absaaten: **Luzerne, Klee- und Gras-Sämereien, Zucker- u. Futter-Runkelrüben, Möhren, amer. Pferdez.-Mais, Seradella etc. etc.** Preise und Proben auf Verlangen sofort. [3030]

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft.



Zur Frühjahrs-Saat



offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten vollhaltigen Qualitäten: **Ia Chili-Salpeter, Ia roh, gemahl.** und **Ia aufgeschl. Peru-Guano** von **Ohlendorff & Co., Ia Ammoniak-Superphosphate** in verschiedensten Compositionen, **Ia Baker-** oder **Mejillones-Guano-Superphosphate, Ia Spodium-Superphosphat, Ia ff. gemahl.** und **gedämpftes,** sowie **aufgeschl. Knochenmehl, Ia aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl etc. etc.** zu zeitgemäss billigsten Preisen. Mit Preiscourant stehen gern zu Diensten. [3029]

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,
Sämereien- und Dungmittel-Geschäft.

Die Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbauanstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,
[526] fertigt mittelst Formmaschine



Zahnräder
jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,

Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen
u. dergl. jeder Dimension; liefert ferner
Säulen, Walzeisen-Träger und Feuerungsanlagen,
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Reservoire,
Einrichtungen von **Mühlen, Brennereien** und **Fabrikanlagen** jeder Art.

Pension.

2 junge Kaufl. od. Schüler, mos., finden Wohnung m. v. Pension bei **Rahmer,** Freiburgerstr. 5. [2299]

Ratibor.

2266 Knaben erhalten Pension in dem Hause eines jüdischen Kaufmanns. Offerten P. P. postlagernd Ratibor.

Pensionäre (mosaisch) finden unter soliden Beding. sorgfält. körperl. u. geistige Pflege bei **Dr. Kroner,** Büttnerstraße 9, 3. Et. [2416]

In einer gebild., jüd. Familie wird noch ein Schüler zu einem fleißigen Secundaner in **Pension** gesucht.

Offerten unter Z. 76 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [2424]

Pensionaire,

die hiesige Lehranst. besuchen, finden liebevolle Aufnahme, gute Kost und gesunde Wohnung in einer gebildeten jüdischen Familie.

Näheres **Große Feldstraße 10b,** 3 Treppen rechts. [2274]

Zu einem mit den neuest. amerik. Maschin. ausgestatteten, reellen, lucrativen und nicht der Mode unterworfenen Unternehmen suche ich einen stillen oder thätigen [3362]

Theilnehmer,

mit einem Capital von 6- bis 10,000 Mark. Fachkenntnisse nicht erforderlich, kaufmännische jedoch erwünscht.

Offerten sub H. 2878 an **Haasenstein & Vogler,** Breslau.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion **Darlehne** in jeder Höhe. [2317]

Hypotheken kauft u. lombardirt direct
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Geld! Geld!

2298 für kaufmännische Waaren jeder Art, Gold, Silber, Pianinos, Möbel und überhaupt werthvolle Sachen bei **M. Gottheiner,** Carlsstraße 16, 2 Tr.

Geld gegen Sicherheit discret und sofort Reuschestr. 27, 1. Etage.

15,000 Mark

zweite Hypothek, stehend hinter 45,000 Mark, auf ein gut gelegenes Grundstück der inneren Stadt, in unmittelbarer Nähe des Ringes, werden gesucht. Näh. unter Chiffre A. 77 durch die Expedition der Bresl. Ztg.

15,000 Mark

sichere Hypotheken sind zu vergeben. Off. unter A. M. 69 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2381]

Pünktliche Zinsenzahlung. Agenten verbeten.

12000 Mark

innerhalb der Feuertaxe auf ein städtisches Grundstück in der Provinz gesucht. Offerten unter **Z. 3114** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, 1. Etage. [3309]

12000 Thaler

erste pupillarsichere Hypothek hinter Bankgelder ist bald od. zum 1. April zu cediren. Selbstreflectanten erfahren Näheres unter Chiffre M. H. 5½ Breslau, postlagernd Hauptpostamt.

Eine Hypothek

von 5000 Thlr. mit 6 pCt. Zinsen auf einem hochfein. Haus der Ohlauerstraße, nahe der Schuhbrücke, ist per 1. April zu verkaufen d. **E. Peisker,** Gartenstraße 30b. [3357]

Die am **10. März c.** zum nothwendigen Verkauf gestellten Güter **Kuschnitzka** und **Kabinietz, Kreis Cosel,** über 1000 Morgen groß, liegen mit ihrer Fläche unmittelbar **an dem Haupt-Eisenbahn-Knotenpunkt Cosel-Kandrzin** und **dem schiffbaren Klodnitz-Canal,** eignen sich somit vorzüglich **zu Fabrikanlagen jeder Art.**

Kauflustige werden auf diese günstigen Umstände besonders aufmerksam gemacht. [830]

Haus-Verkauf.

In einer Prov.-Stadt, 1 Stunde v. Breslau, ist ein Eckhaus am Ringe gelegen, m. Stallung, Garten u. s. w. zu verk. Dasselbe eignet sich f. Lage wegen z. jedem Geschäft als auch für Privatleute. Preis 7000 Thlr., Anzahlung die Hälfte. Offerten M. W. 46 Expedition der Bresl. Ztg. [2249]

Ein flottes **Colonialwaaren-Geschäft,** Ohlauerthor, mit bedeutender Landkundschaft, sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres bei **Th. Gühmann,** Neue Schweidnitzerstr. Nr. 7. [2421]

Brennerei-Verkauf.

Meine besteingerichtete Dampf-Brennerei mit Apparaten und Transmissionen ist billig zu verkaufen. — Verzeichniß der Gegenstände in der Expedition dieser Zeitung, sowie bei Herrn **E. Reineke** in **Kirchhain NL.** einzusehen. [775]

Rittergut **Niedergandern**
bei Eichenberg und Friedland,
Prov. Hannover.
E. E. Suntheim.

Eine nachw. frequente **Restauration** mit vollem Ausschank, 1000 Schritte v. Markte, mit geeign. Localen zur Errichtung einer Destill. od. Waaren-Gesch., ist in einer größ. Prov.-Stadt, Cav.- u. Inf.-Garnison, reicher Umgegend, 5 höh. Lehranst., Bahnknotenpunkt, Landrathsamt, Gerichtsbeh., günstigst an einen zahlungsf. Mann **zu verk. oder zu verpachten.** Offert. sub G. 78 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [831]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Apothekers
Benno Fiebag,
in Firma **B. Fiebag** zu Breslau, Friedrichsstraße 51, ist der Kaufmann **Julius Sachs** hier, Friedrichsstr. 66, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [226]

Breslau, den 22. Februar 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 28 An Brigittenthal zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 12 Blatt 361, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 11 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2550 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 25 April 1879,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 26. April 1879,
Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [114]

Breslau, den 27. Januar 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 Brüderstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 12 Blatt 129, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 3 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6000 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 28. April 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 29. April 1879,
Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [115]

Breslau, den 28. Januar 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Privat-Vermögen des Kaufmanns [501]
Clemens Herrmann Schicktanz
von hier ist durch Accord beendet.

Schweidnitz, den 22. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 127 die Firma [506]
David Schlesinger
zu Zawisna und als deren Inhaber der Kaufmann **David Schlesinger** daselbst am 27. Februar 1879 eingetragen worden.

Rosenberg OS.,
den 27. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 50 eingetragene Firma
F. Ziegenhorn
zu Landsberg OS. ist erloschen und im Register heute gelöscht worden.

Rosenberg OS., [507]
den 27. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [504]
Julius Czapski
aus Kozmin ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Krotoschin, den 21. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 126 die Firma [502]
P. H. Martens
zu Namslau und als deren Inhaber der Kaufmann und Fabrikbesitzer **Peter Heinrich Martens** zu Namslau am 28. Februar 1879 eingetragen worden.

Namslau, den 28. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 217 die Handels-Gesellschaft in Firma [503]
Koaks-Anstalt der Oberschlesischen Eisenbahn zu Zaborze Caro et Comp.
mit dem Sitz zu Zaborze eingetragen ist, ist heute vermerkt worden:

Col. 4: Zur Vertretung der Gesellschaft ist außer dem Dr. jur. **Georg Caro** auch der Ingenieur Oscar Caro zu Gleiwitz befugt.

Beuthen OS., den 28. Febr. 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die dem Kaufmann **Heinrich Kern** zu Gleiwitz für die vorstehend benannte Firma ertheilte Procura ist erloschen und heute im Procuren-Register unter Nr. 142 gelöscht worden.

Beuthen OS., den 28. Febr. 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 83 die Firma [505]
Coseler Dampfmühle Treumann et Comp.
und in unserem Procuren-Register bei Nr. 12
die dem Mühlenbesitzer **Isidor Treumann** für die genannte Firma ertheilte Procura zu Folge Verfügung vom 20. am 21. Febr. 1879 gelöscht worden.

Cosel, den 21. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

[3361] aus der Königl. Oberförsterei Kuhbrück.
Montag, den 10. März c.,
von früh 10 Uhr ab,
werden im **Casper'schen** Gasthause zu Frauenwaldau (Bahnstation) zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt:

Vom Wintereinschlag 1878/79 ca. 750 kiefern Nutzholz aus den Beläufen Kuhbrück, Gr.-Lahse und Burday.

Vom alten Einschlage: kiefern Brennholz nach Bedarf, bei Abnahme größerer Posten zu ermäßigten Preisen aus den Beläufen Kuhbrück, Gr.-Lahse und Burday.

Kuhbrück, den 25. Febr. 1879.
Die Königliche Forst-Verwaltung.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen katholischen Stadtschule ist **die zweite Lehrerstelle** vacant. Gehalt 900 Mark, freie Wohnung im Schulhause und 75 Mark Feuerungs-Entschädigung. [441]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreihung ihrer Zeugnisse bis spätestens zum 15. März d. J. bei uns melden.

Nimptsch, den 19. Februar 1879.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Arbeiten incl. Lieferung der Materialien zum
Neubau eines Amtsgerichts-Gebäudes
an der Bahnhofstraße hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. [509]

Versiegelte Offerten auf die Gesammt-Ausführung oder auch auf einzelne Arbeiten mit der Aufschrift: „Amtsgerichts-Gebäude" sind **bis 12. März c.** im Magistrats-Bureau hierselbst abzugeben.

Zeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Constadt, den 2. März 1879.
Der Magistrat.
Zedlitz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs **an Kohlen für die hiesige Gasanstalt** von ca. 16000 Ctr. soll im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte, mit der Aufschrift „Kohlen-Lieferung" versehene Offerten werden bis zu dem [508]
auf den 15. März d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
hier, in unserem Sessions-Zimmer anberaumten Termine angenommen. Die Lieferungsbedingungen können in unserer Magistrats-Registratur eingesehen oder von uns gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Jauer, den 26. Februar 1879.
Der Magistrat.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" [3020]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Die Hilfslehrer-Stelle

in Rückersdorf, Kreis Sprottau, wird mit dem 14. Mai a. c. vacant. Das jährliche Einkommen beträgt 300 Mark, freie Kost und Wohnung beim Hauptlehrer. [816]

Bewerber wollen sich unter Abschrift ihrer Zeugnisse bei unterzeichnetem Patronat melden.

Rückersdorf, den 28. Februar 1879.
Das Patrocinium.

Zu hiesigen Fortbauten werden im Laufe zweier Jahre ppt. [803]

15,000 cbm Granit-Bausteine

gebraucht. Preisofferten für Steine franco Bahnhof Posen werden erbeten.
C. Francke, Reg.-Baumeister,
Posen, Halbdorfstraße 22.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden:

am 10. März cr., Vormittags 11 Uhr: Oswitzerstraße, Grundbuch Nr. 207, 210, Stück Bretter und Bohlen;

am 11. März cr., Vormittags 9 Uhr im Stadtgerichts-Gebäude: Kleidungsstücke, Möbel, 1 Elektrisirmaschine, 1 Amputations- u. 1 Resections-Besteck, 1 Strickmaschine, eine Quantität Sämereien;

um 10 Uhr: ein Pianino in Polisander, ein Billard mit Zubehör und 1 Billard-Gestell in Nußbaum, 1 Bierdruck-Apparat, ein Rollwagen, drei Hürdler-Wagen;

am 13. März cr., Vormittags 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude: Kleidungsstücke, verschiedenes Mobiliar, eine Hobelbank und Tischlerwerkzeug, **ein Sopha, zwei Fauteuils u. sechs Stühle in Eiche mit grünem Plüschbezug.** [3350]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Mein am Ringe einzig gut gelegenes Hotel, genannt „**zum schwarzen Adler**", bin ich Willens, wegen Familienverhältnissen aus freier Hand **sofort zu verkaufen.** [798]

Bewerber, die über eine Anzahlung von 4- bis 5000 Thlr. zu verfügen haben, wollen sich bald an mich wenden.

Königshütte, den 28. Februar 1879.
Joseph Gnielewski.

Milchpacht.

2411 **Dom. Protsch bei Breslau** hat zum 1. April die Milchpacht von 24 Stück Kühen zu vergeben. Näh. hier Klosterstr. 86 bei Geh.-Rath **Schröter.**

Milchpacht.

2404 **Dom. Masselwitz** bei Breslau sucht per 1. Juli einen cautionsfähigen Pächter für die Milch von 50 Kühen.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [815]

Hautkrankheiten aller Art (Flechten), alte Fussübel, Nerven-, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, die hartnäckigsten Fälle, auch nach erfolglosen Badecuren, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg der im Auslande approbirte **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30. [829]

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

2710 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen,
sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [2413]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehmel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Auswärts brieflich.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda-** und **Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch: **H. Straka, W. Zenker Nachfolger, A. Fengler, Oskar Ullmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann, C. W. Beckmann** und **L. Pupke,** Apoth. in Neisse, **C. W. Wandrey** in Hirschberg.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern). [16]

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,**
[2709] Riemerzeile 20/21.

Stammkuffen!

auch m. Photographie. Glasgravirung. Bunte Deckel. Angießen alter Deckel.

[1427] **Porzellanmalerei.**

Thürschilder von Porzellan, Glas und Blech.

Billig: Glas, Porzellan und **Bierflaschen,** Schaufensterpokale. Messer, Gabeln, Würfelbretter.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Zum Purimfest

empfiehlt eine **große Auswahl echt polnischer Brotkuchen von reinem Honig, gewürzreich und mit verschiedenen Füllungen, wie auch den berühmten Deutschen Reichskuchen**

E. Ehrenhaus,
Conditorei,
Graupenstraße Nr. 16.

Bestellungen auf die **beliebten Polnisch-Lissaer Kuchen, wie auch verschiedenartig gefüllte Hauskuchen, Dtzd. 1 Mark, echte Hamburger Kuchen, Dtzd. 1 Mark, schwere Süßten, gefüllte Baben und dicken Kuchen** bitte mir rechtzeitig zugehen zu lassen. [2423]
D. D.

Blut-Orangen

und hochrothe, süsse, vorzüglichste
Berg-Apfelsinen
in Orig.-Kisten u. ausgepackt billigst,
Telt. Rübchen,
Feinste getrocknete [3344]
neue Schooten,
Stangen-Spargel,
Bohnen,
Fetten ger. Lachs,
Neunaugen, Sardinen,
Pasteten, Gänsebrüste,
Feinste Tafel-Käse,
Astrach. Caviar,
hochfeine Decemberwaare, bei
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Hochrothe Apfelsinen,
in Original-Kisten 15 und 17 Mark,
Prima Citronen,
à Kiste 17 Mark, 100 Stück 6 Mark,
Astrachaner Schoten,
½ Kilo 1,60 Mark, [2187]
sowie alle eingelegten Gemüse, Früchte und Südfrüchte empfiehlt
E. Hielscher,
Neue Taschenstr. 5.

Knochenmehle,

sowie künstliche Düngemittel jeder Art offeriren unter Gehalts-Garantie
Hoffmann & Lange.
Greifenberg i. Schl. [632]

Steinbutt, Lachs, Seezungen, Hecht u. Kabliau
empfiehlt [2417]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke Nr. 21.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: die Haupt-Depots in **Breslau C. J. Bourgarde,** Schuhbrücke, in **Liegnitz Erich Schneider.** Ferner zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguerie-Geschäften. [246]

Java-Dampf-Kaffee, [2264]
reinschmeckend, à Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Perl-Mocca-Kaffee,

roh, à Pfd. 1 M. 10 Pf., gebr. 1,40 M.
Java-Kaffee, gebr., à Pfd. v. 1,30 M. an.
Leute-Kaffee, gebr., à Pfd. 1 M. 10 Pf.
Bruch-Kaffee, gebr., à Pfd. 70 Pf.
Feinster weißer Farin à Pfd. 36 Pf.
Feiner harter Zucker im Brod à 40 Pf.
Schweinefett, bestes, à Pfd. 50 Pf.
Alle übrigen Specereiwaaren, Cigarren, Weine, Rum, Schnäpse offerire zu bekannten billigen Preisen. [3076]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Runkelrüben-Samen,

große, gelbe Klumpen, Absaat von aus England bezogener Saat, per 50 Kilo 36 M.; [2410]

Victoria-Erbsen

zur Saat, per 100 Kilo 20 Mark, hat abzugeben
Dom. Schmolz bei Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vacanzen-Liste,

überall **bewährte Zeitung,** welche jetzt im [257]
20. Jahrgang
(Dinstags Abends) erscheint, weist **alle offenen** Stellen gewissenhaft, **honorarfrei** u. ohne **jeden Vermittler** nach. Man abonnirt durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nrn.) **3 M., vierteljährlich** (13 Nrn.) **6 M.** incl. Francatur **direct** b. Verleger **P. Grabow,** vorm. A. Retemeyer in **Berlin,** Kurstr. 40.

Ein Stubenmädchen mit guten Attesten w. f. eine Dame bald gesucht. Meldungen **Hotel 3 Berge,** Zimmer Nr. 6. [2396]

Für mein Putzgeschäft suche ich eine durchaus [3368]
tüchtige und routinirte Directrice
bei hohem Salair **sofort** zu engagiren.
Glatz i. Schl. **M. Rubinstein.**

Ein prakt. Jurist,

in Rechts- und Verwaltungssachen zugleich wohl erfahren, freiconservativ, in den besten Jahren, thatkräftig u. aufopferungsfähig, sucht ein seiner Bildung u. seinen Kenntnissen entsprechendes Engagement. Antritt zum 1. Oct. d. J., ev. auch schon früher. Offerten bittet man an die Expedition d. Ztg. gelangen zu lassen sub Ch. A. B. 57. [3244]

Ein in **Putzarbeit** gewandtes junges bescheidenes Mädchen, mit guten Referenzen, sucht unter soliden Ansprüchen baldige Stellung als **erste Arbeiterin** oder [3370]

Directrice.

Off. K. **Rudolf Mosse, Neisse.**

Eine gewandte [2409]

Verkäuferin,

die bereits in einem Putzgeschäft thätig war, sucht
J. Schäffer,
[2409] **Schweidnitzerstraße 1.**

Stell. w. in Breslau gef. für eine **Kochköchin** und 1 mit d. Wäsche vertr. **Stubenmädchen** durch das **Placirungs-Bureau, Bischofstr. 15,** 3. Et., Vorderh. [2402]

Für Mühlenbesitzer!

Ein Kaufmann, seit 15 Jahren im Mühlengeschäft, jetzt seit 5 Jahren Geschäftsführer einer größeren Mühle Sachsens, wünscht sich zu verändern und erbittet Offerten unter Chiffre W. 3151 a. d. Annonc.-Exp. von **Rud. Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, 1.

Ein älterer, bewährter Buchhalter mit Prima-Referenzen sucht anderweit Stellung. [809]
Offerten unter W. P. 55 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Buchhalter und Correspondent m. besten Refer., mehrerer Sprachen mächtig, s. per 1. April unt. bescheid. Ansprüchen Stellung. Offert. L. B. 25 Postamt 3. [2401]

Ein verheiratheter Mann, in den besten Jahren, der 13 Jahre in Amerika ein ziemlich bedeutend. Damen-Confections- und Modewaaren-Geschäft selbst betrieben, ein sehr tüchtiger Verkäufer ist, sucht in einem anständigen Hause Stellung, wo er seine vielfachen Erfahrungen in diesen Branchen verwerthen kann. [2379]
Offerten unter A. S. 70 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Commis

(Specerist), welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. April c. anderweitig Stellung, gleichviel welcher Branche. Offerten erb. u. P. H. 25 hauptpostlagernd. [2400]

Ein Commis, Specerist

(Israelit), der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 15. März oder 1. April anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter E. M. 10 postlag. Königshütte. [2405]

Ein Commis,

der die Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Branche kennt und polnisch spricht, findet per 1. April c. Stellung.
Offerten unter A. 1000 Gleiwitz postlagernd. [827]

Ein junger Mann, militärfrei, der Corresp. u. dopp. Buchf. mächtig, einige Jahre gereist, beste Zeugn., activ, sucht 1. April od. 1. Juli and. Stellung.
Offerten sub **P. 3079** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, 1.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen jungen Mann. [2407]
Offerten unter P. A. 100 postlagernd Glatz.

Ich suche zum sofortigen Antritt für mein Specereiwaaren-Geschäft **einen tüchtigen jungen Mann,** der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. [828]
Näheres unter A. P. 50 postlagernd Kattowitz.

---

1 Specerist und gelernter Delicatessen-Händler mit brillanten Referenzen, von seinem gegenwärtigen Principal bestens empfohlen, sucht per bald oder 1. April Stellung.
Gefl. Offerten nimmt mein Chef, Herr **Hermann Petzoldt,** Gartenstraße 43a, entgegen. [2412]

Für ein [3372]
Destillationsgeschäft
in einer größeren Prov.-Stadt wird unter bescheidenen Ansprüchen ein zuverlässiger
Expedient
per 1. April d. J. gesucht. Off. sub F. 3120 an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. Nr. 85 I.

Ein tücht. Destillateur

mit guten Referenzen, der mit der Kundschaft im Gleiwitzer Kreise vertraut, sich auch zu kleinen Touren eignet, wird gesucht. Offert. sub M. 72 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [825]

Der **Geschäftsführer** einer **bedeutenden** [3365]

Liqueurfabrik,

gediegen kaufm. gebildet, mit der Fabrikation vertraut u. in verschied. and. Branchen erfahren, wünscht sich zu verändern u. sucht pr. 1. April eine seinen Kenntn. angemessene möglichst selbstst. Stllg. Feinste Refer. stehen zu Diensten. Gef. Off. sub H. 2879 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erb.

Ich suche Stellung für einen jungen Mann, welcher ca. 6 Jahre in meinem gemischten Waaren- und Agenturgeschäft gelernt u. conditionirt hat. **Heinrich Pätzold in Canth.**

Ein Destillateur, tüchtig zur Reise, sucht Stellung. [810]
Gefl. Offerten unter B. 56 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Landwirth,

36 Jahre, verheirathet, der mehrere Jahre eine preuß. Domäne in Pacht hatte, sucht, auf beste Empfehlungen gestützt, Stellung **als Administrator od. Inspector** auf einem größeren Gute.
Anerbietungen adressire man gütigst unter „Landwirth 73" an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2377]

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen suche ich zum sofortigen Antritt.
[2399] **H. L. Breslauer,**
Schweidnitzerstraße Nr. 52.

Als Lehrling

findet ein kräftiger Knabe mit guter Schulbildung per 1. April a. c. in meinem Destillationsgeschäft Stellung.
Liegnitz. D. Davidsohn.

Für meine Tuch- u. Modewaaren-Handlung suche ich per 1. April cr.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. [2314]
Ohlau. P. Glaser.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Werderstraße 2 u. 3 ist eine hochelegante Wohnung (1. Et.) für 900 M. zu verm. [2426]

Gesucht

werden im 1. Stock 4 **helle** Zimmer mit Beigelaß, Ring, Blücherplatz, Anfang der Ohlauer-, Schweidnitzer-, auch Herren- und Oderstraße, von einem ruhigen Miether per Johanni event. früher beziehbar. Offert. mit **billigster** Preisang. werden u. V. Y. 71 in der Exp. d. Bresl. Ztg. entgegengenommen.

Junkernstraße Nr. 12 ist die halbe 3. Etage vom 1. April c. ab zu vermiethen. [2425]

Neue Taschenstr. 3 ist die größte Hälfte des 3. Stocks pro Termin Ostern zu verm. Näh. b. Haushälter.

An ruhige Miether

ist in anständigem Hause, Sandvorstadt, nur 6 Miether, zu vergeben parterre 5 Piecen für 85, im 2. Stock 6 Piecen für 120 Thlr.
Offerten unter A. 74 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [2388]

Agnesstraße 1, Ecke Tauentzienstr., ist ein Hochparterre zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [2403]

---

1 eleg. möbl. Vorderzimm. für 1 bis 2 Herren z. vermiethen **Albrechtsstraße 21,** 3. Et., vis-à-vis d. Kgl. Reg.

---

2 möblirte Parterre-Zimmer in guter Gegend werden gesucht.
Adr. abzugeb. unter D. 75 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [2397]

Margarethenstraße 32

ist die Hälfte der 1. und 2. Etage zu vermiethen. [2391]

Agnesstraße 14 [2392]

3. Et., 5 Stub., Mittelc. u. Beigel., Closet, Wasserl., Gartenb. Näh. part.

Nicolaistraße 17

2. St., 2 Stuben, Küche u. Beigel., Closet, Wasserl. Näh. im Klemptnergeschäft, parterre. [2393]

Neue Taschenstr. 4

halbe 3. Etage, Gartenbenutzung, per Ostern zu vermiethen. [2394]

Wallstr. 13|14 (Storch)

sind per Ostern mehrere Wohnungen vornheraus zu vermiethen. Auskunft b. Vicewirth **Posner,** Wallstraße 14b, I.

Agnesstr. 11

sind 1. und 3. Etage Wohnungen zu verm. Näh. 1. Etage. [2354]

Palmstraße 21

ist die zweite Etage, herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Cabinet mit Bad 2c. **per 1. April cr. zu vermiethen.** [2305]

Am Oberschles. Bahnhofe 3

ist die Hochpaterre-Wohnung für 850 M. zum 1. April zu verm. Näh. bei Hrn. **Schorske,** Nachodstr. 21. [2293]

Ohlauerstadtgraben,

Ecke Klosterstr. 1a, ist die 2. Etage zu vermiethen. Näheres beim Haushälter **Findeklee** daselbst. [2307]

Dominikanerplatz 1a sind Wohnungen mit allen Comfort zu vermiethen. [2369]

Ein herrschaftliches Quartier im dritten Stock, sehr elegant, von 6 Zimmern und nöthigem Nebengelaß, ist bald zu vermiethen und zu beziehen. Näheres bei dem Portier Kaiser Wilhelmstr. 14. [2890]

Kaiser Wilhelmstr. 20

ist der grössere Theil des ersten Stockes wegen Wegzug nach England zu vermiethen. [3247]

Ohlauer Stadtgraben Nr. 22 ist eine Wohnung im Hochparterre, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfahren. [2427]

Zur Blumenhalle wird Ohlauerstr. geeignetes Local vermiethet. Auskunft **Ohlauerstraße 45,** 1. Etage, bis 4 Uhr Nachmittags. [2390]

In meinem am Ringe gelegenen Hause ist vom 1. Juli cr. ab der **Verkaufs-Laden nebst Wohnung,** worin seit Jahren ein Specerei-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, anderweitig zu vermiethen. Auch bin ich geneigt, das **ganze Grundstück** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **J. Chylinsky**
[808] in **Myslowitz.**

Breslauer Börse vom 3. März 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,60 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96,60 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,15 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,80 etbzB
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,90 G
do. Lit. A....	4	96,80 bz
do. do. ...	4½	102,40 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 96,80 bz
do. do. ...	4½	102,40 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 96,75 G
do. do. .	4½	102,15 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,70 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,50 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,10 bz
do. do.	4½	102,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	96,50 B
do. do.	5	100,15 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	57,50 G
do. do. II.	5	57,50 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,75 bz
do. Goldrente	4	65,75 bz
do. Loose 1860	5	112,25 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	73,60 à 65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,75 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do. ..	5	62,25 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	86,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66 à 6,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	124,90 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	109,60 à 75 bzG
do. St.-Prior.	5	113,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	93,10 G, G —
do.	4½	99,75 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	96,50 G
do.	5	102,75 G
Oberschl. Lit. E.	3½	87,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,35 B
do. 1873 ...	4	93,35 B
do. 1874	4½	100,80 bz
do. Lit. F. ..	4½	101,60 B
do. Lit. G. ..	4½	100,80 bzB
do. Lit. H. ..	4½	101,80 B
do. 1869 .. .	5	101,65 bzG
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. 82,
do. Wilh.-B...	5	103,15 B [50 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	101,50 bzG

Wechsel-Course vom 3. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,55 bz
do. do.	3½	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,50 bzG
do. do.	3	3M.	20,36 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,15 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	174,15 B
do. do. ..	4½	2M.	173,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— [G
Oest. W. 100 fl.	174,25 bzB	ult. 198,15 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	[G 198,15 bz	[bz ult 199,50 à 8,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 114 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 426 B
Rumän. St.-Act.	4	29,60 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	74,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,85 à 90 bz	—
do. Bodencrd.	4	89,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult 412 à 13 à 12,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	57,75 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	25,50 G	— [bz
Laurahütte ...	4	66,25 G	ult. 66,25 à 6,50 à 6,25
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	31 à 1,25 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	750,0	2,2	SW. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	758,3	0,2	NW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	758,6	—1,4	S. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	754,0	—0,6	S. stark	bedeckt.	
Petersburg	764,4	—4,3	SSO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	768,7	—5,8	SO. still.	bedeckt.	
Cork	759,4	4,4	W. schwach.	bedeckt.	Seegang mäß.
Brest	762,7	7,0	W. schwach.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	759,8	2,2	SSW. leicht.	Nebel.	
Sylt	758,9	—1,5	SW. leicht.	Nebel.	Reif.
Hamburg	760,6	0,2	W. leicht.	Nebel.	
Swinemünde	759,5	0,6	WNW. still.	Schnee.	
Neufahrwasser	760,0	—2,2	still.	bedeckt.	
Memel	758,0	—1,4	N. leicht.	bedeckt.	Nchts. Schneef.
Paris	763,6	0,2	S. leicht.	Nebel.	
Crefeld	762,3	—0,5	SSO. schw.	heiter.	Reif.
Carlsruhe	763,7	—3,2	S. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	763,6	—2,8	O. schwach.	wolkig.	Reif.
Kassel	762,5	—1,0	SSO. leicht.	bedeckt.	
München	763,2	—1,8	W. mäßig.	Schnee.	
Leipzig	762,0	0,8	WSW. still.	bedeckt.	Oefters Schnee.
Berlin	761,0	1,4	W. still.	Schnee.	
Wien	761,5	—0,3	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	760,4	—0,9	NNW. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist in der Westhälfte Europas allgemein gefallen, im Nordosten etwas gestiegen; auf den britischen Inseln herrschen westliche, in Skandinavien südwestliche und südliche, stellenweise frische bis starke Winde bei veränderlichem, milden Wetter. In Central-Europa, wo der Luftdruck heute am höchsten ist, dauert das ruhige, vorwiegend trübe, vielfach neblige Wetter fort, in der Südosthälfte Deutschlands fanden an vielen Orten Schneefälle statt, in Süddeutschland ist die Temperatur wieder beträchtlich gesunken.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.